

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

173 (24.6.1913) Erstes bis Viertes Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe und Vor-
orten: frei ins Haus
geliefert vierteljährlich
1.65, an den Ausgabestellen
abgeholt monatlich 50 Pfennig.
Auswärts frei ins
Haus geliefert vierteljährlich
2.22. Am Post-
schalter abgeholt M. 1.80.
Einzelnnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einpaltige Zeile über
deren Raum 20 Pfennig.
Reklamezeile 50 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme:
größere spätestens bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2994.

110. Jahrg. Nr. 173. Dienstag, den 24. Juni 1913 Erstes Blatt.

Geschäftsführer: Gustav Reppert; verantwortl. für Politik: J. Straub; für den übrigen Teil: G. Gerhardt; für Inserate: P. Kufmann. Druck u. Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestr. 4. Tel. Amt 151and 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Die Wehrevorlage nach ihrer zweiten Lesung.

Von
Generalleutnant z. D. Meßler.

Wenn sich auch die Verhandlungen über die Wehrevorlage in der zweiten Lesung des Reichstages überaus lange hingezogen haben, so kann man doch jetzt nach ihrer Beendigung annehmen, daß die Vorlage unter Dach und Fach ist. Die Heeresverwaltung kann mit ihrem Erfolg zufrieden sein und den Schmerz, daß ihr anstatt 34 mehrgeforderte Eskadrons nur 19 (drei preußische Regimenter, 4 bayerische Eskadrons) bewilligt worden sind, wird sie schon verwinden. Auch den weiteren Abstriche von minderer Bedeutung. Hat sie doch das erreicht, worauf es ihr vor allem ankam: die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, die Verjüngung der in erster Linie vor den Feind tretenden Truppen, ganz bedeutende Etatserhöhungen, mit diesen einen erleichterten Übergang vom Friedens- zum Kriegszustand und ferner eine nicht unerhebliche Anzahl von Kadern für Reserveformationen. Ueberdies sind der Heeresverwaltung die Formierung von 18 Bataillonen der Infanterie, 7 der Fußartillerie, 11 der Pioniere, 13 der Berletruppen und einem des Trains glatt bewilligt worden.

Bis zum Ablauf des Quinquennats am 31. März 1916 kommt unser Heer an Mannschaften auf die Stärke von 659 563 Köpfen. 1613 hat der Reichstag gestrichen. Bis zur selben Zeit werden wir an Formationen haben 669 Bataillone Infanterie, 535 Eskadrons, 633 Batterien Feldartillerie, 55 Bataillone Fußartillerie, 44 der Pioniere, 31 der Berletruppen, 26 des Trains. Schon am 1. Oktober d. Js. werden die Hauptwaffen in dieser Formation bestehen und zur selben Zeit werden auch die Etatserhöhungen eintreten.

Die bedeutende Erhöhung der Zahl der nunmehr auszubehenden drängt den Gedanken auf, daß ihr Prozentfuß zur Bevölkerung allzu groß geworden sei. Dem ist nicht so. Wirft man einen Blick zurück bis 1871, so erfährt man, daß von 1871 bis 1887 ein Prozent ausgehoben ward. Allerdings wurden damals nur bis 1893 die Unteroffiziere bei Berechnung der Friedenspräsenzstärke mitgezählt. Nach heutiger Auffassung wäre mithin an dem einen Prozent von damals ein kleiner Witz zu machen. Jetzt, nach Inkrafttreten des Gesetzes 1913 beträgt das Wehr über ein Prozent nur 0,018! Zählt man der Mannschaftenstärke alles hinzu, was unter der Fahne steht, Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinäre, Unteroffiziere, ferner etwa 17 000 Einjährig-Freiwillige, so erscheint am 1. Oktober 1913 die stattdische Macht von etwa 803 000 Mann auf dem Friedensstand! Das ist doch eine Macht, die den friedensfähigen Völkern Europas in der Zukunft gewaltig imponieren und sie abhalten wird, leichten Herzens Kriegsbefürchtungen zu injizieren.

Daß die in Zukunft auszubehende große Zahl von Mannschaften in ihrer körperlichen Tauglichkeit dieselbe ist wie früher, daß die Beförderung, wir würden in einen ähnlichen Fehler verfallen wie Frankreich, unbegründet ist, das wurde in den Beratungen zur Wehrevorlage festgestellt. Ein leichtes war es daher, die Etatserhöhungen zu genehmigen. Unsere Infanterie an den Grenzen steht nunmehr mit 68,66 v. H. ihrer Kriegsstärke bereit, die in der Mitte des Reiches mit 61,04 v. H. Das gewährleistet doch ein schnelleres Uebergehen vom Friedens- auf den Kriegszustand als früher. Im analogen Sinn haben sich diese Verhältnisse bei allen anderen Waffen günstig gestaltet.

Interessant ist es, auf das nunmehrige Stärkeverhältnis der drei Hauptwaffen unter- bzw. nebeneinander einen Blick zu werfen. Dies um so mehr, als nach taktisch-modernen und sehr richtigen Auffassungen die gegenseitige Kampfunterstützung als ein sehr wichtiges Zeitgebot erscheint. 1870 hatten wir 463 Inf.-Bat., 460 Eskadrons, 251 Batterien. Am 1. Oktober 1913 werden wir haben: 669 Inf.-Bat., 535 Eskadrons, 633 Batterien. Das Verhältnis der drei Hauptwaffen nebeneinander in Prozenten ausgedrückt war:

1870: Inf. 39,4; Kav. 39,2; Feld-Art. 21,4.
Wird jetzt: Inf. 36,4; Kav. 29,1; Feld-Art. 34,5.

Das bedeutet eine ganz gewaltige Erhöhung der Kampfbewertung der Feldartillerie. Das ist auch der Grund, daß in der Zahl der Batterien, die Feldartillerie die einzige Waffe ist, die in der Wehrevorlage nicht erhöht ward. Die übrigen Zahlen bei der Kavallerie lassen andererseits das Streben der Heeresverwaltung offensichtlich erscheinen, sie in ein zahlenmäßig besseres Verhältnis zu den beiden anderen Waffen zu

setzen. Das ist ihr nur in möglichem Grad gelungen. Diejenigen Volksvertreter, die nur für eine geringe Vermehrung der Kavallerie sich aussprachen, führten ihre Ansicht ins Treffen, daß die Kavallerie in ihrer Haupttätigkeit, in der Aufklärung, eine bedeutende Erleichterung erfahren habe durch die Mitarbeit der Luftschiffe, des Flugzeugs, der Radfahrer und die großartigen Vervollkommnungen im Nachrichten- und Meldewesen. Daß sie auch in ihrer Kampfkraft durch den Hinzutritt der Maschinengewehr-Abteilungen wesentlich erhöht worden sei.

Sehr freudig begrüßt die Armee die künftige Mehrzuteilung von Offizieren ohne Truppenkommando. Ihre Diensttätigkeit ist nunmehr genau geregelt, doch nebenbei ist es, daß sie den oft schweren Dienst der Troupiers erleichtern. Ihr Hauptwert tritt bei der Mobilmachung zutage. Geringer ist alsdann die Plünderung des Linienoffizierkorps zugunsten der aufzustellenden Reserveformationen. Vom 1. Oktober ds. Js. ab werden von Kadernoffizieren zur Abgabe bereit stehen: bei dem Inf.-Regt. 1 Oberstleutnant, 3 Majore, 3 Hauptleute; beim Jäger-

Bat. 1 Major, 1 Hauptmann; beim Kav.-Regt. 1 Major, 1 Rittmeister; beim Feld-Art.-Regt. 1 Oberstleutnant, 2 Hauptleute; beim Fuß-Art.-Regt. 1 Stabsoffizier, 1 Hauptmann. Wenn bei dieser Vermehrung der Offiziersstellen, die nebenbei mit einer kleinen Avancementsaufschüpfung verbunden ist, an der in der Wehrevorlage verlangten Leutnantszahl ein Abstrich gemacht wurde, so wird hierdurch die Armee zunächst nicht geschädigt, da das Material zu den Leutnantsstellen ja noch nicht vorhanden ist. Zuerst müssen die jetzt bestehenden Managements (etwa 1000) ausgeglichen werden. Ist dies durch den erhofften erhöhten Andrang zur Offizierslaufbahn erreicht, dann stehen der Heeresverwaltung zunächst eine genügende Zahl von Stellen zur Verfügung, auch wenn die verlangte Zahl von 4000 um etwa ein Viertel gemindert worden ist.

Das große Gewicht, das in diesem Jahre auf Resolutionen gelegt wurde, erscheint dem Unbefangenen wohl erklärlich. Viel, sehr viel wurde von der Regierung verlangt. Viele, sehr viele Wünsche der Volksvertreter aber, in die Form von Resolutionen gekleidet, fanden nach deren Ansicht in früheren Jahren nicht die gebührende Berücksichtigung. Da so sehr viel verlangt ward, glaubten die Volksvertreter auch ihrerseits mit ihren Wünschen etwas schärfer auftreten zu können. Bereits bei den Beratungen des Heeresetats wurde eine stattliche Reihe von Resolutionen aufgestellt. Es traten diese hinzu, die bei den Beratungen der Wehrevorlagen gefaßt wurden. Die letzten allein haben die Zahl 24 überflogen! Sie beziehen sich auf körperliche Jugenderziehung, Aushebung, allgemeine Dienstverhältnisse, Militärjustiz, Erleichterung der Leistungen des Beurteilungsfalles, deren rationellere Durchführung, Sorge für Militärärzter, freiwillige Krankenpflege, Militärkosten bezw. Ersparungen und auf Arbeiten und Dienstleistungen für das Militär. Mit Recht sagte der Abgeordnete Baffermann unter Bezug auf die Resolutionen: „Ich möchte dem Herrn Reichstanzler sie, die zum Teil mit großen Mehrheiten beschlossen sind, recht warm ans Herz legen. Denn bei den großen Opfern, die hier gefordert werden, ist das Verlangen gewiß berechtigt, daß auch Reformen ins Werk gesetzt werden, die zum Teil seit Jahrzehnten, zum Teil seit Jahren jahraus, jahrein von den Parteien verlangt werden und dringlich sind.“ Diesen Klagen gegenüber wirken die Worte des Kriegsministers hoffnungsvoll: „Ein großer Teil der Resolutionen ist ohne weiteres annehmbar, für einen anderen Teil muß mit Rücksicht auf die noch nicht übersehene Tragweite erst in Erörterungen eingegangen werden. Die verbündeten Regierungen werden sie in eingehender Weise prüfen, wie weit den Wünschen des Reichstages entgegenkommen werden kann. Und sie werden ihnen auch nach Möglichkeit entgegenkommen.“

So kann das deutsche Volk nach Durchführung der großen Wehrevorlage getroßt in die Zukunft schauen. Eine mächtige, wohlbedachte Kraftvermehrung steht der Armee bevor. Diese aber wird das Vertrauen rechtfertigen, das in sie gesetzt wird.

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

„Kein Grund zur Beunruhigung.“

(Eigener Drahtbericht.)
w. Hannover, 23. Juni. Freiherr von Schöle veröffentlicht in dem Hauptorgan der Deutsch-Hannoveraner, der „Deutschen Volkszeitung“, unter dem heutigen Datum folgende Erklärung:
„An dem am 19. Juni zur Veröffentlichung gelangten Schreiben des Prinzen Ernst August, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, ist ein staatsrechtlicher Verzicht auf die hannoverschen Rechte des weissen Fürstenthums nicht enthalten. Es enthält somit für die Deutsch-Hannoversche Partei jeder Grund zur Beunruhigung; sie ist sich jedoch der Verpflichtungen voll bewußt, die eine etwaige Thronbesteigung des Prinzen in Braunschweig ihr auferlegen würde. Sie wird durch das den Erbprinzen entsprechende, welche der Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, in einem Briefe an das Herzogtum Braunschweig vom 15. Dezember 1906 zum Ausdruck brachte, in dem er die feste Versicherung auspricht, daß die Hannoveraner alles unterlassen würden, was geeignet sei, die Stellung seines Sohnes als Herzog von Braunschweig zu erschweren.“

Die Botschaft des Präsidenten Wilson über die gefehliche Regelung des Geldumlaufs.

(Eigener Drahtbericht.)
Washington, 23. Juni. Präsident Wilson verlas heute persönlich im Kongreß eine kurze eindringliche Botschaft, in der er eine unverzügliche gefehliche Regelung des Geldumlaufs empfiehlt, um das neue Zolltarifsystem zu ergänzen und das geschäftliche Leben der Nation auf eine sichere wirtschaftliche Grundlage zu stellen. Die Geschäftsleute, so führte er aus, würden jetzt eine neue Freiheit erlangen und dürften nicht ohne Werkzeuge gelassen werden für ihre Betätigung, wenn sie frei wären.

Wir werden sie frei machen durch Beseitigung der Fesseln eines schutzöllnerischen Systems. Es wird eine Periode der Ausdehnung neuer großzügig gedachter Unternehmungen folgen, es ist unsere Aufgabe, jetzt zu bestimmen, ob sie eine schnelle, leichte und bequeme Erfüllung finden wird. Niemand, was leicht und oberflächlich er auch sei, kann umhin, einzusehen, daß eins von den wichtigsten Dingen, die das Geschäft nötig hat, jetzt ein Mittel ist, das schnell den Kredit belebt, mag es sich um eine Aktiengesellschaft oder um eine einzelne Person handeln.

Die Gewalt über die Geschäfte, große wie kleine, liegt auf dem Felde des Kredits. Wenn ein Mann sein Vermögen an Fähigkeiten, Charaktereigenschaften und Hilfsmitteln nicht nach seinem Belieben verfügbar machen kann, was hat er davon, eine für ihn günstige Gelegenheit zu sehen, so lange andere die Schlüssel des Kredits in ihrer Tasche haben und sie überhaupt nur wie ihren eigenen privaten Besitz behandeln? Es ist vollkommen klar, daß es unsere Pflicht ist, ein neues Bank- und Geldumlaufsystem zu schaffen. Unsere Gesetze über das Bankwesen müssen unsere Reserven beweglich machen und dürfen nicht zulassen, daß sich die Geldquellen des Landes irgendwo in einigen Händen konzentrieren oder daß sie für Zwecke der Spekulation in einem Umlaufgebrauch verwendet werden, daß sie anderer berechtigter, fruchtbarer Verwendung lähmend und hindernd im Wege stehen. Die Kontrolle über das Bank- und Emisfionswesen muß der Regierung selbst zu stehen, so daß die Banken die Werkzeuge, aber nicht die Herren über das Geschäft und die Unternehmungen und die Initiative des einzelnen sind.“

Das Verbot des Hauptmann-Festspiels.

(Eigener Drahtbericht.)
h. Berlin, 23. Juni. Zu der heutigen Professorensammlung des Schutzverbands Deutscher Schriftsteller, die sich mit dem Verbot des Gehart-Hauptmann-Festspiels beschäftigt, sind zahlreiche Erklärungen eingegangen. Der Geh. Hofrat Dr. R. St. von der Leipziger Universität schreibt: Das Stück leide trotz unzulänglicher einzelner Schönheiten an vielen Mängeln und werde infolge seiner Nebelhaftigkeit dem Charakter jener eifernen Zeit nicht gerecht. Der bekannte Pfarrr Traub, Dortmund, schreibt über die Art des Verbots und Professor Dr. Meyer begreift, daß es möglich sei, in öffentlicher Versammlung über das Festspiel ins Reine zu kommen, glaubt aber, daß ein von politischen Rücksichten mitbedingtes Verbot zu mißbilligen sei. Jedoch von Zobelitz, dem als gemäßigtem Konservativen das Stück trotz unzulänglicher Schönheiten in politischer Hinsicht nicht zu sagt, vertritt die Ansicht, daß man nicht mit Zwangsmahregeln hätte eingreifen dürfen.

Rußlands Bemühungen um das Schiedsgericht.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Paris, 23. Juni. Der Petersburger „Temps“, Korrespondent meldet: Da die russische Regierung festgestellt hat, daß keiner der Balkanstaaten das Schiedsgericht abgelehnt, hat sie ihnen bekannt gegeben, daß sie sich freuen würde, von ihnen in einer Frist von vier Tagen eine erste Grundidee der Vorberereitung des Schiedsgerichts bilden könnten.

Militärische Experimente in Frankreich.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Paris, 23. Juni. Die beiden Vizepräsidenten des Heeresauschusses de Montebello und Reinach werden heute einen Zusatzantrag zum Militärgesetz einbringen, wonach die jungen Leute mit 20 Jahren zur Stellung gelangen sollen. Die Jahreshelfen von 1912 und 1913 sollen diesmal demgemäß gleichzeitig spätestens am 10. November d. Js. einberufen werden. Bei den 20jährigen Stellungspflichtigen soll eine besonders strenge Auswahl getroffen werden. Es heißt, daß die Regierung diesem Zusatzantrag zustimmen wird. Dadurch wird der Mangel an Stellungspflichtigen natürlich nicht behoben.

Die Englandreise Poincarés.

(Eigener Drahtbericht.)
Paris, 23. Juni. Präsident Poincaré ist heute vormittag mit dem Minister des Aeußern, Richon, nach England abgereist. Der Minister des Innern und der Marineminister begleiten den Präsidenten bis Cherbourg. Ministerpräsident Barthou übernimmt während der Abwesenheit Richons interimistisch die Leitung des Ministeriums des Aeußern. Mehrere Blätter schreiben dem Besuch des Präsidenten Poincaré eine besondere Bedeutung zu. Der „Gaulois“ meint, die Reise Poincarés, der Gelegenheit haben werde, mit König Georg und Sir Edward Grey über die jüngsten Ereignisse auf dem Balkan sich zu unterhalten, wird dazu beitragen können, die drohende Katastrophe zu beschwören. England und Frankreich, die ihre Entente durch eine glänzende Rundgebung besiegeln, werden nicht ermangeln, ihre Anstrengungen mit denen Rußlands zu vereinen. Wer weiß, ob es nicht einem energischen Einschreiten der Tripleentente und dem entschlossenen Worte Greys gelingen wird, das Werk zu vollenden, auf das man noch immer hoffen darf.

Das erste Jahr in der Durchführung des Flottenbauprogramms.

(Bon unserem Petersburger Korrespondenten.)
Petersburg, 19. Juni.
In der bewegten Zeit der verschiedenen Konflikte in der europäischen Politik und des noch immer nicht beigelegten Zerwürfnisses zwischen Regierung und Reichsduma ist vollständig unbemerkt, sogar in Abwesenheit des Vertreters des Marineministeriums in geheimer Reichsdumalösung der Bekehrung zur Anweisung weiterer Kredite zur Durchführung des Flottenbauprogramms angenommen worden. Es ist die zweite Jahresrate aus der bewilligten Halbmilliarde Rubel für Erneuerung der Baltischen Flotte, das sog. „Kleine Schiffbauprogramm“.
Wäre die Reichsduma im Augenblick weniger verhandlungslahm, so hätte diese Angelegenheit wohl zu lebhaften Debatten geführt. Denn die Volksvertretung ist mit der Ausführung der verantwortungsvollen, dem Marineministerium zugefallenen Aufgabe durchaus nicht zufrieden. Sie kommt gemeinsam mit der Presse zum Ergebnis, daß das erste Arbeitsjahr vergangen, ohne daß überhaupt etwas geschehen sei, um das Flottenprogramm zu verwirklichen, auf das Rußland so große Hoffnung setzt. Das Ministerium ist sich heute noch nicht einmal darüber schlüssig, welcher Art die Schiffe sein sollen, die dazu bestimmt sind, Rußlands Seemacht wieder herzustellen.
Wie traurig die Leistungsfähigkeit der russischen Schiffswerften bestellt ist, zeigt u. a. folgendes Beispiel: Die vier Linienfahrer größeren Typs, die ursprünglich in das Baltische Geschwader eingestellt wurden, bedurften genau sieben voller Baujahre bis zu ihrer Vollendung. Zieht man die äußerst schnell fortschreitende Entwicklung der jetzigen Schiffstechnik in Betracht, so steht jedes Kriegsschiff kaum länger denn zehn Jahre — gerechnet vom Tage der Kiellegung

Weitere Depeschen siehe Seite 10.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 18 Seiten.

aus Straßburg bis Neustadt i. Schw. und Karlsruhe. Den 1. Preis erhielt die Karlsruhe...

Freiburg i. Br., 23. Juni. In der verflochtenen Nacht ließ sich die 27 Jahre alte Ehefrau des Stuttgarter...

Aus dem Stadtkreise.

Stadtpark. Aus Anlaß der außerordentlichen Hauptversammlung des Vereins zur Wahrung der...

Kühler Krug. Heute Dienstag abend 8 Uhr wird die Damphof-Truppe wieder auftreten. Die Veranstaltung am Sonntag erfreute sich eines großen...

Der Fortbildungsausschuß der Gastwirtschaftslehre beschäftigt sich seit längerer Zeit mit der...

Aus dem Fenster geflücht hat sich gestern in seiner in der Durlacher Allee gelegenen Wohnung der ledige...

Grober Anfall. Der Feuerwehler Wilhelmstr. 52 wurde gestern nachmittags 3/4 Uhr unwillkürlich angegriffen...

Berichtungen, Vereine und Vorführungen.

Verein Karlsruher Presse. Wie wir schon kurz berichteten, fand am Freitag in dem Festsaal des...

Der Photograph drehte, die Maschine schnurrte. Das Genie, Fabian genannt, kommandierte die Handlung...

„Mein Herr,“ leuchtete er atemlos, „wo haben Sie meine Frau, die Geliebte des künftigen Marquis, das verflozene Bauernmädchen mit dem Säugling?“

Das Personal glökte lachend. Der Regisseur erhob sich und fragte mit vornehmer Berührung: „Was beliebt, mein Herr?“

Der Freund drängte Kraustopf bei Seite. Zu Fabian sagte er bedeutungsvoll: „Sie haben Nebenräume, wie ich sehe — bitte, mein Herr, auf ein Wort!“

„Ich verstehe, mein Herr, und weiß Ihren Schmerz zu würdigen. Aber meinen Star werden Sie mir nicht fortziehen wollen! Ich gebe ihn nicht heraus — um keine Welt!“

Und mit geflügeltem Jungensschlag fing der junge Mensch an, die eminente Begabung Wieze Kraustopfs für ihren „höheren Beruf“ auseinanderzusetzen.

„Ich habe sie entdeckt,“ schloß er, „entdeckt im Dunkel des Zuschauerraumes. Sie sehen und mir sagen: Mit dieser Frau wird endlich gelingen, was die deutsche Kinematographie seit langem erstrebt — mit dieser Frau werden wir Frankreich schlagen — war eins! Uebrigens, da ist sie selbst!“

Wirklich stand Wieze Kraustopf in der Tür eines kleinen Nebenraumes, ihres Garderobenzimmers, reichend anzusehen, im hellen Seidenkostüm, einen Erntekranz mit flatternden bunten Bändern auf dem blonden Lockenhaar. Hinter ihr die gleichfalls verschwundene Freundin in schlichtem Zivil, als Dame d'honneur.

Den verlassenen Gatten sehen, einen durchdringenden Schrei ausstoßen, über Latten und

Rathje, eine schlichte Abschiedsfeier statt, an der sich eine Anzahl Gäste und die Mitglieder des Vereins mit ihren Damen beteiligten. Chefredakteur Herzog, der Vorsitzende des Vereins, begrüßte mit launigen Worten den Gefeierten und seine Gemahlin, sowie die Gäste, von denen ein Teil in liebenswürdiger Weise mit ihrer Kunst den Abschiedsstunden eine künstlerische Weihe gab. Fr. Koch, eine hier geachtete Pianistin, gab mit Vorträgen von Chopin und Schubert den glanzvollen Auftakt. Klar disponiert, stimmungsvoll, weich im Anschlag, reif in der Technik war ihr Spiel. Kammerfänger Büttner trug mit voluminöser Stimme und scharf akzentuierter Aussprache köstliche Lebens- und liebenswürdige Lieder mit innerlicher Bewegung vor. Frisch, kräftig klangen Herrn Buffards Lieder; dann folgten Herrn Demans Violinsoli. Mit edlem, raffinem Ton, sicherer Bogenführung und wohlwollenden Klangschönheiten kamen die Chopin'schen und Beethoven'schen Stücke zum Vortrag. Fr. Redlich sang mit feinem, munterem Vortrag und wohlgeübter, in allen Lagen gleichmäßig vollansprechender Stimme Brahms- und Schubert'scher. Herr Herzog widmete nun dem scheidenden Herrn Dr. Rathje und seiner Gemahlin in herzlichsten Worten einen Abschiedsgruß. Er streifte in kurzen Zügen die hiesige Wirksamkeit des wegziehenden Kollegen, kam noch auf die Beliebtheit zu sprechen, deren sich Herr Dr. Rathje in den Kreisen der hiesigen Journalisten erfreut. Chefredakteur Amend gedachte in charakteristisch überzeugenden Worten der Gemahlin seines scheidenden Kollegen. Prof. Koller betonte als Mitarbeiter der Redaktion des Landesboten die guten Beziehungen, die jeweils zwischen dem Chefredakteur Dr. Rathje und seinen Redaktionsmitgliedern bestanden haben. Hoffschäupler v. Krones leitete durch ein amüsanteres, launig wiedergegebenes Schmiererlebnis den gemüthlichen Teil des Abends ein, bei dem aus voller Brust Meistergedichte, die auf die Tätigkeit der hiesigen Journalisten Bezug nahmen, gesprochen wurden. Die sinnigen Stegreifwörter, die das jüngste Mitglied der Landesbotenredaktion verfasste, begleitete Herr Rudolph mit feinen ausgedachten Harmonien. Die wohlbelohnte Hauskapelle, zu deren Mitgliedern sich die Herren v. Krones, Rudolph, Weiß und Deman ernennen ließen, sorgte für eine unerschöpfliche Tanzmusik, die es fertig brachte, daß man feiervergnügt in den jungen Tag hinein tanzte.

Johannisfest der Buchdrucker. Der Ortsverein Karlsruhe des Verbandes der Deutschen Buchdrucker feierte diesesmal sein Johannisfest in einfacher, schlichter Weise. Am Samstag abend fand im Vereinslokal, im Saale der „Karlsruhe“, ein Herrenabend statt, zu dem die Jünger Gutenbergs zahlreich erschienen waren. Musikvorträge der Kapelle Firkens, Gesangsvorträge der „Typographia“ und der bekannte Vereinshumorist Lindemann bestritten die Unterhaltung und verjagten die Teilnehmer in fröhlicher Stimmung. Besonders die wackere Sängerschaft unter Leitung des Kapellmeisters Rippinsli erzielte mit ihren klaren Chören stürmischen Beifall und mußte sich zu Wiederholungen und Dreingaben verstehen. Im Laufe des Abends schiederte Bezirksvorsitzender Kirsten die Bedeutung des Johannisfestes für die Buchdrucker. Ausgehend von der Bedeutung der Buchdruckerkunst kam er auf die Gründung des Verbandes, die schweren Kämpfe zu sprechen, die dieser durchzuführen hatte, bis er zu seiner heutigen soliden Grundlage gekommen sei. Heute sei der Verband ein mächtiger Faktor im wirtschaftlichen Leben geworden, dank der rührigen Arbeit seiner Gründer und der alten Kollegen, die, auf neutralem Boden stehend, unverzagt den Tarifgedanken propagiert und hochgehalten und das solide Fundament des Verbandes geschaffen hätten. Mit dem Wunsch, daß der Geist der Zusammengehörigkeit und der Drang nach Bildung und Vervollkommenung immer tiefer Wurzeln bei der jüngeren Generation schlagen möchte, daß auch die Prinzipale auf dem so bewährten Boden des Tarifgedankens fest stehen bleiben möchten

Leimtische fort, daß die Späne flogen, an ihm weiter die Trepp hinunterlagen, war eins. Kraustopf nahm seine anfängliche Leichtsinnigkeit auf einmal nehmend. Die Frau oder das Leben, das galt ihm gleich. Sie lief wie ein Wiesel vor ihm her, neben ihnen die johlende Straßenjugend, hinter ihnen die kostümierte Rote Korah, Fabian, der Geniale, Kellermann, der Photograph mit seinem Apparat. „Los, los, Kellermann“, schrie der höchstkommandierende, „eine so famose Jagd nach der Frau kriegen wir so bald nicht wieder auf den Film.“

„Es lebe die Entdeckung durch den Kinematographen! Es lebe die Jagd nach der Frau! Hurra! Hurra! Hurra!“ Ganz Friedenau heulte mit, und Fabian mußte, er hatte die Franzosen geschlagen.

Kleines Feuilleton.

Warenhaus-Stil und Wohnhaus-Stil. Von alledem, was man in Schulen und Akademien hört, versteht man vieles in das Meer der Vergeßlichkeit; es ist dann bald, als ob man all die schönen Lehren niemals vernommen hätte. In Wirklichkeit haben sie, so schreibt Franz W. o. a. in 2. Maiheft des „Kunstwart“ (Verlag Georg D. W. Callwey, München), doch ihre Schuldigkeit getan. Hatte man damals nur gut aufgemerkt, so waren sie einem doch eingegangen; sie haben auf das Denken und Fühlen wie auch auf das Handeln gewirkt und haben dem aufstrebenden Geiste die Richtung gegeben. Dann durften sie als abgetan und überflüssig verschwinden.

Nur ist es merkwürdig genug: Einzelheiten, die vielleicht ganz unwesentlich sein mögen, sind dennoch haften geblieben und wirken immer weiter nach, mag sich im Laufe der Zeiten ihre ganze Umwelt auch geändert haben. So muß ich nicht selten an eine Anekdote denken, die einer unserer Lehrer der Baukunst tat, als er eine Schaufel dieses oder jenes Gebäudes besprach. Der Professor fand daran auszugehen, daß die einzelnen Stützwerke in der Schaufel nicht deutlich genug zutage traten; sie hätten durch trügerische horizontale Gesimse stärker betont sein müssen.

im Interesse des Gesamtverbandes, schloß Redner, nachdem er an die Mitglieder Max Kunath, Friedrich Mayer, Adolf Bachmann, Ferdinand Hartmann, Karl Hammerstiel, Friedrich Schaffhausen für 25jährige Zugehörigkeit zum Verband Diplome in Rahmen überreicht hatte, mit einem Hoch auf die Jubilare und den Verband. — Das als Nachfest im „Felsen“ am Sonntag nachmittags geplante „Volksfest“ mußte zum größten Teil wegen der „großen Buchdruckerfamilie“ auf einen wärmeren Tag verschoben werden.

Der Schühengemeinschaft ist für das bevorstehende Königsschießen ein prächtiger Goldpokal gewidmet, der im Schaufenster des Hofjuweliers Schmidt-Staub, Kaiserstraße 154, auf kurze Zeit ausgestellt ist. Der Pokal hat eine Höhe von 28 Zentimeter und ist in altdeutschem Stil gehalten. Auf dem gebuckelten Fuß erhebt sich der glatte Oberkörper, um den sich am oberen Teil eine Gurllande aus Weinlaub zieht, während die untere Partie in feinsten, reicher Gravierung die Inschrift enthält: „Schühönkönig 1913“. Das wertvolle Prunkstück macht in seiner schweren Ausführung einen überaus geeigneten und geschmackvollen Eindruck und ist ein schönes Zeugnis für die Leistungen unseres heimatischen Kunstgewerbes. Die Schühen aber werden sicherlich im scharfen Wettkampf um diese kostbare Siegesprämie ringen, denn — „das Ziel ist würdig und der Preis ist groß.“

Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 14. Juni: Silvia Eugenia, Vater Hermann Leinbrock, Architekt. — 15. Juni: Werner Emil Max, Vater Max Gert, Mathematiker. — 17. Juni: Karl Friedrich Johann Valentin, Vater Karl Winkler, Bureauassistent. — 18. Juni: Irma Emma Hedwig, Vater Paul Stephan, Weingärtner. — 19. Juni: Franz Josef, Vater Max Maier, Vater; Heinrich, Vater Friedr. Gahert, Schreiner. — 20. Juni: Karl Friedrich, Vater Otto Henjelmann, Hilfsmonteur.

Todesfälle. 21. Juni: Jakob Riefer, Schuhmacher, alt 78 Jahre; Heinrich Pelz, Schneider, ledig, alt 45 Jahre; Rudolf Bracht, Kaufmann, Ehemann, alt 62 Jahre; Johanna Ernst, ledig, alt 72 Jahre. — 22. Juni: Leopold Luß, Schmied, Ehemann, alt 48 Jahre.

Beerdigungszahl und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Dienstag, den 24. Juni 1913. 3/3 Uhr: Leopold Luß, Feuerschmied, Steinstraße 5. — 3 Uhr: Johanna Ernst, Privatiers, Kapellenstraße 44.

Kommunalpolitische Umchau.

Karlsruhe, im Juni. Nach dem Jahresbericht der städtischen Schulzahnklinik wurden im 5. Betriebsjahr außer den Unterweisungen in der Mundpflege 2305 Kinder behandelt. Die einzelnen jahresärztlichen Leistungen sehen sich wie folgt zusammen: 3875 gezogene Zähne und Wurzeln, 1696 Injektionen, 510 Nervenbehandlungen, 1151 Zahnfüllungen, 385 Unterlagen, 1885 Wurzelbehandlungen, 1003 Wurzelfüllungen, 1457 prophylaktische Füllungen, 283 Separationen, 124 Zahnreinigungen, 12 operative Eingriffe, 71 sonstige Behandlungen, 677 Konfutationen.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 23. Juni 1913. Höherer Druck hat sich von Südwesten her weiter über der westlichen Hälfte des Binnenlandes ausgebreitet und hat das Depressionsgebiet, das die Regenfälle der letzten Tage verurlicht hat, nach Süd-

„Wenn bei dieser Fassade jemand aus dem Fenster schaut, dann muß man ja das Gefühl haben, als baumelte dieser jemand drinnen im Gebäude in der Luft.“ Das leuchtete uns allen ein. Der Grundlag, der damit ausgesprochen war: „Deutsche Teilung der Stadtwerke“ in der Schaufel des Gebäudes ist gewiß durch keinen von uns so leicht gegeben worden.

Wie ist das heute anders geworden! Der erste grobe Bau, an dem mir die Aenderung deutlich vor Augen trat, war das Reichstagsgebäude von Wallot. Hier gingen die mächtig breiten Pfeiler der Schaufel rüchlichlos durch die verschobenen Stützwerke hindurch; die dazwischen übereinander liegenden Fenster waren glatt in die Wandflächen eingelegt; Reichstagsabgeordnete, die da etwa zum Fenster hinausschauten, mußten für mein Gefühl „inwendig in der Luft baumeln“; es fehlte eben jede Betonung der Stützwerke.

Das ging nun weiter seinen Gang; der alte Grundriß war verlassen. Als nun gar die Warenhäuser aufkamen, schlug der Grundriß genau ins Gegenteil um: anstatt der Horizontalen wurde die Senkrechte betont; man sah jetzt nicht mehr Stützwerk auf Stützwerk, sondern strebte in vollendeter Weise vom Grunde auf in die Höhe, es schrie alles: nur in die Höhe.

Beim modernen Warenhaus hat das seine Berechtigung, wie es ja aus andern Gründen auch bei Kirchenbauten angebracht ist. Bei den Warenhäusern sind dem Ganzen gegenüber die einzelnen Stützwerke von feiner wesentlicher Bedeutung mehr. Ein Warenhaus ist im Grunde genommen doch nur ein großer Raum, in dem bei der Offenheit des ganzen Innern, den mächtigen Treppen und der einheitlichen Glasbedachung die Einteilung in einzelne Stützwerke ganz unwesentlich erscheint. Wenn man da anstatt ruhiger Wandflächen Reihen von mächtigen Säulen an den Schaufeln aufragen sieht, zwischen denen Fensterflächen nur so gelegentlich stehen, so entspricht das wohl der Vorstellung, die man vom Wesen und Betriebe eines solchen Kaufhauses mit sich bringt.

Ganz anders liegt die Sache aber doch, wenn man den Warenhausstil auf den Wohnbau überträgt. Und darin sind wir auf dem besten Wege. In den Wohnhäusern — seien es nun Einzelhäuser oder Miethäuser — besteht die alte Teilung in Stützwerke nach wie vor; man darf deshalb verlangen, daß sie auch in den Schaufeln zum Ausdruck kommen; aber das Gegenteil geschieht heute nur allzuviel. Weil der Warenhausstil neu und beliebt ist, überträgt man ihn gedankenlos auch auf die Wohnhäuser, und so kommen Schaufeln zustande, die zum Wesen des Baus wie die Faust aufs Auge passen: Ein Wald von dünnen Säulen oder Pfeilern, zwischen denen die Fenster sich kaum durchzuringen vermögen. Den Pfeilern zuliebe bringt man Fenster an, die nur 70—90 Zentimeter breit sind. Während doch heute alle mit vollstem Rechte nach Luft und Licht strebt, ist es hier dunkel — dem „Eitel“ zuliebe.

ost- und Osteuropa verschoben. Im größten Teil Deutschlands herrscht wieder heiteres Wetter mit steigenden Temperaturen. Westlich von Irland ist eine Depression erschienen, die sich aber wohl vorerst nicht geltend machen wird; es ist deshalb heiteres und warmes Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe

Table with columns: Orts-Zeit, Barometer, Therm., Wind, Regen, Wind, Himmel. Data for Karlsruhe from June 22-23, 1913.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 23. Juni 1913, 8 Uhr vormittags.

Table with columns: Stationen, Barometer, Therm., Windrichtung und Stärke, Wetter. Data for various stations including Berlin, Hamburg, Bremen, etc.

Advertisement for Dunlop Pneumatik tires. Includes text: '1888 25 1913 DUNLOP Pneumatik Die erste und seitdem die führende Marke beschäftigt über 10000 Personen. 3000 Stockisten davon über 300 allein in Deutschland! Uebergrößen zu konkurrenzlos billigen Preisen! Deutsche Dunlop Gummi Comp., A.-G., Hanau a. M.'

Das Warenhaus ist etwas Neues; es ist ganz in der Ordnung, daß man ihm eine neue Form gegeben hat. Das Wohnhaus aber hat sich in seinem eigentlichen Wesen seit Jahrhunderten kaum geändert; es braucht deshalb keiner neuen Form, sondern braucht nur: daß bei immer noch schlichterer Weise sein Wesen deutlich zum Ausdruck kommt. Man lasse es nur durch Bestimmung und Material sprechen, dann spricht es auch an.

Das Ausernhüllen. In den Süddeutschen Monatsheften erzählt der Münchener Kunsthistoriker Professor Karl Voll ein hübsches Erlebnis, das er kürzlich in Paris im Atelier einer russischen Kubisten-Malschule gehabt hat. Er war zu einem Kostümfest geladen, das man dort abhielt, und ergötzte sich auch an der zwanglosen Fröhlichkeit der Teilnehmer; nur die kubistischen Bilder ringsum um ihn genauen anzusehen. Zu seiner Freude entdeckte er schließlich in einer Ecke des Saales ein kleines Bild, das ihm sehr gut gefiel. „Es war ein Ausernhüllen von jenem feinen grauen, mit Schwarz gebundenen Ton, den man bei kubistischen Bildern häufig findet. Ein wenig atmefreudlich schien es mir zu sein und erinnerte mich für ein überzogen nur modernes Bild, gar zu sehr an die Stillleben von Pieter Claes, dem Vater von Nikolaus Berchen. Die Anordnung war etwas sonderbar; die Ausernhüllen lagen nicht auf einer runden oder ovalen Platte, sondern gingen auf einer breiter Strang diagonal durch das Bild; die mittlere war besonders groß und fett. Wenn ich nun die andern Bilder aus Gründen der Ruhe und der Höflichkeit nicht gar so genau betrachten wollte, so hielt ich mich diesem feinnigen Stillleben aus einem andern Grunde fern; ich fürchtete, eine Enttäuschung zu erleben, und das wäre doch bei dem einzigen Bilde, das mir gefiel, gar zu bitter gewesen. Aber mein Auge wurde immer wieder von ihm angezogen. Es half mir nichts: ich faßte mir schließlich ein Herz, ging auf das Stillleben zu, und nun hatte ich wirklich die Freude, daß es seinen Reiz nicht verlor. Nur als ich auf drei oder vier Schritte in die Nähe gekommen war, wurde ich unruhig. Ich konnte nicht mehr genau sehen, was es darstellte; ich sah nur, daß keine Ausernhüllen mehr zu erkennen waren. Da wogte ich mich voll Wüßbegierde noch einen Schritt weiter vor, und siehe da: das Ausernhüllen erwies sich als ein liegender weiblicher Akt; die Gebeugung des Halses war die erwünschte fetten Ausernhüllen. Diese Entdeckung war mir ein harter Schlag. Ich faßte mich aber in vergnüglichen Humor, und als ich tonfahrig hatte, daß der Akt sich weiter nicht mehr verändern könnte, teilte ich einigen, die gerade in meiner Nähe standen, mein Erlebnis mit, was allerdings darauf gefoßt, einem verächtlichen Rächeln zu begegnen; aber der Fall wurde ganz ernsthaft geprüft; denn die Kubisten sind methodische Leute und keine Karren auf eigene Faust. Zum Schluß wurde mir der Bescheid: Vraiment, monsieur, vous avez raison; est s'eloignant un peu du tableau on croirait y voir des hultres.“

Sonder-Verkauf zu außerordentlich niederen Preisen!!

in Reise- und Hochsommerartikeln für Damen und Kinder

Reise- und Sport-Kostüme

Kostüme, engl. Art und blau	32.00	21.50	12.75
Kostüme, Loden in allen Farben	38.00	21.50	17.75
Kostüme, frotté und Leinen	28.00	19.50	14.75
Morgen-Röcke	14.75	9.75	6.75
Matinees	2.75	1.85	95%

Blusen und Röcke

Touren-Röcke	5.75	3.75	2.85
Touren-Röcke, Leinen, imit.	5.75	3.75	2.85
Touren-Röcke, Loden und engl. Art	8.50	6.75	5.75
Hemden-Blusen, weiß und farbig	2.65	1.45	1.25
Hemden-Blusen, weiß und farbig	3.75	2.85	1.45

Reise- und Sport-Mäntel

Reise- und Sport-Mäntel, engl. Art	18.50	12.75	8.75
Reise- und Sport-Mäntel, Gummi u. Gummidin	32.00	28.00	15.50
Reise- und Sport-Capes	28.00	17.75	12.75
Reise- und Sport-Mäntel, Popeline u. Gloria	36.00	24.50	18.50
Reise- und Sport-Mäntel, Eolienne u. Seide	41.00	36.50	28.00

Strümpfe

Damen-Strümpfe, schwarz, gew.	45	25	9%
Damen-Strümpfe, schwarz, mit Zwickel	1.35	95	9%
Herren-Schweiß-Socken	85	55	38

Handschuhe

Damen-Handschuhe, 2 Druckkn., farb.,	65	38	9%
Damen-Handschuhe, 8 " lang,	95	70	9%
Damen-Handschuhe, 12 " "	85	45	9%

Trikotagen

Sport-Herren-Hemden, Trikot	3.25	2.75	2.45
Sport-Herren-Hemden (Sportflanel)	4.25	3.75	2.95
Sport-Herren-Hemden, Zefir	5.25	4.25	3.25
Sport-Knaben-Hemden (Sportflanel)	2.25	1.75	1.45
Sport-Knaben-Hemden, Percal	1.60	1.35	95%

Schürzen

Kleider-Schürzen mit 1/2 Aermel	4.50	3.75	9%
Blusen-Schürzen	1.85	1.40	95%
Zier-Schürzen m.Träger, weiß u. farb.	1.45	95%	9%
Kinder-Schürzen, farbig	1.65	1.25	95%
Kinder-Schürzen, weiß	1.45	1.15	90%

Wäsche

Damen-Hemden	3.75	2.85	1.95	1.45
Damen-Beinkleider	2.90	1.45	1.10	
Damen-Nachthemden	6.75	4.50	2.95	
Korsetts	2.85	1.90	95%	
Damen-Gesundheits-Binden zur Reise				

Hüte für Reise und Sport

Südwester, wachstuchfrotté u. engl. Stoffarten	3.75	1.95	95%
Reise-Mütze, Gloriaseide und Strohflecht mit Seidenkopf	7.50	5.75	4.50
Katolot-Hüte, versch. f. Strohflecht	5.50	3.50	1.75
Panamahüte, tadell.fehlerf.Ware	35.00	25.00	18.00

Reise-Decken

Ladskin-Reise-Decken	15.00	9.00	5.50
Mohair-Reise-Decken	21.00	18.50	12.00
Kamelhaar-Reise-Decken	15.00	11.00	7.50
Reise-Plaids	25.00	19.50	12.00
Reise-Kissen	1.50	1.20	95%

Touren- und Sport-Kostüme-Stoffe

Sport-Leinen f. Herren- u. Knab.-Sport-Anzüge Mtr. **1.15**

Knaben-Satin uni und gestr., Ia Qual., Mtr. **1.15** **90%**

Kostüm-Stoffe 2 große Posten engl. Geschmack beste Strapazier-Qualitäten zum Aussuchen ca. 130 cm breit **1.90** jedes Meter **3.45** zum Aussuchen ca. 130 cm breit **3.45** jedes Meter **1.15**

Sport-Flanelle f. Blus. u. Hemden best. Qual., Mtr. **75 60%**

Shantung-Leinen gestreift u. uni, Ia wasch-echte Qual., Mtr. **1.45**

Taschentücher

Damen-Tuch, Batist, mit Hohlraum, 1/2 Dtzd.	95%
Damen-Tuch, Batist, mit farb. Borde, 1/2 Dtzd.	75%
Herren-Tuch, gebrauchsf., weiß	1 Dtzd. 1.45
Herren-Tuch, Batist, weiß, m. Tupf., 1/2 Dtzd.	1.40
Kinder-Tuch, weiß, mit bunt. Rand, 1/2 Dtzd.	45%

Schirme

Herren-Schirm mit durchgeh. Stock	4.50	2.85	1.95
Damen-Schirme, mod. Griffe	5.80	4.50	3.75
Kinder-Schirme	3.50	2.40	1.75
Damen-Sonnen-Schirme	6.75	4.90	8.75
Kinder-Sonnen-Schirme	1.45	90%	

Herren-Artikel

Sport-Kragen, weiß und farbig	65	55	35%
Krawatten für Sporthemden	1.45	95	50%
Sport- und Westengürtel	1.90	1.35	95%
Herren-Ober-Hemden, weiß u. mit weicher Brust	4.50	3.75	
Herren-Ober-Hemden, Percal und Zephir	4.90	3.75	2.85

Mode-Waren

Spachtel-Kragen neueste Fass. f. Blus. u. Mäntel	2.45	1.45	95	75%
Jabots in Tüll und Stickerei	1.85	95	45	18%
Garnituren, Tüll u. Spachtel, Leinenbedr.	2.85	1.85	1.45	95%
Handtäschchen, Leder und Leinen	6.50	4.25	2.75	95%
Wasch- und Leder-Gürtel	2.45	1.45	95	45%

Kinder-Kleider für Reise und Sport

Knaben-Anzüge, Ia Waschstoffe	4.25	3.75	3.25	
Knaben-Anzüge, Prinz Heinrichssohn, Satin und Leinenmit.	6.50	5.75	4.50	
Loden-Capes und -Mäntel	8.00	4.25	3.50	
Mädchen-Wasch-Kleidchen	5.00	4.50	4.00	
Mädchen-Wasch-Kleidchen, weiße Stickerei	5.75	3.75	1.95	95%

Hugo Landauer

Kaiserstrasse
Lammstrasse

Gerollsteiner Sprudel

Schub-Mark.

Tafelwässer I. Ranges.

Aerztlich empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Hals-, Magen-, Blasen- und Nierenleiden.

Hauptniederlage
Baum & Bätzler, Karlsruhe
Zirkel 30.

Besonderheiten: Progressiv fallende Prämien für Lebensversicherungen, für Männer und Frauen getrennte Rententafeln.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. S.

Billigste Prämientarife für Lebens- wie für Rentenversicherungen.

Vertreter in allen grösseren Plätzen.
Generalagentur Karlsruhe, Seminarstrasse 5.

Selten günstige Gelegenheit!

Musverkauf

in nur erstklassigen Musikinstrumenten **10-20% Rabatt.**

Reifenartikel billigst.

Robert Feist, Reifenfabrik, Erbprinzenstr. 21.

Dieselbst steht die moderne Labortechnik zum Verkauf.

A. v. Steffelin

Großherzog. Hoflieferant

Fernsprecher Nr. 61. Kontor: Baumeisterstr. 46.

Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz

jetzt günstigste Bezugszeit und billigste Preise.

Triumphstühle

von M. 2.40 bis M. 3.50 in großer Auswahl empfiehlt

F. Wilhelm Doering,
Ritterstraße.

Oelfarben, gebrauchsfertig,
jede Nuance - jedes Quantum
vorteilhaft im **Farbengeschäft,** Waldstr. 15. Tel. 2849.

Geschäfts-Empfehlung.

Mache dem titl. Publikum von Karlsruhe und Umgegend bekannt, daß ich das **Entglanzungsgeschäft** von **Wimmer, Amalienstr. 22,** käuflich übernommen habe und in meinem Geschäft, **Albaniestr. 26,** unter **sachmännlicher** Leitung weiter führe, bei billigster Berechnung.

Hochachtungsvoll
Färberei Thomas.

Die Karlsruher Eisenbahn-Gesellschaft.

Die geplante Zusammenfassung der Karlsruher Straßen- und Lokalbahnen in einen gemischt-wirtschaftlichen Betrieb, wird am Freitag im Bürgerausschuss beraten. Ein Ausschuss von Angehörigen aller Stände will in einer am Mittwoch stattfindenden öffentlichen Versammlung die Bedenken noch einmal erörtern, die gegen das Projekt in seiner jetzigen Fassung bestehen. Geheimrat Prof. Dr. Baumeyer und Landtagsabgeordneter Dietrich von Kehl werden Vorträge halten. Auch die Zentrumspartei beschäftigte sich in einer geschlossenen Versammlung mit der Frage. Das Projekt hat in den Zeitungen einen breiten Raum eingenommen, so daß jeder die Möglichkeit hatte, sich zu äußern. Immerhin dürfte durch die öffentliche Versammlung noch zur Klärung der Sachlage beitragen werden. Wie verlautet, gibt es in den politischen Parteien Freunde und Gegner des Plans und nur die sozialdemokratische Partei lehnt ihn ab. Der „Volksfreund“ glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß der Oberbürgermeister die berechtigten Parteien beeinflussen wolle, weil er sie zu einer geheimen Sitzung eingeladen habe. Eine Notiz dieses Inhalts wurde vom „Volksfreund“ gebracht und vom „Landesboten“ übernommen. Oberbürgermeister Siegrist konnte diesen Zeitungen nur Berichtigungen folgenden Inhalts:

„In die verehrliche Redaktion des „Volksfreund“ dahier. In Ihrer heutigen Nummer lese ich zu meinem Erstaunen, ich hätte sämtliche Fraktionen des Bürgerausschusses unter Ausschluß der Sozialdemokraten zu einer geheimen Sitzung eingeladen. Dem gegenüber erkläre ich, daß diese Behauptung nicht wahr ist. Ich habe weder die Absicht gehabt, noch den Versuch gemacht, meinerseits eine derartige Versammlung einzuberufen. Hochachtungsvoll geg. Siegrist, Oberbürgermeister.“

„In die verehrliche Redaktion des „Badischen Landesboten“ dahier. Mit Bezug auf den Artikel in Ihrer heutigen Nummer, in dem Sie die Behauptung des „Volksfreunds“, ich hätte sämtliche Fraktionen des Bürgerausschusses zu einer geheimen Sitzung eingeladen, abdruckt und als wahr behauptet, beehre ich mich, Ihnen anbei Abschrift meiner am dem „Volksfreund“ gerichteten Erklärung mit dem Ersuchen zu übersenden, dieselbe auch Ihren Lesern zur Kenntnis zu bringen. Hochachtungsvoll geg. Siegrist, Oberbürgermeister.“

„In die verehrliche Redaktion der Schreiber knüpfen beide Wänter entsprechende Bemerkungen. Der „Landesbote“ läßt die gegen die Person des Oberbürgermeisters gerichteten Schlüsse fallen, glaubte sich aber dazu berechtigt, weil er Kenntnis haben will von einer Aktion der nationalliberalen Fraktion zur Durchdringung der Vorlage. Zum Schluß heißt es: „Auffrecht erhalten bleibt aber die Beurteilung des von anderer Seite geplanten Vorgehens wie die Anerkennung der Haltung der fortschrittlichen Volkspartei, die sich gewiegt hat, einen so merkwürdigen Schritt mitzumachen. Vielleicht erleben aber die übereifrigen Freunde des Herrn Oberbürgermeisters aus diesen Erörterungen, wie gut es gewesen wäre, wenn sie sich nicht gar zu weit vorgewagt hätten. Und Herr Oberbürgermeister Siegrist mag im Innern seines Herzens denken: Gott schütze mich vor meinen Freunden!“

„Aus dem Kommentar des „Volksfreunds“ zu dem Schreiben des Oberbürgermeisters sei folgendes wiedergegeben: „Nach der Nichtstellung des Herrn Oberbürgermeisters scheint dieser nicht der unmittelbare Veranlasser der Aktion zu sein; in wie weit er von den Treibenden gegen die sozialdemokratische Fraktion unterrichtet war, läßt sich nicht nachweisen. Die Herren Guggel und Konforten haben durch die geplante Aktion weder dem Projekt des Oberbürgermeisters, noch diesem selbst einen guten Dienst geleistet. Jetzt wird von dieser Seite versucht, die ablehnende Haltung der sozialdemokratischen Fraktion gegen das oberbürgermeisterliche Projekt als eine gegen den Herrn Siegrist persönlich gerichtete Aktion zu denunzieren. Selbstverständlich trifft das in keiner Weise zu. Die Gründe,

welche die sozialdemokratische Fraktion veranlassen, das Projekt abzulehnen, sind rein sachlicher Art.“

Die „Bad. Landeszeitung“ bemerkt zu der Gelegenheit: „An der ganzen Sache ist so viel richtig, daß einige Herren sich mit dem Gedanken getragen haben, den Oberbürgermeister zu bitten, den Stadtverordneten einige rein informativische Aufschlüsse über das Vergeßenschaftsprojekt zu geben. Diese Absicht, eine solche Konferenz einzuberufen, die übrigens durchaus unanfechtbar ist und nicht gegen die Städteordnung verstößt, war über das Stadium rein persönlicher Vorbereitungen nicht hinausgekommen. Wenn dabei bei diesem oder jenem Herrn der Gedanke auftauchte, die Sozialdemokratie nicht zu dieser Besprechung einzuladen, so war dieser wohl darin begründet, daß die Sozialdemokraten ja schon durch ihr Parteiprogramm auf die Gegenrichtung zur Vergeßenschaft festgelegt sind. Der Oberbürgermeister stand allen diesen Absichten fern.“

Nach dem „Beobachter“ hat auch das Zentrum die Teilnahme an einer Geheimkunft abgelehnt. Wir glauben unseren Lesern gegenüber zu diesen tatsächlichen Feststellungen verpflichtet zu sein.

Tagung des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen.

Karlsruhe, 24. Juni. Der Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen hat sich in diesen Tagen zu einer außerordentlichen Hauptversammlung in Karlsruhe versammelt, um mit der Stadtverwaltung die feierliche Eröffnung des Nordbeckens des städtischen Rheinhofens zu begeben. Die Einleitung dieses Rheinhofens bildet die am Montag nachmittag im großen Rathaus abgehaltene Hauptversammlung, die einen sehr starken Besuch aufzuweisen hatte und zu welcher der Minister des Innern, Freiherr von Bodman, Finanzminister Dr. Rheinboldt, Geh. Rat Weyer, Oberbürgermeister Siegrist, der Präsident der Handelskammer Karlsruhe und Baden, Geh. Kommerzienrat Roelle, Vertreter der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues und der Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen erschienen waren.

Der Vorsitzende der Vereinigung, Kommerzienrat Gustav Stinnes eröffnete kurz nach 5 Uhr die Versammlung mit Worten der Begrüßung an die Erschienenen, in besonderen an die Vertreter der Regierung und der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende verwies dabei auf die Aufmerksamkeit, die der Karlsruher Rheinhofen in den letzten Jahren genommen und dankte der Stadtverwaltung herzlich für die der Vereinigung erwiesene freundliche Aufnahme.

Minister Freiherr von Bodman überbrachte in der Erwiderung auf die Begrüßungsworte des Vorsitzenden namens der Großherzoglichen Regierung herzlichsten Willkomm und gab der Freude Ausdruck, daß eine derartige Versammlung in Karlsruhe abgehalten würde, die das lebhafteste Interesse bekunde für die Schiffahrt auf dem Oberrhein nach der durchgeführten Regulierung. Es sei für die Regierung eine große Bereicherung, daß Männer der Praxis das Wort des unergiebigen Honell anerkennen, ein Wort, das immerhin ein Bagnis gewesen, auf dessen Gelingen man gespannt sein durfte. Die Gesellschaft der Rheinschiffahrtsinteressen habe erfolgreich Anteil an der Neugestaltung der Rheinschiffahrtspolizei und die Badische Regierung ist ihr dafür zu lebhaftem Dank verpflichtet. Die Regierung rednet auch ferner auf den Rat des Vereins, besonders, wenn sie an die Lösung so großer Fragen geht, welche den Oberrhein betreffen, Fragen, die sich zur Zeit dahin zusammenfassen lassen: Verlängerung der Schiffschiffstraße von Ströburg über Babel nach Konstanz und Regulierung der Bodenseewasserläufe. In seinem Schlußwort gab der Minister der Hoffnung Ausdruck, daß Baden vor einer Entwicklung stehe, die nicht nur für die Interessen der Rheinschiffahrt, sondern für die Interessen unseres engeren und weiteren Heimatlandes von der allergrößten Bedeutung werden.

Oberbürgermeister Siegrist begrüßte die Herren im Namen der Stadtverwaltung und gab ebenfalls

seiner Freude über die Tagung Ausdruck und hob dann hervor, daß dem geschickten, tatkräftigen Eingreifen des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen zu danken sei, wenn dem Geseß über die Schiffschiffahrtsabgaben gerade die für den Oberrhein gefährlichen Gitzdämme ausgebrochen werden konnten.

Sobann wurde in die Tagesordnung eingetreten und der Vorsitzende erteilte dem Syndikus des Vereins, Dr. Walter Schmitz-Duisburg, das Wort zu einem Vortrag über: „Die Entwicklung der deutschen Rheinflotte“ in den letzten Jahrzehnten. Der Redner ging von der in der Literatur vorherrschenden Meinung aus, daß der Anteil Deutschlands an der Rheinschiffahrt in neuerer Zeit im Rückgang begriffen sei und die deutsche Flotte auf dem Rhein mehr und mehr verholde. Insbesondere sei dies auf Grund flüchtiger Auszüge aus dem Rheinschiffahrtsregister des Ingenieurs Riehorn, Zehle, in der Zeitschrift für Binnen-Schiffahrt erschienen, näher dargestellt. Die Vertreter dieser Anschauung seien jedoch dem verhängnisvollen Irrtum zum Opfer gefallen, daß sie ein durchaus ungeeignetes Material für ihre Untersuchungen benutzten; denn die Angaben des Rheinschiffahrtsregisters über die ausländische Rheinflotte seien, wie dies von sachmännlicher Seite dargetan und auch von der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt festgestellt wäre, zu fehlerhaft, als daß sie zu solchen wirtschaftswissenschaftlichen Untersuchungen benutzt werden dürften. Außerdem sei aber auch das Urteil selbst als irrtümlich zu bezeichnen. Um dies zu beweisen, weist der Redner zunächst darauf hin, daß die deutsche Rheinflotte in den letzten Jahrzehnten ständig und gewaltig zugenommen hat, und daß diese Entwicklung sich bis in die neueste Zeit verfolgen läßt, wenn sie sich auch in den letzten Jahren etwas verlangsamt hat. Ferner wird darauf hingewiesen, daß der Anteil Deutschlands an dem Schiffs- und Güterverkehr auf dem deutschen Rhein etwa drei Viertel des Gesamtverkehrs ausmacht, und daß der Anteil Deutschlands an dem niederländischen Rheingüterverkehr, in dem freilich das Ausland immer die erste Rolle gespielt hat, doch mit etwa 40 Prozent recht erheblich, vor allem aber, wie sich aus der Statistik des Grenzschiffsverkehrs ergibt, gerade in den letzten Jahrzehnten gestiegen ist. Ueberhaupt ist es eine Verkenntnis der Sachlage, wenn die quantitative Entwicklung der deutschen Rheinflotte als Anlaß zu wirtschaftspolitischer Sorge um Deutschlands Stellung in der Rheinschiffahrt genommen wird. Das Hauptproblem für die Rheinschiffahrt und die Verwaltung ist vielmehr, durch welche Maßnahmen in der neueren Zeit geringe und sinkende Ertragsfähigkeit der Rheinschiffahrt gesteigert werden kann. Mit einer kurzen Erwähnung einiger für die Rheinschiffahrt wichtiger Aufgaben schloß der Vortragende ab.

Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall. In einer kurzen Aussprache wurde betont, daß die preußische Mittelstandsanstalt die Schuld daran trage, daß immer holländische und belgische Schiffe in den Rhein kommen.

Sobann sprach Stadtratsmitglied Pfeiff in längeren Ausführungen über die Notwendigkeit einer neuen Schiffbrücke bei Marzau. Wir geben folgendes wieder: Die Frage wurde von dem Redner früher einmal mit verkehrspolitischen Erwägungen allgemeiner Art begründet, in dem Kreis der berufenen und anerkannten Vertreter der Rheinschiffahrtsinteressen behandelte er sie von dem besonderen Standpunkt der Großschiffahrt aus.

Für die binnenländische Großschiffahrt sind Strombrücken in der Regel unerwünschte Erscheinungen, denn für den Verkehr auf der Wasserstraße stellen sie meistens mehr oder minder schwer zu überwindende Hindernisse dar. Die geringsten Schwierigkeiten bereiten der Großschiffahrt gewöhnlich die festen Strombrücken. Wenn die Wünsche der Großschiffahrt ausbreiteten, würden deshalb wohl nur feste schiffbare Landstraßen und Schienenwege über die schiffbaren Flüsse hinwegzuführen. Da feste Brücken jedoch von allen Uebersehmitteln die teuersten sind, ist die Großschiffahrt so einseitig, sich auch minder tauglichen Brückenbauarten anzupassen, solange und

so weit es sich mit einer ordnungsmäßigen Betriebsführung nur irgend vereinbaren läßt. Am empfindlichsten äußert sich die Minderwertigkeit der Schiffbrücken bei dem Schiffsverkehr, da die Durchfahrt der Fahrzeuge der Großschiffahrt durch diese Brücken nur möglich ist, wenn und solange ihr Durchlaß geöffnet ist. Das Öffnen und Schließen des Durchlaßes und die Dauer seiner Offenhaltung wird vor allem bedingt durch die Bedürfnisse des Verkehrs, der sich durch die Brücke und jenes Verkehrs, der sich über die Brücke bewegen will. Die Bedürfnisse der beiden Verkehrsarten gehen nicht in der gleichen Richtung. Im Gegenteil, während die Großschiffahrt ein möglichst häufiges Öffnen und ein möglichst langes Offenhalten des Durchlaßes wünschen muß, möchte der Landverkehr die Brücke am liebsten ständig geschlossen sehen. Zwischen den Anforderungen der beiden Verkehrsarten besteht also ein natürlicher Gegensatz, so daß es oft schwierig, manchmal sogar unmöglich ist, die Brückenöffnungszeiten einigermassen befriedigend zu ordnen. Für die Großschiffahrt kann diese Ordnung verhältnismäßig am entsprechendsten bei den Schiffbrücken stattfinden, die nur dem Straßenverkehr dienen. Ist der über diese Brücken gehende Verkehr unerheblich, so können — wie bei den nur vom Straßenverkehr benützten Schiffbrücken im badisch-schwarzwälderischen Rhein — die Einrichtungen getroffen werden, daß wenigstens während des Tages die Schiffe ohne Verzug durch die Schiffbrücken fahren können, eine Art der Regelung, mit der wohl die Großschiffahrt zufrieden sein kann, die aber beim Straßenverkehr um so größeren Widerspruch findet, je mehr sich dieser entwickelt. Ist der Straßenverkehr über die Brücke aber lebhaft, muß deren Benützung sozusagen zwischen der Großschiffahrt und dem Straßenverkehr geteilt werden, dann beginnt für die Großschiffahrt der lästige Zustand, daß sie bei der Durchführung ihres Betriebes nicht mehr unabhängig ist, nicht mehr frei nach ihren Bedürfnissen und Zielen verfügen kann, sondern bei der Bestimmung von Reise- und Reisezeit und bei der Bemessung der Aufenthalt zur Ruhe oder zum Umschlag immer und immer wieder die Öffnungszeiten der durchfahrenden Schiffbrücken in Rechnung ziehen muß, dann beginnt aber auch, weil der Großschiffahrtsbetrieb sich nicht nach Minuten regeln läßt, die Reihe von Behinderungen durch die Schiffbrücken, die vielfach alle Vorausbestimmungen zu nichte machen und dadurch der Großschiffahrt wie den Landverkehrsanstalten oft Schwierigkeiten und großen Schaden verursachen. Von besonders bedeutendem Umfang sind diese Behinderungen bei den Schiffbrücken, die eine Eisenbahn über die Wasser führen, und am größten und empfindlichsten sind die Störungen der Großschiffahrt bei den Schiffbrücken, die eine Eisenbahn mit dichter Zugfolge zugleich mit einer lebhaft benützten Landstraße von einem Flußufer zum anderen führen. Stehen — wie am Oberrhein — bei diesen Brücken den Rückflüssen auf die private Großschiffahrt Rücksichten auf den staatlichen Eisenbahnbetrieb und auf den Landstraßenverkehr gegenüber, so kommt die Großschiffahrt bei der Abwägung der sich widerstreitenden Interessen meist zu kurz und die aufgezählten Uebel erreichen ihren Gipfel und das ist die Grenze dessen, überhoben die Großschiffahrt an Belastigungen und Schädigungen im Interesse der Allgemeinheit gerade noch zu überwinden vermag, ohne ihre berechtigten eigenen Interessen empfindlich zu verletzen.

Bei der Eisenbahn- und Straßen-Schiffbrücke über den Rhein bei Marzau ist diese Grenze schon seit vielen Jahren überschritten. Daß dieser Zeitpunkt einmal eintreten würde, darüber waren sich die Schöpfer dieser Brücke, die in der Zwischenzeit verstaatlichte Gesellschaft der pfälzischen Maximiliansbahn und die Stadtgemeinde Karlsruhe, nie im Zweifel. In dem 1861 abgeschlossenen Uebereinkommen über den Bau der Karlsruher Rheinbahn und der Bahn von Widen bis an den Rhein bei Maximiliansau haben diese beiden Körperlichkeiten ausdrücklich vereinbart, die Bahnen in solcher Art herzustellen, daß der Uebergang der Eisenbahnwagen über den Rhein ohne Umleitung mit einer Traktorenstation oder Dampftrasse oder mit der bestehenden, zu diesem Zweck gehörig verstärkten und hergerichteten Schiffbrücke oder auch mit einer neu zu erbauenden Brücke bewerkstelligt werden könne. Ferner beschlossen sie, von vornherein darauf Rücksicht zu nehmen, daß eine direkte Schienenverbindung mit einer festen Eisenbahnbrücke über den

Johannistag.

Von Dr. J. Stanjet. (Nachdruck verboten.)

Der Johannistag, der in Richard Wagners „Meistersingern von Nürnberg“ den äußeren Rahmen für die Handlung abgibt, war zur Zeit Hans Sachsens und der Meistersinger noch ein hoher kirchlicher Festtag und ein allgemeiner Feiertag; er erhält für die Oper eine besondere Bedeutung dadurch, daß er der Namensstag Hans Sachsens ist, der im Mittelpunkt des Ganzen steht. Auf einem freien Wiesenplatz, der vor den Toren der alten Reichsstadt Nürnberg gelegen war und durch den sich die Regnitz schlängelte, war eine Reihe von Zelten aufgeschlagen; in der Mitte des Festplatzes prangte die mit den Fahnen der Jünste sowie mit Blumen und Bändern gezierter große Bühne, auf der der Sängerkrieg um sich ging. In dichten Scharen war das Volk nach dem Festplatz hinausgewallt; die festlich geschmückten Bürger der Jünste mit ihren Frauen und Kindern hatten duntelbegrabte Kähe auf dem schmalen Fluße nach der Festwiese gebracht, auf der sich bald ein fröhliches lustiges Treiben entwickelte. Die jungen Burchen waren mit Blumen und Bändern reich geschmückt, die jedem die Herzerfreude an diesem Tage verriet. — Wer einmal die Meistersinger gehört und gesehen, der hat im dritten Aufzuge eine treue kulturhistorische Wiedergabe der Feier des Johannistages erhalten, wie sie am Ausgang des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit in der mächtigen freien Reichsstadt Nürnberg vor sich ging; die Feier dieses Tages hat sich bei uns, besonders auf dem Lande, in dem meisten Gegenden Deutschlands erhalten; viele mit ihr verbundene Bräuche, die heute noch auf dem Lande geübt werden, sind sogar ursprünglicher und altertümlicher als die Bräuche zur Zeit der Meistersinger in Nürnberg, aber der allgemeine Festcharakter, den der Johannistag früher trug, ist ihm im Laufe der Jahrhunderte längst abhanden gekommen. Er ist ja auch seit langer Zeit nicht mehr ein staatlich anerkannter oder kirchlicher Feiertag.

In vorchristlicher Zeit war das Fest der Sonne in Form eines Bades, auf dessen Termin dann später die Kirche den Erinnerungstag an den heiligen Johan-

nes den Täufer, den Vorläufer Christi, gelegt hat, der höchste Feiertag der Germanen, der Slawen und der Kelten. Wenn noch heute in vielen Gegenden Deutschlands und Frankreichs sowie in den slavischen Ländern am Johannistag die Flammenseulen zum Himmel lodern, die man die Johannisseulen nennt, so hat sich in diesem Brauche das Hauptkennzeichen der vorchristlichen Sonnenweihenfeier bis in unsere Tage erhalten. In früheren Zeiten wurde streng darauf gehalten, daß die Johannisseulen auf die allerprimärste Weise, wie sie noch heute bei einigen wilden Völkern üblich sind, durch Reiben von Holzern entzündet wurden. Als es sich nicht so leicht war wie heutzutage, sich frisches Feuer zu beschaffen, mußte man dafür sorgen, daß auf dem Herde das Feuer niemals ausging, und daß man unter der Asche immer noch einige Funken bewahrte. Am Feste der Sommer Sonnenweihen aber ließ man das Herdfeuer ausgehen, weil man der merkwürdigen Ansicht huldigte, daß dies „altenordene“ Feuer viel von seiner alten Kraft und Wirkung verloren habe, und man sorgte für frisches Feuer, das man entweder durch das Reiben zweier Holzern oder durch die schnelle Umdrehung eines auf einen Holzpflock gesteckten Wagenrades erhielt. Dieses Feuer nannte man das „Rotfeuer“, dessen Name nicht etwa von Rot abgeleitet ist; umgekehrt ist vielmehr das Wort „Rot“ als Bezeichnung für den Zustand des Drucks oder des Geprehtwerdens davon abzuleiten. Auch als man schon längst die Kunst kannte, durch das Zusammen schlagen von Stahl und Feuerstein den zündenden Feuerfunken zu gewinnen, erhielt sich noch lange in vielen Gegenden Deutschlands der Brauch, mit Hilfe des Rotfeuers das Johannisseulen in Brand zu setzen; jeder Dorfbesitzer nahm dann ein brennendes Holzstück nach Hause und entzündete damit sein Herdfeuer. Diesem Rotfeuer sprach man außerdem eine besonders reinigende, heiligende und wohlthätige Kraft zu.

Der christlichen Bedeutung des Tages ist ein anderer Brauch zuzuschreiben, der vielfach in Deutschland in Uebung war, das Johannesbad. Noch heute ist es in manchen Gegenden streng verpönt, vor dem Johannistage im offenen Wasser, im Fluße oder im See zu baden; dagegen wurde einem Bade am Johannistage selbst oder am Vorabend besondere

Heilwirkung zugeschrieben. In Köln und in anderen Rheinstädten zogen in früheren Zeiten die Frauen in langem Zuge zum Rhein hinab, um Gesicht, Hände und Füße zu baden. Handelt es sich hier um einen ert in christlicher Zeit entstandenen Brauch, so stammt all der andere Johanneszauber, dessen Spuren sich noch an manchen Orten unseres Vaterlandes finden, aus vorchristlicher Zeit. Vielen Pflanzen, besonders dem sogenannten Johanniskraut, sollen am Johannistage die stärksten Heilwirkungen innezuhaben. Bergleute und andere Schatzgräber suchten früher in der Johannismacht mit der Wünschelrute nach verborgenen Schätzen; die Wünschelrute begegnet uns heute wohl nur noch in den Händen der sogenannten Wasserfucher. Merkwürdigerweise ist aber noch jetzt in manchen Gegenden der Glaube verbreitet, daß den am Johannistage geschmittenen Ruten die höchste Zauberkraft innezuhaben und daß sie diese am besten bewahren, wenn man sie nicht mit einem Messer, sondern mit einem scharfen Feuerstein abschneidet. Hier hat sich also die Erinnerung an das urzeitliche Feuermesser, das dem Bronzemesser und dem Eisenmesser vorausgegangen war, bis heute erhalten.

Theater und Musik.

Großherzogliches Hoftheater.

Man schreibt uns: Fräulein Johanna Schneyler, die Tochter des verstorbenen Oberbürgermeisters, wird am Donnerstag, den 26. d. Mts. die Rolle der Ebrita in Grillparzers Lustspiel „Weh dem der lügt“, spielen. Fräulein Schneyler, die ihren ersten dramatischen Unterricht bei Frau Wiggenhoff, ging dann nach Berlin an das Lessingtheater, wo Dr. Ehrlich ihre weitere Ausbildung leitete. Die Generaldirektion gibt der jungen Karlsruherin, die kürzlich in Albert Herzogs „Vaterland“ auftrat, Gelegenheit, sich dem Publikum ihrer Vaterstadt am 26. ds. in einer weiteren Aufgabe zu zeigen.

Die „Spürhunde“ des Sophokles. Die erste Aufführung der „Spürhunde“ des Sophokles auf dem Goethe-theater in Lauchstede schloß mit einer stürmischen Huldigung für den Uebersetzer, Nachdichter, Ergäuter und Regisseur Professor Karl Gelacht als bei der Generalprobe; aber der Totaleindruck bei dem

Publikum, zu dem auch Berliner, Leipziger, Jenseher Gelehrte zählten, ging wohl noch tiefer.

Der Direktor des Stadttheaters in Magdeburg wurde vom Stadtkreisrat als Direktor v. g. l. e. vom Stadttheater halberstadt gewählt, früher Oberregisseur in Magdeburg.

Der Herr Hauptmanns Festspiel. Zu dem Verbot des Hauptmanns Festspiels hat der Württembergische Goethebund als Vorort der deutschen Goethebünde eine Erklärung beschlossen, die auf die tiefste den Beschlus des Breslauer Magistrats bedauert, durch den ein dem bedeutendsten deutschen Dichter der Gegenwart eine unerbittliche Kränkung zugefügt worden sei. Der Württembergische Goethebund erblickt darin ein neues beklagenswertes Zeichen für die Unfreiheit der gegenwärtigen deutschen Kultur.

Berliner Musikbrief.

Von unserem musikalischen Mitarbeiter.

Kaum ist das Beethovenfest vorüber, so haben wir schon wieder ein großes Musikfest. Anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers hat der vor 40 Jahren gegründete Allgemeine Deutsche Musikerverband, dessen Bemühungen um die soziale und materielle Besserstellung der Orchestermitglieder besonders in neuester Zeit erfreulicherweise von Erfolg gefördert worden sind, zu einem Deutschen Musikfest aus allen deutschen Gauen die Elite seiner meist in Hof- und städtischen Orchestern stehenden Mitglieder zusammengezogen. Was soll man mehr bewundern, die Opferwilligkeit der einzelnen Musiker, die nach anstrengendster Winterarbeit unter Verzicht auf materiellen Lohn zu äußerst schmerzhaften Proben und Aufführungen zum Teil aus weiter Ferne sich eingependeln haben, oder die Organisationsarbeit? Mag auch der Arbeitsauschuss dank reichlicher Spenden von Gönnern sich um ein eventuelles finanzielles Mißergönis nicht zu sorgen gehabt haben, so ist es doch eine großartige Leistung, für 5 Sinfonien und zwei große Volkskonzerte 6 Orchester von je rund 250 Musikern zusammenzustellen, deren Leitung 14 mehr

Rhein ohne Schwierigkeit angelegt werden könne, sofern dies seiner Zeit als wünschenswert und statthaft erscheinen sollte. Die beiden Bahnen wurden in der verabschiedeten Weise ausgeführt und die Karlsruher Rheinbahn im Jahre 1862, die Windener Rheinbahn im Jahre 1863 dem Verkehr übergeben. Wie Erhebungen bald ergaben, war eine Verbindung der beiden Bahnen durch eine Trajektanstalt oder eine Dampfbrücke wegen der eigentümlichen Stromverhältnisse als unzweckmäßig außer Betracht zu lassen. Da auch die Verstärkung und Witterung der schon seit 1840 bestehenden Straßenschiffbrücke zu berechtigten Bedenken Anlaß gab, einigten sich die beiden Eisenbahnverwaltungen mit Genehmigung ihrer Regierungen 1864 dahin, die alte Straßenschiffbrücke durch eine neue Eisenbahn- und Straßenschiffbrücke zu ersetzen. Am 8. Mai 1865 konnte die neue, die heutige Schiffbrücke bei Magau dem Eisenbahngüterverkehr und am 1. Juli 1865 dem Eisenbahnpersonenverkehr übergeben werden.

Dass die neue Eisenbahnbrücke nicht als feste Brücke sondern als Schiffbrücke ausgeführt wurde, ist darauf zurückzuführen, daß eine feste Brücke mindestens 2.000.000 fl. gekostet hätte, während die Schiffbrücke nur rund 200.000 fl. verlangte, daß wegen der nötigen weitaufgehenden Verhandlungen eine feste Brücke voraussichtlich erst in 3 oder 4 Jahren fertig geworden wäre, die Herstellung der Schiffbrücke dagegen nur eine Bauzeit von rund einem Jahre erforderte, und daß zur Zeit der Entscheidung der Schiffbrücke der Verkehr auf dem Oberrhein im Verhältnis so geringfügig war, daß seine Behinderung durch eine Schiffbrücke den großen Mehraufwand für eine feste Brücke nicht gerechtfertigt hätte.

Vom Standpunkt der Großschiffahrt aus muß zu bedenken werden, daß diese Gründe damals voll be- rechtigt waren. Soweit sie heute noch in Frage kommen, ist das aber nicht mehr der Fall. Besonders hinsichtlich der Schiffahrt ist in der Zwischenzeit ein ungeheurer Wechsel eingetreten. Im Jahre 1863 mußte die Magauer Schiffbrücke 1020 mal oder rund dreimal an jedem Tage geöffnet werden. Im Jahre 1910 wurde sie 2789 mal oder durchschnittlich rund einmal täglich geöffnet. Durch die Magauer Schiffbrücke sind 1863 1020 Schiffe und Stöße gegangen, 1910 dagegen 13.698 Schiffe. Die Verkehrssteigerung beträgt mithin 1243%. In der Zwischenzeit ist der oberrheinische Schiffsverkehr noch weiter gewachsen. Im 1. Vierteljahr 1913 war allein die Zahl der Schiffe, welche die Magauer Schiffbrücke nach oder von Karlsruhe passierten, mit 1361 mehr als 33% größer als der gesamte oberrheinische Verkehr für den im Jahre 1863 die Magauer Schiffbrücke geöffnet werden mußte. Im Verlauf des gleichen Zeitraumes ist die Dauer der Offenhaltung der Magauer Schiffbrücke ganz gewaltig beschränkt worden. Im Jahre 1890 betrug die kürzeste Öffnungsdauer der Magauer Schiffbrücke 40 Minuten und ihre längste Durchschlagszeit 155 Minuten. Gegenwärtig beträgt die kürzeste Öffnungsdauer 26 Minuten und die längste Durchschlagszeit 70 Minuten. In 23 Jahren wurde mithin die kürzeste Öffnungsdauer um mehr als 1/2, um 35%, und die längste Durchschlagszeit um mehr als die Hälfte, um 54,8%, herabgesetzt, obgleich die Zahl der Schiffe, denen der Durchschlag zu öffnen war, in demselben Zeitabschnitt im ganzen sich mehr als verdreifacht und für die einzelne Durchschlagsöffnung sich mehr als verfünffacht hat.

Die Schuld an dieser gewaltigen Steigerung der Schiffsverkehrsbehinderung trägt in der Hauptsache der sich erfreuliche Aufschwung, den gleichzeitig der Eisenbahnverkehr über die Magauer Schiffbrücke genommen hat. Die Zahl der täglichen Eisenbahnzüge auf der Magaubahn hat sich von 16 im Jahre 1866 auf 33-47 Züge im Jahre 1911, insgesamt also um 106 bis 194% gehoben. Von 1866 bis 1892 hat sich der Personenverkehr von 42.500 Fahrten auf 99.100 Fahrten oder um 133% gesteigert und der Eisenbahngüterverkehr von 157.375 Tonnen auf 736.553 Tonnen oder um 368%. In der Zwischenzeit hat diese Verkehrs Zunahme weiter angehalten. Jedenfalls ist der Verkehr, den die Magauer Schiffbrücke gegenwärtig und in Zukunft zu bewältigen hat, derart umfangreich, daß heute die Entscheidung darüber, welches Brückenbauystem sich für den Magauer Übergang am besten eignet, zweifellos nicht wie im Jahre 1863 zugunsten einer Schiffbrücke, sondern zugunsten einer festen Brücke ausfallen würde.

Die angeführten Zahlen bilden aber nicht nur die Ueberszeugung, daß unter den heutigen Verhältnissen bei Magau statt einer Schiffbrücke eine feste Brücke gebaut würde, sondern sie erzwingen für die Gegenwart auch die Forderung, die Magauer Schiffbrücke so bald als möglich durch eine feste Brücke zu ersetzen. Unter dem Eindruck der angezeigten Verkehrs-Entwicklung ist denn auch der Ertrag der Magauer Schiffbrücke durch eine feste Brücke schon wiederholt nachdrücklich gefordert. Mit Freude und Dank ist es zu begrüßen, daß diese Forderung auch von berufenen staatlichen Stellen mit aller Bestimmtheit schon ausgesprochen worden ist. Schon 1897 hat die durch die Rheinisch-Wehrhahn-Verwaltung gebildete Rheinisch-Wehrhahn-Kommission der Rheinverwaltungen den Ertrag der Magauer Schiffbrücke durch eine feste Brücke als unabweislich notwendig bezeichnet. Die Strombefahrungskommission von 1908 hat bestimmt die Hoffnung ausgesprochen, die Beseitigung der Magauer Schiffbrücke möge bald erfolgen. Die Regierung der Pfalz hat schon nach der letzten Strombefahrung den Ertrag der Schiffbrücke bei Magau durch eine feste Brücke dem bayerischen Staatsministerium des Innern empfohlen. Und dieses Ministerium hat nach einer vor mehreren Monaten getroffenen Entscheidung die Erbauung einer festen Eisenbahn- und Straßenschiffbrücke über den Rhein bei Magau an Stelle der bestehenden Schiffbrücke bereits in Erwägung gezogen. Auch die bayerische Wasserbauverwaltung hat sich, wie aus einem neuerdings ergangenen Erlaß des bayerischen Ministeriums des Innern deutlich hergeht, für den Bau einer festen Rheinbrücke bei Magau ausgesprochen.

Wenn der Bau einer solchen Brücke gleichwohl noch nicht beschlossene worden ist, so ist das in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die Verwaltungen der beiderseitigen Zugangsbahnen sich noch nicht entschließen konnten, dem Ertrag der Magauer Schiffbrücke durch eine feste Brücke zuzustimmen. Diese Haltung der beiden Eisenbahnverwaltungen erklärt sich vor allem daraus, daß beide die Frage, ob es erforderlich ist, die Magauer Schiffbrücke durch eine feste Brücke zu ersetzen, bis jetzt ausschließlich von ihrem Eisenbahnstandpunkt prüften und beurteilten. Die Bedeutung der Möglichkeit, den derzeitigen Eisenbahnverkehr über die Magauer Schiffbrücke noch leiblich bewältigen zu können, tritt weit hinter den wachsenden Zwang zurück, der oberrheinischen Großschiffahrt freie Bahn zu schaffen, und es ist sich zwar bedeutenden, gegenüber anderen Bauaufwendungen der staatlichen Eisenbahnverwaltungen aber doch geringfügigen, einmaligen Kosten des Baues einer festen Brücke, würden mehr als ausgeglichen dadurch, daß die hohen fortlaufenden Betriebs- und Unterhaltungskosten der Schiffbrücke in Wegfall kämen, der Eisenbahnbetrieb auf der Brücke erheblich verbilligt, verbessert und beschleunigt werden könnte, der Straßenverkehr über die Brücke und die oberrheinische Großschiffahrt, die ganze Staats- und Volkswirtschaft unerschöpfbare Gewinne an Zeit und Geld zu verzeichnen hätte.

Die bayerische Staatsbahnverwaltung hat auf eine ausführliche Darstellung dieser Tatsachen erwidert, die Schiffbrücke bei Magau stehe im gemeinsamen Besitz und Eigentum der bayerischen und badischen Eisenbahnverwaltung. Sie könne aus diesem Grund wegen des Ertrages der Schiffbrücke durch eine feste Brücke nicht einseitig vorgehen. Die badische Eisenbahnverwaltung habe im Jahre 1912 erklärt, daß nach ihrer Auffassung die Magauer Schiffbrücke jetzt und in absehbarer Zeit dem Eisenbahnverkehr völlig genüge und sei kein Anlaß vorliege, den Gedanken der Herstellung einer festen Brücke aufzugeben. Die bayerische Eisenbahnverwaltung sei deshalb zu ihrem leibhaftigen Bedauern nicht in der Lage, zurzeit etwas zu unternehmen. Aus dieser Erklärung sowie aus einer Mitteilung des bayerischen Ministeriums des Innern geht klar hervor, daß die Entscheidung der Frage, ob und wann die Magauer Schiffbrücke durch eine feste Brücke ersetzt wird, hauptsächlich von der Stellungnahme der badischen Staatsbahnverwaltung abhängt. Es ist bei dieser Sachlage hoch erfreulich, daß die Eisenbahnabteilung des Finanzministeriums im Anfang dieses Jahres eine neue Prüfung der den Brückenbau bei Magau betreffenden Fragen angeordnet hat. Der Redner hofft, daß die badische Staatsbahnverwaltung bei der eingeleiteten neuen Prüfung der Magauer Brückenbaufrage zu einem zustimmenden Ergebnis kommt. Damit wäre aber dem tatsächlich vorhandenen Bedürfnis nach einer festen

Brücke noch nicht genügt. Dieses Bedürfnis verlangt vielmehr dringend, daß es nicht nur bejaht, sondern auch befriedigt werde, und zwar je eher um so besser. Im Jahre 1915 kann die Magauer Schiffbrücke ihr 50-jähriges Dienstjubiläum feiern und im gleichen Jahre wird die Stadt Karlsruhe ihrer vor 200 Jahren erfolgten Gründung durch Markgraf Karl Wilhelm durch eine Reihe bedeutungsvoller Veranstaltungen festlich gedenken. Es würde in den für diese Veranstaltungen vorgesehenen Rahmen prächtig passen und würde mit herzlichem Danke begrüßt, wenn die Groß-Regierung diese Anlässe benützen wollte, der alten Brücke die wohlverdiente Zurücksetzung anzufügen und das neue Jahrhundert unserer Stadtgeschichte mit der Legung des Grundsteins zu der neuen, festen Eisenbahn- und Straßenschiffbrücke bei Magau zu eröffnen. Der Stadt und dem Lande zur Ehre, der Großschiffahrt und dem gesamten Landverkehr zu Ruhm.

Die klaren Darlegungen des Vortragenden, der seine Ausführungen auf den Architekten Pfeiffer und Großmann zur Verfügung gestellte Bilder stützte, wurden mit lebhaftem Interesse und Zustimmung aufgenommen.

In der Diskussion nahm Bürgermeister Dr. Dietrich aus Speyer das Wort, um die Wünsche seiner an einem festen Brückenbau hoch interessierten Stadtgemeinde darzulegen. Stadtrat K. O. K. verwies auf die dringende Notwendigkeit der Erbauung einer festen Magaubrücke. Direktor Benzinger unterstützte sehr lebhaft den Vordränger. Der Vorsitzende, Kommerzienrat Gustav Stinnes, dankte den Rednern für ihre Vorträge und betonte, daß der Verein vollständig die Wünsche auf Beseitigung der Schiffbrücken unterstütze. Sodann wurde mit einem dreifachen Hochruf auf den Großherzog die Versammlung geschlossen. Abends trafen sich die Teilnehmer im Stadgarten bei der Johannisfeier.

Aus Baden.

(Nachtrag.)

Malsh, A. Ettlingen, 23. Juni. Beim Mandatieren entgleiten in einem heute früh nach Rastatt fahrenden Güterzug drei Wagen, wodurch ein Hauptgleis längere Zeit gesperrt war. Mehrere Personenzüge erlitten Verspätungen. Nach einiger Zeit konnte die Strecke wieder frei gelegt werden.

Pforzheim, 23. Juni. Unsere Stadt, die „Schwarzwalddörfer“, hat nicht nur einen badischen, sondern auch einen württembergischen Schwarzwalddörferverein. Letzterer ist sogar größer als erster, denn er zählt für Groß-Pforzheim 1800 Mitglieder (gegen 1230 in Stuttgart). Es ist daher begreiflich, daß die beiden hier abgehaltenen Hauptversammlungen des württembergischen Schwarzwalddörfervereins in Pforzheim großes Interesse begegnete. Es war die bestbesuchte Hauptversammlung seit langer Zeit. Am Samstag trafen die Vertretungen von 44 Vereinen aus nah und fern ein, die meisten mit dem Zug, einzelne, wie Schramberg, mit dem Auto, das sonst nicht des Wanderers Freude ist. Zunächst wurde natürlich etwas in der „Goldstadt“ umhauert gehalten, wobei die Bijouteriefabrikanten von Kollmar und Jourdan und von Luz und Weiß beschäftigt wurden. Von 4 bis 8 Uhr wurden dann in feierlich geschmücktem Rathaus die Vereinsangelegenheiten beraten, wobei die Bijouteriefabrikanten des Rintenturmes bei Baisersbrunn-Freudenstadt. Er kostet 6500 M. Hierzu stehen durch die Gemeinde schon 3000 M. zur Verfügung, die übrigen 3500 M. werden aus Vereinsmitteln zugelegt. Der Turm bietet keine große Aussicht, aber einen sehr schönen Rundblick. Die Sitzungsänderungen nahmen längere Zeit in Anspruch, da von einigen Vereinen Gauteinteilung gewünscht worden war. Schließlich einigte man sich auf Vergrößerung des geschäftsführenden Ausschusses um 10 (von 7 auf 17 Mitglieder). Der Ort der nächsten Hauptversammlung bleibt dem Ausschuss festzusetzen überlassen. Als Gratisgabe des Vereins erhalten die Mitglieder im nächsten Jahr ein Wertchen über „Karlsruhe“. Zu Beginn der Beratungen hatte Oberbürgermeister Habermehl namens der Stadt, Hauptlehrer Eisele namens des Schwab-

Albovereins und Fabrikant Herrn. Lichtenfels, Pforzheim namens des Badischen Schwarzwalddörfervereins die Erklärenen begrüßt. Sämtliche Teilnehmer erlitten als Andenken vom hiesigen Bezirksverein einen silbernen Bleistifthalter mit dem Schwarzwalddörferemblem. Das Bankett im Städtischen Saalbau am Abend verlief glänzend unter Teilnahme von über 2000 Personen, davon gegen 1000 Damen. Zu den Mitwirkenden zählten der Pforzheimer Sängerchor, der Turnclub und die Stadt- und Feuerwehrtabelle. Neben hielten u. a. Albert Schöber vom Pforzheimer würt. Schwarzwalddörferverein, der Hauptvortragende, Schulrat Salzmann-Stuttgart, Oberbürgermeister Habermehl in seiner bekannten humorvollen Art, der Vereinssekretär, Professor Schumann-Stuttgart, während der geschätzte Altersgenosse, Stadtrat Alfons Kern-Pforzheim, einen sehr angenehmen Lichtbildvortrag über das alte und neue Pforzheim zum Besten gab. — Dem Sonntag vormittag benutzten die Gäste zum Besuch der bedeutenden Pforzheimer Groß-Kunstgewerbeschule und des schönen Stadtbades. Das Mittagsbankett fand im „Hotel Sautler“ statt, wobei der Pforzheimer Verein eine Liebesgabe von 300 M. teils für Begabte, teils für die Unvermögendsten im württembergischen Schwarzwalddörferverein übergab. Die württembergischen und anderen Teilnehmer sind sicher von dem Aufnahm und Empfang an der Schwarzwalddörferfestbedrückt.

Pforzheim, 23. Juni. Bei einer Automobilfahrt dreier Pforzheimer Herren von Enzklösterle nach Pforzheim prallte das Auto beim Ueberholen eines Langholzweges an einem Randstein an und die drei Fahrgäste wurden herausgeschleudert. Während sie ohne erhebliche Verletzungen davon kamen, stieß der Chauffeur, der 19-jährige Willy Weigel, mit dem Kopf an einen Baum und zog sich eine so schwere Schädelverletzung zu, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Das Automobil wurde nur leicht beschädigt.

Bruchsal, 23. Juni. In einen bei Ubstadt gelegenen mit Ananas bebauten Garten stiegen in der letzten Nacht Diebe ein und stahlen den im Garten bewachenden Hund samt seiner Hütte.

Wilhelmsfeld, A. Heidelberg, 23. Juni. Vor einer hiesigen Wirtschaft kam es zwischen einigen Burlesken zum Wortwechsel und später zu Tätlichkeiten, wobei der Maurer M. Hör von dem Waldarbeiter U. Heriel so unglücklich auf den Kopf geschlagen wurde, daß der Tod sofort eintrat. Der Täter wurde verhaftet.

Hausach, 23. Juni. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag ist die Schuphitte auf dem Jarskopf vollständig niedergebrannt. Die Schuphitte wurde erst im Oktober vorigen Jahres eingeweiht, nachdem ihre Vorgängerin durch einen Brand zerstört worden war. Man nimmt an, daß nächtliche Wanderer im Innern der Hütte ein Feuer unterhielten und nicht darauf achteten, so daß die Hütte Feuer fing.

Sport und Spiel.

Fußball.

Mühlburg Meister der A-Klasse von Süddeutschland. Das Entscheidungsspiel zwischen Fußballklub Mühlburg und Verein für Bewegungsspiele Nürnberg und die Süddeutsche Meisterschaft kam am Sonntag in Ulm zum Austrag. Das Spiel wurde durch den fremden Regen, der den Platz aufweichte, sehr erschwert. Mühlburg erzielte nach hartnäckigem, schwerem Kampfe nach 20 Minuten das erste Tor, dem bis zur Pause zwei weitere folgten. — Nürnberg konnte keinen Treffer erzielen. — Halbzeit 3:0. — In der zweiten Spielhälfte blieb Nürnberg wieder erfolglos, während Mühlburg seine Torzahl auf 4 erhöhte und mit dem glänzenden Resultate von 4:0 Toren den wohlverdienten Sieg und die Meisterschaftswürde errang.

Postspiele der A-Klasse. Frantonia Karlsruhe gewann am Sonntag gegen Bekertheimer Fußballverein mit 3:2 Toren, Verein für Bewegungsspiele Karlsruhe gegen Karlsruher Fußballverein mit 5:2 Toren, während Germania Durlach gegen den Ballspielklub Pforzheim nur ein unentschiedenes

oder weniger hochberühmte Dirigenten haben. Allein schon der Anblick eines solchen Orchesters, in dem 40 erste, 32 zweite Geigen, 28 Bratschen, 24 Violoncelle und 20 Bässe spielen, wirkt großartig, besonders wenn auch in größter Ruhe und mit bewundernswürdiger Schnelligkeit die Plätze eingenommen werden. — Dank der ungemessenen Leistungsfähigkeit der deutschen Orchester können mit diesen kombinierten Orchestern die verschiedensten Musikwerke erzielt werden. Dies bewies gleich das erste Konzert. Eröffnet wurde es von dem etwas an Mahler erinnernden Münchener Generalmusikdirektor Bruno Walter, einem wahren Feuergeist, der offenbar nur sich wohl fühlt, wenn er in höchster geistiger Anspannung sich befindet, mit Wagner's Kaisermarsch. Die Klangwirkung war grandios, doch für den Philharmoniesaal zu stark. Nicht so rauschend klang Beethoven's A-Dur-Symphonie, deren zarte Stellen natürlich nicht von dem ganzen Orchester ausgeführt wurden. Herr Walter hatte offenbar sehr gründlich probiert, auf die dynamischen Abstufungen viel Gewicht gelegt. Leider überhörte er das Finale maßlos; am besten lag ihm das Scherzo. Der zweite Dirigent des Abends, der Rainzer städtische Musikdirektor Albert Gortier, der als Komponist einiger Opern auch bekannt geworden ist, erwies sich äußerlich als Walters Antipode durch seine Ruhe und Gemessenheit. Aber gleich in den ersten Takt der suiteartig zusammengestellten Musik aus Mozarts Ballett „Les petits Riens“ erwies er sich als ausgezeichneter Musiker; mit klarer Feinheit gab er die reizenden Stücke wieder, natürlich mit stark vermindertem Orchester. Daß er keine Pause nach jedem der kleinen Sätze machte und es auf diese Weise vermied, sich nach jedem Sätze feiern zu lassen, sei ihm unergessen. Er brachte darauf noch Beethoven's Eroica, für die der große Streichkörper weder zur Stelle war, zur Ausführung.

In der Krolloper gastierte zurzeit der hier seit Jahren sehr geschätzte hantwurger Heldentenor Alois Penzlin. Ihm zu Liebe hatte man Kienigs wirtungswollen „Evangelium“ einstudiert. Er wirkte wahrhaft ergreifend. Die ganze Vorstellung, die von Kapellmeister Blumann aufs beste geleitet wurde, hinterließ überhaupt einen sehr guten Eindruck. — Albrecht von Ullmann lag die Rolle des Bösewichts auch darstellerisch sehr gut. Einen großen Erfolg holte sich die stimmbegabte Altistin Else Beugel mit der Magdalene. — Sehr viel Anklang fand auch eine Aufführung der „Meisterfänger“, bei der Kapellmeister Blumann das Orchester zu ganz besonderer Leistung anfeuerte und der Dresdener Baritonist Walter Sommer den Sachs gab. Stattdere, der diese Rolle wiederholt auch in Bayreuth dargestellt hat, mir sie auch mit gar zu großer Selbst-

gefälligkeit aus, so war es doch ein Hochgenuß, seine herrliche, trefflich gesungte Stimme zu hören. Das Publikum feierte den Künstler ungemein. Dr. A.

Kunst und Wissenschaft.

Dr. Gustav Schmoller feiert heute seinen 75. Geburtstag, wie bereits vor 5 Jahren, hält auch der eifrigste Historiker und Rationalistomom einen Augenblick inne, um auf den langen, arbeitsreichen Weg zurückzublicken, den dieser Gelehrte in seinem Leben zurückgelegt hat. Leben, der irgendwo in dem Gebiete der theoretischen Rationalökonomie, der Wirtschaftsgeschichte Preußens beschäftigt hat, ist unzulänglichem der Name Schmoller begegnet, sei es, daß er irgend einen Band des „Zehrbuchs für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich“, das Schmoller seit 1881, zugleich eifrigster Mitarbeiter, herausgab, in die Hand nahm, oder mag es das heute unentbehrliche Monumentalwerk der „Acta Borussica“ gewesen sein. So steht heute in der Hauptsache sein Lebenswert fertig da, getränkt mit einer neuen Theorie, begonnen auf dem Fundamente peinlichster Einzelforschung. Es wird stets für Schmoller bezeichnend bleiben, wie er begann als Wirtschaftshistoriker auf dem Gebiete der mittelalterlichen Geschichte. Wer weiß, ob nicht noch heute mancher gut täte, hier seine Studien zu beginnen, der vom ersten Tage an mit halb verstandenen Ideen um sich wirft. Schmollers erste Arbeiten umfassen die Straßburger Jungengeschichte, und die volkswirtschaftliche Revolution des dreizehnten Jahrhunderts. Und den Abschluß seiner schriftstellerischen Tätigkeit, die Höhe seiner Produktion bildet der „Grundriß der allgemeinen Volkswirtschaftslehre“. Schmoller hat sich stets auf die Seite der historisch-ethischen Richtung gestellt. Ihm war nicht die größtmögliche Produktion, ihm war allein das Glück des Menschen das Ziel aller Volkswirtschaft. Doch würde man irren, wenn man annähme, daß er damit auch Vertreter der individualistischen Naturrechtslehre wäre. Das Große in Schmollers Ideen liegt in dem Mittelweg, der die Grenze zu halten weiß gegen erdrückenden Abolutismus und verwirrende Freiheit. Nicht Revolution, sondern Evolution! Und diese Idee hat Schmoller, teilweise mit Hilfe des Vereines für Spezialpolitik, in unserer heutigen sozialen Gesetzgebung zum Ziele geführt.

Kleines Feuilleton.

Schutz den Eulen. Die nützlichen Eulen werden häufig von den Menschen gefürchtet und bei sich be-

stehender Gelegenheit solange verfolgt, bis man ihrer habhaft wird. Gewöhnlich erschlagen und bestenfalls ausgestopft „jieren“ sie dann gelegentlich, verkauft ein hübsches Heim, bis die Motten sich der Trophäe erbarmen. Schriftgelehrte, die mit der Natur eng verbunden blieben, dürfen den Namen „Schmud“ in ihrer Klause allerdings kaum denken, denn sie wissen, welchen Nutzen diese schon gefiederten Vögel besonders der Landwirtschaft stiften. Kürzlich brachte man, wie ein Leser der „Diel. Tagesz.“ schreibt, in einer Nachbarschaft einen glücklicherweise noch lebenden Steintau in Triumph daher, man wollte ihn schlachten und ausstopfen! Da mich die betr. Jungentanten, erhandelt ich die Beute und setzte sie zur Nachtzeit wieder in Freiheit. Diese „Tiere“ freut mich heute besonders, denn nach einem mir jetzt vorliegenden Bericht, den Professor Dr. G. König verfaßt, stellt der bekannte Forscher fest, daß gerade der Steintau zur Flügelfahrt der Walfänger große Mengen schädlicher Käfer vertilgt. Aber auch andere Schädlinge wählt sich gerade der Steintau zur Nahrung, so fand genannter Herr in den Wägen von 59 Steinmäusen, 5 Steinwölfe, 40 Insekten: 6 mal Mistkäfer, 3 mal Lausflöhe, je 1 mal Aaskäfer, Mistkäfer und Käferlarven, 17 mal unbestimmbare Käferlarve, 8 mal Erdraupen, 1 mal Schmalenlarve und 6 mal Ohrwürmer. 1230 Gewölfe dieser Gattung enthielten: einen Hamster, 1 Ratte, 93 eckige Mäuse, 11 Waldweihmäuse, 1042 Feldmäuse, 7 Spitzmäuse, 1 Fledermaus. Zusammen 1156 Säugetiere; ferner 18 Vögel, davon 2 Hausstauben und 16 Kleinwölfe; 1 mal Frösche. Insektenreste waren in sehr vielen Bewölven vorhanden. Professor König schließt seinen Bericht mit den Worten: „Daß dem Steintau gelegentlich einmal eine Hausstaube anheimfällt, kommt nicht in Betracht, denn diese Uebergriffe sind so selten, daß sie durch den Nutzen, den er durch unablässige Verfolgung der Mäuse stiftet, mehr als aufgewogen werden.“ Da alle diese einheimischen Eulenarten Hauptfeinde der schädlichen Nager, der Mäuse, sind, sollte man sie nicht verfolgen, sondern schonen und hegen. Daher: Schutz überall den nützlichen Eulen!

Warum sich Albert Bihus Jeremias Gotthelf nannte. Albert Bihus, der Barrer von Lüpfelsüh, wohl das gewaltigste epische Talent, das die Schweiz dem deutschen Schrifttum geschenkt hat, ist unter dem angenommenen Namen Jeremias Gotthelf in die Unsterblichkeit eingegangen. Der geniale Volksschriftsteller dazu kam, dieses Pseudonym zu wählen, dafür gibt der beste Kenner dieses Dichters, Professor Ferdinand Vetter, in der „Deutschen Literaturzeitung“ eine neue Erklärung. Bihus, der dem hei-

den seiner ersten Erzählung, des „Bauernspiegels“, den Namen Gotthelf beilegte, nannte sich selbst ebenfalls den Pforzfelder, weil er damit andeuten wollte, er sei, wie die Gestalt seiner Dichtung, ein Jeremias, ein tragender Prophet des Volksebens, dem nur zu der ungewöhnlichen Namensform, die ja eigentlich korrekt „Gotthilf“ heißen müßte, scheint er durch eine Sage veranlaßt worden zu sein, die er 1821 bei seinem Besuch der Insel Rügen vernommen haben mag. Er beschäftigte sich damals viel mit der Volkstunde dieser Insel, und die betreffende Sage hat sich ihm besonders eingepreßt, da er sie nachher in einer dichtersischen Fassung durch Chamisso kennen lernte. Chamisso's Gedicht „Die Jungfrau von Stubbenhamer“ erzählt von einer schönen Feenfrau, die ein blaublaues Linsenmästchen; sie wird einst erschlagen und als Gattin heimgeführt werden von einem Wanderer, der sie mit dem rechten Wort grüßt.

„Hättst du, Gott helf! gesprochen, Ich war erschlagen und dein; Die Hoffnung ist gebrochen, Es muß geschieden sein!“

So heißt es da bei Chamisso. Diese Stelle mag Bihus in der Erinnerung geflungen haben, als er fünfzehn Jahre nach dem Besuch auf Rügen seinen „Bauernspiegel“ schrieb. Sein Vetter Karl nahm an dem anfangs gewählten Namen „Gotterbarm“ Anstoß und so begann er sich auf den frommen Gruß des Gedichtes, durch den ein Ausermähltes das unglückliche Weib erschöpft. Einen neuen tiefen Sinn hat diesem berührt gemordeten Schriftstelleramen für die vererbte Nachwelt dann ein späterer Berner Dichter, J. B. Widmann, gegeben, indem er in einem huldigungsreichen dem Vers schrieb: „Dem Gotthelf helf ein Gott zu seinen Bildern.“

Lustige Ede.

Aus der Münchener „Jugend“. Ein Sünder. „Hast du deiner Frau nach der Hochzeit nicht dein ganzes Vorleben begehrt?“ — „Nein, so lange hat unsere Ehe nicht gedauert.“

Liebe Jugend! In Berlin hat sich eine Heiratsermittlung m. B. S. etabliert, die das Geschäft im größten Stil betreibt, à la Wertheim. Ueberlebensgroße Inserate in den Blättern geben einen Begriff von der Ausdehnung des Betriebes. In diesen Inseraten heißt es beispielsweise: „Wegen vorge-rückter Saison großer Aufstoß in Bräuten! Ober-Ab Freitag: Blonde Woche!“

Ergebnis von 1:1 Loren erzielt konnte. Als eigent...

Rudern.

Die Bremer Ruder-Regatta nahm am Samstag bei...

Die Regatta, die bei dem schönen Wetter am Sonntag...

1. Bremerhavener R.V. von 1898, 2. Oberweser R.V....

Schwimmen.

Internationales Schwimmfest in Hamburg. Der Hamburg-Altonaer Schwimm-Sportklub...

schwimmen über 100 m wurde von Kellner-Span...

Advertisement for Lecina-Soap featuring an illustration of a woman and a man, and a product tin. Text: 'Sie sollten "Lecina-Seife" versuchen...'.

Offene Stellen

Köchin gesucht auf 1. Juli in Offiziershaus...

Köchin für bürgerliche Küche bei gutem Lohn...

Modes. Einige tüchtige II. Arbeiterinnen...

Gehtes Fräulein gebildet und mit guten Referenzen...

Zur Anshilfe für tagüber wird zu kleiner Familie ein Mädchen...

Lehrmädchen, welches das Kleidermachen u. Zuschneiden...

Mädchen-Gesuch.

Suche auf 1. Juli ein Mädchen für Küche und Hausarbeit...

Einfache Stütze, die kochen kann, zu kl. Familie...

Zimmermädchen für sofortige Aufnahme...

Zimmermädchen, das auch Liebe zu Kindern hat...

Zur Anshilfe für Hausarbeit, evtl. auch eine Lauffrau...

Gehtes Fräulein gebildet und mit guten Referenzen...

Zur Anshilfe für tagüber wird zu kleiner Familie ein Mädchen...

Lehrmädchen, welches das Kleidermachen u. Zuschneiden...

Streng solides Angebot.

Günstig zum Selbständigmachen. Angeh. leitungsst. Fabrik bietet einem fleiß. streb. Herrn...

Existenz mit 5000-6000 M. jährl. Einkommen. Branchenkenntnis...

Weibliche Altmodelle gesucht. Zu melden am 3. u. 4. Uhr...

Männlich Jungere Lagerist, Anfangs, jedoch mit Branchenkenntnissen...

Journalist Ein junger Mann, der sich der Journalistik widmen will...

Strebfamer Mann zur Übernahme einer Verkaufsstelle...

Reisefrau sucht für ein Geschäft, auch auf Abzahlung...

Einige Postkarte jähren Sie gerne, Signat. an Warte...

Schlosserlehrling kann sofort eintreten. Näheres bei Schlossermeister...

Ansläufer, jüngerer, sofort gesucht. Kaiser-Passage 18.

Stellen-Gesuche Perfekte Köchin sucht Stelle in gutem herrschaftlichem Hause...

Gardinen, Täppchen und andere, werden pünktlich...

Damen Schneiderin, erfahrene, empfiehlt sich zur Anfertigung...

Rohrstühle werden billig eingeflochten. Stuhl-Flucherei...

Männlich Als Aufsicher oder Blaymeister sucht vornehm u. ernst...

Verkaute Villa-Verkauf. In bester Stadtlage, nahe der Kirchstraße...

Hochrentables Doppelhaus nächst dem neuen Bahnhof...

Haus-Verkauf. Im Stadtteil Daxlanden ist ein gut rent. neugebautes Haus...

Haus-Tausch. Ganz neuzeitliches Etagenhaus, hochrentabel...

Mineralwasser-Geschäft wird verkauft. Leisingstr. 29 im Laden.

Haus-Verkauf.

In Rastatt ist ein neuerbautes Wohnhaus mit Obst- und Gemüsegarten...

Weinrestaurant, das seit langen Jahren von einer süddeutschen Familie...

Bauplatz von solbentem Käufer in guter Stadtlage...

Möbel billig zu verkaufen. Mehrere gut erhaltene schöne Betten...

Verkaute Villa-Verkauf. In bester Stadtlage, nahe der Kirchstraße...

Hochrentables Doppelhaus nächst dem neuen Bahnhof...

Haus-Verkauf. Im Stadtteil Daxlanden ist ein gut rent. neugebautes Haus...

Haus-Tausch. Ganz neuzeitliches Etagenhaus, hochrentabel...

Mineralwasser-Geschäft wird verkauft. Leisingstr. 29 im Laden.

Verandamöbel, rot, sehr schön, besteh. in 1 Tisch, 2 Stühlen...

Verandamöbel, rot, sehr schön, besteh. in 1 Tisch, 2 Stühlen...

Vom Abbruch

Warenhaus Knopf, Kaiserstraße,
werden von **Dienstag, den 3. Juni** folgende Baumaterialien
billig abgegeben:

ca. 2500 Falzriegel, 1000 qm Bitzpineböden, 2000 qm Blindböden, beinahe neu, 200 cbm gutes, schönes Bauholz, ca. 100 Fenster mit Steingehallen, ca. 100.000 Backsteine und ein großes Quantum Mauersteine und sonst noch verschiedenes.

Brennholz wird spottbillig abgegeben.
Näheres auf der **Abbruchstelle.**

Für Restaurationen
National-Registrierkassette
wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 904 ins Tagblattbüro erbeten.

Billeg zu verkaufen:
Betten von 25 M an, Schränke v. 8-30 M, Tische von 1.50-4 M, Kocher à 50-5, 1 gr. Schließkorb, 1 Patenthebe 10 M, 2 Schloßherde, Nachttische, Waschkessel, Lampen, 2 gleiche Bettzüge, 1 Regulateur bei **Frau Rosa Gut**, Brunnenstraße 5.

Billeg umzug ganz billig abzugeben: gute Federbetten, Chiffoniere, Vertiko, Blüschdianen, engl. Bett, Kokosläufer, breite, grüne Tischdecke, Nähtisch, 4 St. Blüschdraperien, schöne Bücherregale, Schreibstischstuhl, 6 Stühle, weiße, eif. Bettstelle, silb. Damen- und Herrenschminktisch, Kuchenschrank, Uhr, fast neue, gute, grüne Chaiselongue-Blüschdecke, 2 eif. Gartenstühle, St. 2 M, eif. Kinderbettstelle mit Matratze: **Rintheimerstraße 20, parterre.**

Billeg zu verkaufen: Divan, Chaiselongue, Stühle, Schränke, Kurgarderoben, Kommoden, Nachttische, Schlafzimmer, komplett, Kommoden, schöner Sekretär, Badewanne, Küchenschranke, Schreibtisch für Büro, Rollbüro, Spiegel u. Bilder, Gartenstühle u. Bank, Nähmaschine u. sonst verschiedene kleine Möbel.
Vommlerstraße 6, Hof.

2 gebrauchte Betten, 1 Divan, 1 Waschtisch sind weg. **Platzmangel** billig zu verkaufen.
Kaiserstraße 79, 4. Stock.

Divan,
gut gearb. für 35 M zu verkauf.
Tapez. Diner, Rippurstr. 23.

Divans!
in großer Auswahl, sehr schön u. dauerhaft gearb., werd. äußerst billig abgegeben bei
L. Seiter, Waldstr. 7. Tel. 2968.

Großes Möbelgeschäft

liefert an zahlungsfähige Käufer **ganze Einrichtungen**

sowie **Einzelmöbel** zu den günstigsten Zahlungsbedingungen, evtl. auch ohne Anzahlung. Strengste Diskretion zugesichert. Lieferung erfolgt franco. Offert. unter Nr. 6358 ins Tagblattbüro erbeten.

Teppich
von 420x285 cm billig zu verkaufen: **Kronenstr. 22, Baden.**

Kopierpresse,
gut erhalten, billig zu verkaufen. **H. Ritsche, Adlerstraße 28.**

Sehr gute Nähmaschine 20 M sowie Aquarium mit Fisch für 4 Mark zu verkaufen.
Georg-Friedrichstr. 22, 5. Stock.

Kinderwagen
zu verkaufen.
Klaupredtschstraße 16, 4. Stock.

Sehr billig abzugeben: eleganter 1. od. 2. st. Kinderkappwagen mit Dach, Flaschen und Makulatur.
Hardtstraße 2 b, 2. Stock.

Ein gut erhaltener **Kindersportwagen** ist ganz billig zu verkaufen.
Dorotheastr. 14.

Gut erhalt., blauer **Kinderwagen** (Brennabor) billig zu verkaufen.
Mutisstr. 18, 3. St., Seitenb.

Kinderliege u. Sighwagen, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen: **Marienstraße 44, 4. Stock links.**

Kinderliegewagen, blauer Kastenwagen wird billig abgegeben: **Kriegstraße 38, parterre.**

Wegen Wegzug erstklass. **Fahrrad** mit Freilauf billig zu verkauf.
Jorkstr. 18, 2. Stock rechts.

Ferran- u. Mädchens Fahrrad, gut erhalten, zu 30-35 M abzugeben: **Sumboldstraße 13, 4. St. rechts.**

Ferranfahrrad, elegant, fast neu, Freilauf, äußerst billig zu verkauf.
Germigstr. 6, 4. Stock rechts.

Wegen Umzugs gebrauchter, gut erhaltener **Ferran** billig zu verkaufen: **Boeckstr. 27, 2. Stock, rechts.**

Rohhaarmatratze mit gut erhalt. **Rohhaar** wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 947 ins Tagblattbüro erbeten.

Nie wiederkehrender Gelegenheitskauf.
Neue, ungebrauchte **Aluminium-Rohrleitung** gar. 99%, zu verkaufen: **Durlacher Allee 32, part.**

Gasochapparate,
Gas-, Pral- und Backöfen, Gasplättchenwärmer und Blättchen, Gasheizöfen und Kamine, große Auswahl, billige Preise: **Adlerstraße 44.**

Eleg. Fahrrad, n. neu, **Torp-Freit.**, 3 Jahre Gar., billig abzugeben: **Scheffelstr. 47, 2. St., links.**

1 **Zinkbadewanne** und 1 **Waschmaschine** billig zu verkaufen.
Kaiser-Allee 47, 1. Stock.

Gasbadeofen
sowie **armig. Lüster** für Gas zu verkaufen: **Ettlingerstr. 25, 1. St.**

Kompl. Waschkessel
mit kupfern. Einsatz, wie neu, billig zu verkaufen: **Adamiestr. 16, Blechnerei.**

1 eif. **Ferran** und 1 **Beerenpresse** preiswert zu verkaufen.
Gebhardstraße 54, 1. Stock.

Türschließer,
nur beste Fabrikate, in jeder Preislage stets auf Lager, zu jeder Tür und Tür passend, werden geliefert und montiert, ebenso werden ältere Schließer nachgesehen und repariert in der **Schloßerei, Bürgerstraße 9.**

Briefmarkensammlung
(Europa) zu verkaufen.
Luisenstraße 93, 1. Stock.

Billeg zu verkaufen
Kaupa- und Schmetterlings-Material.
Zu erfragen im Tagblattbüro.

Auktionslokal

Jähringerstraße 71
(gegenüber **Warenhaus Knopf**) wird morgen **Wittwoch** und folgende Tage **vormittags 9 Uhr** und **nachmittags 2 Uhr** **enorm billig** verkauft:

zirka 15 Mille **Zigarren** allerlei, zirka 60 **Flaschen prima Sekt**, zirka 60 **Flaschen vorzügl. Obst-Sekt.**

Höfl. ladet ein
Auktionator Graf.
NB. Günstige Gelegenheit für **Private, Wirte und Händler!**

la Kuhstettnußkohl II, gesiebt,
liefert bei Abnahme von 20 Ztr. an zu 1.38 M per Ztr. frei Keller gegen sofortige Kasse (Fuhren gehen über die städt. Waage). **Bestellungen** erbeten unter Nr. 893 ins Tagblattbüro.

Ein Pferd,
Rapp (Wallach), für schwer. **Fuhrwerk**, 5 1/2 Jahr alt, sofort zu verkaufen; ebenso fast neue **Rolle** mit **Patentachsen** u. **Leberverbed** u. **Decke**, 30-40 Ztr. **Tragkraft**, wegen Aufgabe des **Fuhrwerks** sofort zu verkaufen. Offerten unter Nr. 891 ins Tagblattbüro erbeten.

Kaufgesuche

Villa gesucht.
Eine kleine **Villa** von 20.000 bis 40.000 Mark wird in **Ettlingen, Baden-Baden, Heidelberg, Freiburg** oder deren **Nähe** sofort gesucht. Ein herrschaftliches **Stadthaus** in **Karlsruhe** (beste **Stadtlage**) muß in **Zahlung** genommen werden. **Aufzahlung** kann erfolgen. Offerten unter Nr. 927 ins Tagblattbüro erbeten.

Rohhaarmatratze mit gut erhalt. **Rohhaar** wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 947 ins Tagblattbüro erbeten.

Rohhaarmatratze mit gut erhalt. **Rohhaar** wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 947 ins Tagblattbüro erbeten.

Rohhaarmatratze mit gut erhalt. **Rohhaar** wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 947 ins Tagblattbüro erbeten.

Rohhaarmatratze mit gut erhalt. **Rohhaar** wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 947 ins Tagblattbüro erbeten.

Rohhaarmatratze mit gut erhalt. **Rohhaar** wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 947 ins Tagblattbüro erbeten.

Rohhaarmatratze mit gut erhalt. **Rohhaar** wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 947 ins Tagblattbüro erbeten.

Rohhaarmatratze mit gut erhalt. **Rohhaar** wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 947 ins Tagblattbüro erbeten.

Rohhaarmatratze mit gut erhalt. **Rohhaar** wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 947 ins Tagblattbüro erbeten.

Rohhaarmatratze mit gut erhalt. **Rohhaar** wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 947 ins Tagblattbüro erbeten.

Rohhaarmatratze mit gut erhalt. **Rohhaar** wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 947 ins Tagblattbüro erbeten.

Rohhaarmatratze mit gut erhalt. **Rohhaar** wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 947 ins Tagblattbüro erbeten.

Rohhaarmatratze mit gut erhalt. **Rohhaar** wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 947 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu kaufen gesucht
100 qm gute **Bretter** für auf **Lager** zu legen, 1 **Möbelpfanne** für **Kaff** abzulösen. Offerten unter Nr. 936 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu kaufen gesucht: eif. **Kinderbett** mit **Matratze**, **Klapp-Sportwagen**, **Küchenschrank** od. **Küchen-einrichtung**. **Händler** ausgeschlossen. Offerten unter Nr. 955 ins Tagblattbüro erbeten.

Von **Herrschaften** abgelegte **Kleider, Schuhe, Stiefel** usw., auch **alte Zahngelisse** zu kaufen gesucht. **Zahle** wie bekannt die höchsten Preise. **H. Gottfried**, **Kronenstr. 22.**

Alttertümern
werden zu den höchsten Preisen angekauft: **Neufam**, **Kammstr. 6** im Hof. **Telephon 2358.**

Alttertümern
werden fortwährend angekauft: **Sasse**, **Waldstraße 12.**

Ich kaufe
fortwährend **getragene Herrenkleider, Stiefel, Uhren, Gold, Platin, Silber und Brillanten, Militär-Uniformen, gebräunte Betten, ganze Haushaltungen, sowie einzelne Möbelstücke, Wanduhren u. Gebisse** und zahle hierfür, weil das größte Geschäft, mehr wie jede Konkurrenz. **Gefl. Offerten** erbetet.

U. n. Verkauf-Geschäft
Markgrafstr. 22.
Telephon 2015.

Ich zahle
höchste Preise f. abgelegte **Herren- und Damenkleider, Uniformen, Stiefel, Möbel, Betten, alte Zahngelisse** und **Goldfachen**. **Zahle** die denkbare höchsten Preise.

Blachzinsti,
50 **Durlacherstraße 50.**

Komme pünktlich auf Postkarte.
Kaufe **getragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Stiefel, Möbel, Betten, alte Zahngelisse** und **Goldfachen**. **Zahle** die denkbare höchsten Preise.

Weintraub, Kronenstr. 52.

Staniol,
altes **Zinn** und **Wei** kauft fortwährend zu höchsten Preisen
L. Otto Dreifschneider,
Karlsruhe (W.), Herrenstraße 50.

Abgegangene Haare
kauft zu höchsten Preisen.
Oskar Becker, Haarhandlung,
Kaiserstraße 32.

Zur
Reise- und Badesaison
empfehlen wir

Gummi-Mäntel, geruchlos
für **Damen** und **Herren**,
Gummi-Reisetaschen,
Gummi-Badewannen,
zusammenlegbar,
Gummi-Reise-Zerrigatore
Gummi-Reiserollen,
Gummi-Baderollen,
Gummi-Badehauben,
Gummi-Büschel,
Gummi-Hosenträger,
Gummi-Kämme,
Gummi-Trinkbecher,
Schwämme,
Frottierartikel zc. zc.

Aretz & Cie.,
215 **Kaiserstrasse 215**
Telephon 219.
Großh. Hof.

Gebrannter Kaffee
meine **Spezialmischungen** sind immer noch
Mk. 1.60 und Mk. 1.70
am
W. Erb
Lidellplatz.

Dienstag Mittwoch Donnerstag

3 Ausnahme-Tage 3

in

Unterröcken

Leinen-Unterröcke mit gestickten und plissierten Volants Mk.	310	Lüster-Unterröcke in schwarz und vielen Modefarben Mk.	290
Wasch-Unterröcke apart gestreift, mit hohen Plissé-Volants, Mk. 3.20 2.-	145	Lüster-Unterröcke mit eleganten Volants	580
Seidene Unterröcke in reinseiden Messaline und Paillette Mk.	970	Trikot- u. Moiré-Unterröcke in gediegener Ausführung u. vielen Farben Mk.	350
Weißer Unterröcke solide, leichte Stoffe mit eleganten Stickereien Mk.	630		340

Gebrüder Ettlinger Großherzogl. Hoflieferanten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Hiermit die Trauernachricht, daß meine liebe, herzengute Gattin und Mutter

Frau Anna Adelsberger

geb. Mayer
heute in Bad Neuenahr, wo sie zur Erholung weilte, nach zweitägiger Krankheit im 61. Lebensjahre gestorben ist.
Karlsruhe, 21. Juni 1913.

Der tieftrauernde Gatte und Sohn
Aron Adelsberger,
August Adelsberger.

Dem Wunsche der Dahingeshiedenen zu entsprechen, findet die Beerdigung auf dem Friedhofe Karlsruhe in aller Stille statt.
Von Beileidsbesuchen und Blumenspenden bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, anlässlich der Krankheit und bei dem Hinscheiden meines lieben Vaters spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.

J. Beuchert.
Karlsruhe, 22. Juni 1913.

Ein altbewährtes Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismus** ist das **elektr. Lohthanninbad** im **Friedrichsbad.**

Trauer-Hüte

in grosser Auswahl stets vorrätig
Eckert-Kramer, Karl-Friedrichstr. 22.



Sanften, langanhaltenden Schnitt

garantiert meine **Spezial-Marke**
Hummel-Rasiermesser,
in allen Breiten vorrätig!
Alte Rasiermesser werden bei mir sorgfältigst fachgemäß geschliffen und Versand nach auswärts.
mit Garantie für guten Schnitt.
Telephon 1547. Karl Hummel, Werderstr. 13

Fr. Klett, Kaiserstr. 60
Kautschukstempelfabrik
Gravier- u. Prägeanstalt
Bier- und Wertmarken
Metal- u. Emailleschilder
Rüst. Wirtner, Kleinhandwerker, anfangs 60, wohnt mit ehrl. fleiß. Wädchen od. auch alleinsteh. Witwe in entspr. Alter zwecks Heirat in Verbindung zu treten. Ernstgemeinte Offerten mit Angabe Alters u. der Verhältnisse unfr. Nr. 910 ins Tagblattbüro erbeten.

Der Ausgang der Marconi-Affäre.

17h. London, 20. Juni.

(Von unserem Londoner Korrespondenten.) Nun ist die „Marconi-Affäre“ auch vom Parlament erörtert worden und damit wohl erledigt. Erledigt wenigstens als politische Angelegenheit, aus der der liberalen Regierung ein Strich gedreht werden sollte, oder doch mindestens ein Strichlein für ein Paar der Minister, die Hauptangeklagten oder doch Hauptbeteiligten, den Schatzkanzler (Finanzminister) Lloyd George, und den Generalanwalt, Sir Rufus Isaacs.

Der Ausgang war zwar, sehr viel zäher als man nach den heroischen Attitüden und höchst-gestiegenen Urteilen konservativer Politiker und der konservativen Presse annehmen mußte. Man hatte sich augenscheinlich in den allerletzten Tagen vor der Debatte noch eines Besseren besonnen. Die liberale Presse hatte sich natürlich der angeschuldigten Minister kräftig angenommen und gar nicht unzufrieden zu verstehen gegeben, man würde in der Vergangenheit konservativer Minister und Kabinette ein wenig nachgraben, längst vergangene Skandale wieder ans Tageslicht bringen, wenn die konservativen Schloß durchaus auf ihrem Pfund Fleisch beständen. Das hatte gewirkt, wie auch wohl die Erkenntnis, daß man auf konservativer Seite tatsächlich zu weit gegangen war und damit dem Prestige Englands im Auslande geschadet hatte oder schaden würde.

Die parlamentarische Kommission hatte berichtet und die Minister von jedem Verdacht der Korruption freigesprochen. Das war aber auch alles, worauf man sich in der Kommission einigen konnte. Bis zu welchem Grade die angeschuldigten Minister Tadel verdienten, darüber hatte man sich natürlich nicht einigen können. Natürlich nicht; denn die Kommission bestand aus Parteimännern im Verhältnis zur Parteilinie im Parlament. Die Konservativen waren also in der Minorität; und die konservative Minorität verfaßte einen eigenen Bericht, der den Ministern scharfen Tadel aussprach; sie hätten in amerikanischen Marconi-Affären spekuliert auf einen „Börseentzug“ hin des Direktors der englischen Marconi-Gesellschaft, der in Unterhandlungen stand mit der liberalen Regierung wegen eines Kontraktes, der seiner Gesellschaft — der englischen Marconi-Gesellschaft — nicht eben ungunstig war. Es lag also Gefahr vor, daß ihre Privatinteressen in Konflikt mit dem ihnen anvertrauten Staatsinteresse kommen könnten. Außerdem hätten sie aber diese Spekulation, die der Ursprung war aller bösen Gerüchte, nicht frank und frei von vornherein zugegeben, sondern diese Tatsachen seien sozusagen auf Umwegen und tropfenweise ans Tageslicht gekommen. Für diese Auffassung läßt sich manches vorbringen (dagegen ist entschieden, daß die Minister ihre Spekulation — oder Vermögensanlage, wie sie vorzogen es zu nennen — offen und ohne Arg unternahmen), eine Aufschaffung, die entsteht, indem man alle Begleitumstände in ungunstigen Sinne auslegt und zu ihr kommt, weil man dahin kommen will.

Einige übereifrige Parteifreunde der Minister in der Kommission fielen in das andere Extrem: in dem gewiß löblichen Bestreben, die Minister gegen den Vorwurf der Korruption zu verteidigen, versuchten sie in ihrem Bericht, sie als die unschuldigen Opfer böswilliger Verleumdung und häßlicher Intriguen hinzustellen; sie trugen die weiße Lunte ein wenig zu dick auf, dicker als es selbst einsichtigen Leuten der eigenen Partei behagte. Es wirkt fast komisch, gerade diese beiden Männer als arglose und unschuldige Lämmer zu charakterisieren: den Schatzkanzler, der, von ganz kleinem Herkommen und dem Rechtsanwaltsstande angehörend, sich in hartem Kampfe zu seiner jetzigen hervorragenden Stellung durchgearbeitet und emporgerungen hat in der harten Schule der englischen Parteipolitik, die nicht gerade in Samthandschuhen und mit Rosenwasser arbeitet; und den Generalanwalt, der, nach einer nicht recht erfolgreichen Karriere als Börsemakler ein sehr erfolgreich und reich bezahlter Advokat wurde — die Honorare der geschicktesten Advokaten gehen in die Zehntausende in England — und schließlich als Generalanwalt nach kurzer politischer Karriere in das liberale Kabinett trat — diese beiden Männer sind wirklich keine Unschuldsknaben.

Die Debatte wurde wenige Tage nach Veröffentlichung des Kommissionsberichts angefaßt. Zwei Tage waren in Aussicht genommen. Die Presse kurrerte, mit und ohne Absicht, wilde Gerüchte. Man machte sich auf aufgeregte Szenen, vielleicht Skandale gefaßt. In der liberalen Partei, so berichteten konservative Blätter, sollte man äußerst niedergeschlagen sein und das Schlimmste befürchten: eine Niederlage des Kabinetts, wenn es zur Abstimmung käme, oder Rücktritt der betreffenden Minister und damit eine schwere Erschütterung der liberalen Stellung. Die liberalen Blätter waren geteilt: die gemäßigteren erwarteten und forderten ein würdiges und freimütiges Eingeständnis der angeschuldigten Minister, ein Bedauern ihres Mangels an Voraussicht; die radikalsten Blätter erwarteten und empfahlen das Gleiche, rieten aber den Ministern gleichzeitig zum Angriff überzugehen gegen ihre konservativen Verleumder. Die konservativen Blätter waren ähnlich geteilt: die extremen erwarteten von ihrer Vertretung im Parlament eine scharfe Attacke für die unbedeutende Reinheit des Parlaments und — zum Vorteil der Partei.

Wie schon oben gesagt, verlief der erste Tag zäher. Der konservative Antrag war in der

Form recht milde und forderte das Haus nur auf, sein Bedauern über das Verhalten gewisser Minister — Transaktionen in amerikanischen Marconi-Affären — auszusprechen. Eine Majorität dafür käme natürlich einem Mißtrauensvotum gleich und hätte den Rücktritt des Kabinetts zur Folge gehabt. Die beiden Minister sprachen sofort nach dem Antragsteller, gaben ihren Irrtum freimütig zu, verteidigten sich aber sehr energisch gegen den schwereren Vorwurf der Korruption; danach verließen sie den Sitzungssaal. Recht bezeichnend für gewisse, durchaus reaktionäre Strömungen in der konservativen Partei war eine Bemerkung des Lord Robert Cecil — Sohnes des früheren verstorbenen Premier-Ministers Lord Salisbury —: das Parlament müsse gerade jetzt besondere Sorge tragen gegen das Eindringen von Korruption in die englische Regierung, weil infolge der Bewilligung von Gehältern (5000 M im Jahr) an die Parlamentsmitglieder vorausichtlich viele oder doch mehr unbeeinträchtigte Leute Mitglieder werden könnten und würden. Ein Millionär aber könne nicht bestochen werden.

Die konservative Presse war mit dem ersten Tag und mit den Erklärungen der Minister nicht zufrieden. Der zweite Tag sollte lebhafter werden. Er wurde es nicht. Aber auch das gewünschte Kompromiß zwischen beiden Parteien kam nicht zustande. Der Antrag der Opposition wurde mit 246 gegen 468 Stimmen abgelehnt; die Regierung hatte also eine Majorität von 78, etwa 30 weniger als die normale Stimmenzahl. Schließlich wurde ein liberaler Antrag, der von dem Bedauern der betreffenden Minister Kenntnis nahm und die Verleumdungen zurückwies, ohne weitere Abstimmung angenommen. So endete die „große Marconi-Debatte“ etwa wie das Hornberger Schießen.

Diese kurze Erzählung gibt einen schwachen Begriff davon, wie ausschließlich die „Marconi-Affäre“ die Deffektivität in England seit nunmehr acht Monaten beschäftigt hat, welche Verächtungen, und man darf ruhig sagen, welche großen Hoffnungen sich daran knüpften. Die Behauptungen umfänglicher Korruption traten so früh auf, daß selbst die Liberalen anfangen, an ihren Ministern zu zweifeln. Sie verstummen nicht, als der Hauptankläger — Redakteur eines ziemlich obskuren Wochenblatts — in Verbindung mit der Affäre zu 2000 M Geldstrafe verurteilt wurde und, was viel empfindlicher war, in die gesamten Kosten, die sich wohl auf einige Hunderttausende belaufen werden. Verleumdung ist in England unangenehm teuer. Trotzdem nicht geäußert werden soll, daß die Ankläger, die fast ausschließlich der konservativen Partei angehören, vielleicht anfangs sich von reinen Motiven leiten ließen, artete die Anklage sehr bald in eine Attacke gegen den von den Konservativen bestgeachteten Mann aus, Lloyd George. Konnte man ihn zu Fall bringen, so fiel damit auch das liberale Kabinett. Was man auf rein politischem Gebiet nicht erreichen konnte, versuchte man auf Umwegen. Auch jetzt ist es noch die Frage, ob das liberale Kabinett und die liberale Partei nicht eine Einbuße an Prestige erlitten haben, die sich nicht wieder gutmachen läßt. Denn es ist auf der anderen Seite keine Frage, daß die betreffenden Minister mit dem Kauf der amerikanischen Marconi-Affären und der anfänglichen Verheimlichung dieser Tatsache vor dem Parlament eine schlimme „Indiskretion“ begingen, die ihnen und der Partei hätte teuer zu stehen kommen können. Daß es nicht so kam, liegt in erster Linie an den maßlosen Uebertreibungen ihrer Gegner und daran, daß die Konservativen, die mit Steinen warfen, selbst im Glashaufe saßen. Das englische politische Leben ist im großen und ganzen frei von Korruption, aber doch nicht ganz so rein und schneeweiß, wie man es gewöhnlich darzustellen beliebt. Die Affäre, so wird ausgeführt, wird das Gute haben, daß sie den Ministern und Politikern, den gegenwärtigen und zukünftigen, eine Lehre ist, oder ihnen mindestens einen heilsamen Schrecken einjagt.

Man hat in Deutschland ziemlich wenig Notiz genommen von der Sache. Und das war sehr gut. Selbst hier an Ort und Stelle war es kaum möglich, zu unterscheiden, was Tatsache oder auch nur begründetes Gerücht, was vergiftete Parteimache war. Und es ist immer möglich, über eine andere Nation zu Gericht zu sitzen.

Deutscher Reichstag.

Die Deckungsvorlagen in der Budget-Kommission.

Berlin, 23. Juni. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages lag ein Antrag des Berichterstatters vor, betreffend Heranziehung des Einkommens zum Wehrbeitrag. Bei § 31, der im wesentlichen die Bestimmungen enthält, wonach von dem festgestellten Einkommen 5 Prozent abgezogen werden sollen, soll Absatz 3 mit der in erster Lesung angenommenen Kapitalisierung und Staffeln der Einkommen gestrichen werden. Im weiteren Verlaufe der Beratung wurde das Kinderprivileg, 10 Prozent Abzug für jeden dritten und weiteren Sohn, der geboren hat oder bis 1916 dient, bei Beitragspflichtigen mit nicht mehr als 200 000 M Vermögen auch auf Einkommen von nicht mehr als 30 000 M ausgedehnt; dem Gedanken des Kinderprivilegs wurde auch durch die weitere Bestimmung Rechnung getragen, daß Vermögen bis 100 000 M und Einkommen bis 10 000 M mit 5 Prozent für drei und jedes weitere minderjährige Kind abzugsfähig sind.

In § 17, der von der Zugrundelegung des Ertragswertes bei Grundstücken handelt, wurden die dauernd gartenwirtschaftlichen Zwecken dienenden Grundstücke neu aufgenommen, ferner das Fünfundzwanzigfache des Reinertrages der landwirtschaftlichen usw. Grundstücke wieder hergestellt, die

Berücksichtigung der Wertbarkeit des Jagdrecht auf das Fischerecht ausgedehnt und bei bebauten Grundstücken zu Bohn- und gewerblichen Zwecken ebenfalls das Fünfundzwanzigfache des Miet- und Pachtertrages (statt wie bei der ersten Lesung des Zwanzigfachen) wieder eingesetzt. Endlich wurde als neu eine Vorschrift eingefügt, daß in allen Fällen der Beitragspflichtige verlangen kann, daß statt des Ertragswertes der allgemeine Wert zugrunde gelegt wird. Darauf trat eine Frühlingspause ein.

Die Budgetkommission nahm folgenden Antrag des Berichterstatters an, bei der Heranziehung des Einkommens zum Wehrbeitrag von der in der ersten Lesung beschlossenen Kapitalisierung des Einkommens abzusehen. Es wurde beschlossene Einkommen unter 5000 M ganz frei zu lassen, ferner von Einkommen bis zu 10 000 M ein Prozent, von 10 000 bis 35 000 M für je 5000 M 2,5 Prozent, von 40 000 bis 80 000 M für je 10 000 M 0,5 Prozent mehr, von 80 000 bis 100 000 M 5 Prozent, von 100 000 bis 200 000 M 6 Prozent, von 200 000 bis 500 000 M 7 Prozent und darüber 8 Prozent des Einkommens zu erheben. Bezüglich der unteren Vermögensgrenze wurde beschlossen: Der Wehrbeitrag wird nicht erhoben von Vermögen, das den Betrag von 10 000 M nicht übersteigt. Die beitragsfreie Vermögensgrenze erhöht sich bei einem Einkommen von nicht mehr als 2000 M auf 50 000, bei einem Einkommen von mehr als 2000 M, aber nicht mehr als 4000 M, auf 30 000.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 23. Juni. Die Verabschiedung der Wehr- und Deckungsvorlage wird allem Anschein nach nicht so schnell gelingen, wie gehofft wurde. Die Budgetkommission wird noch bis Mittwoch sitzen und auch die Beisitzer erledigen. Dementsprechend werden im Plenum die Beratungen über den Wehrbeitrag am Donnerstag beginnen. Der Ferienanfang wird Mitte nächster Woche erfolgen. Durch den heutigen Beschluß über die Verwendung der Milliarde und eines etwaigen Ueberflusses ist die Hoffnung auf Herabsetzung der dritten Rate des Wehrbeitrages auf ein sehr geringes Maß herabgedrückt worden, doch hat man andererseits den Konservativen den Appetit nach einer besonderen Kapitalsteuer verbodern.

Kiel, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Auf dem Grund- und Hausbesitzertag wurde nach einem Vortrag des Präsidenten Borcht-Berlin beschlossen, durch eine Depesche an die Budgetkommission die baldige Beseitigung der Reichs-erwerbsteuer ohne Rücksicht auf die Deckungsvorlage zu fordern.

Berlin, 23. Juni. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt: Der Vorstand des preussischen Städtetages hat an das Reichsschatzamt eine Einlage gerichtet, in der beantragt wird, falls das Reichserwerbsteuer-Gesetz aufgehoben wird, die benachteiligten Gemeinden in vollem Umfange zu entschädigen, etwa durch Ueberweisung aus dem Ertrag der Reichsvermögenssteuer.

Letzte Nachrichten.

Kaiserfahrt nach der Unterelbe.

(Eigener Drahtbericht.)

Hamburg, 23. Juni. Der Kaiser traf heute nachmittag 2 1/2 Uhr an der St. Pauli-Randungsbrücke ein, wobei das Pfadionerkorps aufgestellt genommen hatte. Die Knaben, etwa 400, begrüßten den Kaiser mit lauten Zurufen. Nachdem der Kaiser von dem Leiter des Pfadionerkorps den Rapport entgegengenommen hatte, begab er sich an Bord der „Hohenzollern“. Punkt 3 Uhr trat die „Hohenzollern“ die Fahrt nach der unteren Elbe an, gefolgt von dem Dampferboot „Steinern“.

Erkrankungen im Inf.-Regiment 78.

Osnabrück, 23. Juni. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, sind vom ersten Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 78 ca. 200 Mann an Kopfschmerzen, Erbrechen und Durchfall erkrankt. Die Ursache der Erkrankung ist noch nicht festgestellt. Lebensgefahr liegt bei keinem der Erkrankten vor.

Das österreichische Herrenhaus zum deutschen Kaiserjubiläum.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 23. Juni. Im Herrenhaus richtete der Vizepräsident Fürst zu Fürstenberg folgende Ansprache an das Haus: Der Herrscher des verbündeten und benachbarten Deutschen Reiches, Kaiser Wilhelm II., hat vor wenigen Tagen, umjubelt von seinem Volke die 25jährige Wiederkehr des Antrittes seiner regnerischen Regierung gefeiert. Nicht nur in seinem engeren Vaterlande wurde dieser Tag als ein Festtag freudig begangen, sondern aus allen Teilen der Welt wurden ihm begeisterte Wünsche entgegengebracht. Eine Kundgebung leuchtete besonders hervor. Unser allergnädigster Kaiser und König hatte es als seinen Herzenswunsch bezeichnet, an diesem Gedenktage dem verbündeten und befreundeten Herrscher den Gruß seines Heeres und seiner Flotte zu entbieten und hat geruht, daran feierliche Segenswünsche für das Wohl des Deutschen Reiches und seines Reiches zu knüpfen. Diese Worte, gerichtet an unsere tapferen Armeen, haben auch uns mit einem Hochgefühl erfüllt. Neben der Waffenbrüderschaft ist es aber auch die politische Freundschaft, die zwischen den beiden Herrschern solange besteht, als die Regierungszeit des Deutschen Kaisers währt und die, dank dem treuen Zusammenhalten der hohen Verbündeten, uns den Frieden in allen, auch schweren Zeitläuften bewahrt hat, den zu genießen allen österreichischen Ländern vergönnt war. Leuchtend und musterhaft ist das Beispiel, welches die beiden Monarchen als Vorbilder edler treuer Pflichterfüllung allen Bürgern ihrer Staaten geben. Unermüdet ist ihre Sorge um das Wohl für die Völker, denen sie ihr Leben gewidmet haben. Möge der Segen des Deutschen Kaisers ruhen und möge die innere Freundschaft der beiden Verbündeten auch weiterhin mächtiger und fester Hort des Friedens sein u. eine unverletzliche Quelle des Glückes und des Friedens für alle Völker, die unter ihrem Schutze vereinigt sind. Hiermit sei es mir vergönnt, die ehrerbietigsten Glückwünsche dieses hohen Hauses S. M. dem Deutschen Kaiser zuzubringen.

Das Haus hörte die Ansprache stehend an und brach am Schluß in lebhaften Beifall und Händeklatschen aus.

Selbstmord eines österreichischen Offiziers im Kriegsministerium.

Wien, 23. Juni. Oberstleutnant Lebel, der dem Kriegsministerium zugeteilt ist, hat sich heute früh im Amt erschossen. Als Grund für den Selbstmord wird Sinnesverwirrung angenommen.

Wien, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der Selbstmord des dem Kriegsministerium zugeteilten Oberstleutnant Lebel, der sich heute vormittag 10 Uhr im Bureau des Kriegsministeriums erschoss, erscheint noch völlig unauflöslich. Oberstleutnant Lebel war in der 7. Abteilung des Kriegsministeriums beschäftigt, und zwar bereits seit mehreren Jahren. Vor einiger Zeit hatte Lebel einen längeren Urlaub erbeten und auch bewilligt erhalten, wie es heißt, zur Kräftigung seiner Gesundheit. Diesen Urlaub sollte er heute antreten. Er arbeitete noch in seinem Bureau an der Erledigung einiger Geschäfte, als man einen Schuß hörte. Beim Betreten des Zimmers fand man den Offizier tot am Boden; den Revolver hielt er noch in der Hand. Lebel ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder; er lebte in durchaus geregelter Vermögensverhältnissen. Der Selbstmord erregt in der Hauptstadt großes Aufsehen. Einige wollen ihn in Zusammenhang mit der Affäre Lebel bringen, amtlich wird jedoch diese Vermutung energisch in Abrede gestellt und erklärt, daß der Oberstleutnant in geistiger Umnachtung gehandelt habe. Schriftliche Aufzeichnungen wurden nicht vorgenommen.

Internationale Arbeiterkongress.

Bern, 23. Juni. Die vom schweizerischen Bundesrat im Januar a. c. an die europäischen Staaten gerichtete Anfrage wegen der Veranstaltung einer neuen Konferenz über den internationalen Arbeiterschutzes ist von den meisten Regierungen zustimmend beantwortet worden. Demnach hat der Bundesrat die Eröffnung der Konferenz in Bern auf den 19. September 1913 festgesetzt und an folgende Staaten Einladungen zur Teilnahme gerichtet: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Dänemark, Spanien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Luxemburg und Norwegen, die Niederlande, Portugal, Rußland und Schweden. Gegenstand der Verhandlungen werden bilden: Die industrielle Nacharbeit jugendlicher Arbeiter und der Jekstuntentag für die in der Industrie beschäftigten Frauen und jugendlichen Arbeiter. Ferner hat die internationale Vereinigung für geistlichen Arbeiterschutzes die Einsetzung einer internationalen Kommission zur Beratung von Grundfragen für eine periodische Berichterstattung über die Ausführung der Arbeiterschutzes angeordnet. Dieser Vorschlag hat bei den damit befaßten Behörden eine günstige Aufnahme gefunden und diese Kommission ist vom Bundesrat auf den 11. September nach Bern einberufen worden.

Der König von Belgien in Gent.

Brüssel, 23. Juni. Der König hat gestern seinen feierlichen Einzug in Gent gehalten, nach dem er vorher den neuen Kanal von Gent nach Terneuzen eingeweiht hatte. Nachmittags besuchte König Albert altflämische Kunstausstellungen und stattete darauf der Galerie Raemé einen längeren Besuch ab. Er wurde hier von dem Geh. Kommerzienrat Dr. Louis Ravené und dem deutschen Geschäftsträger, Fürst Hatzfeld-Trachenberg, empfangen.

Zur Sprachenfrage in Belgien.

Brüssel, 23. Juni. Während eines Konzerts, das gestern abend auf der Weltausstellung in Gent von Pariser Künstlern und Künstlerinnen gegeben wurde, kam es zu Zusammenstößen zwischen Flämändern und Wallonen. Die Flämänder protestierten dagegen, daß nur französische gesungen wurde. Es gab eine kleine Schlägerei.

Die Kämpfe in Marokko.

(Eigener Drahtbericht.)

Madrid, 23. Juni. Eine amtliche Depesche des Oberkommandanten von Tetuan teilt mit, daß gestern eine Kolonne in das Gebiet von Urbun an Rioag marschiert ist, wo sich zahlreiche Rabgeln zusammengetrotet hatten. Es entwickelte sich ein heftiger Kampf, in dem die Spanier siegreich blieben. Sie verloren 2 Tote und 35 Verwundete, unter ihnen einige Offiziere. Die Eingeborenen wurden vernichtet. Darauf kehrten die Spanier in ihr Lager zurück.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Charlottenburg, 23. Juni. Vor dem Hause Guttenbergstraße 8 wurde in der vergangenen Nacht das Dienstmädchen Anna Müller erschossen aufgefunden. Heute morgen erschienen auf dem Polizeirevier zwei junge Leute und erklärten, daß sie das Mädchen unabsichtlich erschossen hätten. Auf einem Spaziergang wären sie mit dem Mädchen bekannt geworden und hätten es bis vor die Haustüre begleitet. Bei der Erläuterung eines Revolvers habe sich plötzlich ein Schuß gelöst und das Mädchen auf der Stelle getötet; die beiden unglücklichen Schützen wurden festgenommen.

Neu-Madrid (Missouri), 23. Juni. Ein der Regierung gehörendes Inspektionschiff ist durch Bösen zum Kentern gebracht worden. 9 Personen ertranken.

Familientragödie.

Berlin, 23. Juni. Heute nacht verfuhr die Ehefrau des am Rottbuser-Ufer wohnenden Hausdieners Ludwig sich und ihren 13jährigen Knaben sowie das 4jährige Töchterchen ihrer Schwester durch Gas zu vergiften, weil ihr Mann nicht dulden wollte, daß die Frau das Kind bei sich behielt. Beide Kinder erlagen dem Gift. Der Zustand der Frau ist hoffnungslos.

Auto-Unfall des Grafen Zeppelin.

Berlin, 23. Juni. Graf Zeppelin wurde von einem leichten Automobilunfall betroffen. Als sein Automobil sich auf dem Wege nach dem Potsdamer Lustschiffhafen in der Charlottenstraße zu Potsdam befand, mußte es im letzten Augenblick einem anderen Wagen ausweichen; dabei geriet es ins Schleudern, fuhr auf den Bürgersteig und rief eine Frau um, der infolge dessen der Arm gebrochen wurde. Der Graf wurde aus dem Wagen herausgeschleudert, blieb aber unversehrt.

Explosionsunglück.

Haltern, 23. Juni. Bei der hiesigen westfälisch-anhaltischen Sprengstoff-Fabrik erfolgte heute morgen in einem Menghaufe eine Explosion, durch die zwei Arbeiter getötet und mehrere leicht verletzt wurden. Der Betrieb ist nicht gestört. Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt.

Zu vermieten

Die feither im Hause Friedrichsplatz 4

von der Eisenbahnabteilung des Finanzministeriums innegehabten Räume: 3 Treppen 4-5 Zimmer mit reichl. Zubehör

Kaiserstraße 157

8 Treppen hoch, 8 Zimmer, 2 Manfarden, Küche, 2 Keller per 1. Okt. zu vermieten.

Friedrichsplatz 11

eine herrschaftliche Wohnung von 7 Zimmern und Veranda aufogleich zu vermieten.

Jollystraße 11

in schöner, freier Lage, ist die Wohnung im 3. Stock, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Bad und reichlichem Zubehör per 1. Juli d. J. anderweitig zu vermieten.

Waldstraße 60

ist die sonnige Wohnung, 8 Treppen, mit 6 Zimmern, Küche, 2 Manfarden etc., auf 1. Juli zu vermieten.

Waldstraße 60

ist die sonnige Wohnung, 8 Treppen, mit 6 Zimmern, Küche, 2 Manfarden etc., auf 1. Juli zu vermieten.

Waldstraße 60

ist die sonnige Wohnung, 8 Treppen, mit 6 Zimmern, Küche, 2 Manfarden etc., auf 1. Juli zu vermieten.

Waldstraße 60

ist die sonnige Wohnung, 8 Treppen, mit 6 Zimmern, Küche, 2 Manfarden etc., auf 1. Juli zu vermieten.

Waldstraße 60

ist die sonnige Wohnung, 8 Treppen, mit 6 Zimmern, Küche, 2 Manfarden etc., auf 1. Juli zu vermieten.

Waldstraße 60

ist die sonnige Wohnung, 8 Treppen, mit 6 Zimmern, Küche, 2 Manfarden etc., auf 1. Juli zu vermieten.

Waldstraße 60

ist die sonnige Wohnung, 8 Treppen, mit 6 Zimmern, Küche, 2 Manfarden etc., auf 1. Juli zu vermieten.

Waldstraße 60

ist die sonnige Wohnung, 8 Treppen, mit 6 Zimmern, Küche, 2 Manfarden etc., auf 1. Juli zu vermieten.

Waldstraße 60

ist die sonnige Wohnung, 8 Treppen, mit 6 Zimmern, Küche, 2 Manfarden etc., auf 1. Juli zu vermieten.

Friedrichsplatz 12, 2. Stock

ist die Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, 2 Kellern, 1 Manfarde u. 1 Speisekammer.

Gartenstraße 44 a u. 44 b

2. St., jeweils behagl., moderne 6 Zimmerwohnungen mit reichl. Zubehör u. Garten auf 1. Okt. zu vermieten.

Gartenstraße 44 a u. 44 b

2. St., jeweils behagl., moderne 6 Zimmerwohnungen mit reichl. Zubehör u. Garten auf 1. Okt. zu vermieten.

Gartenstraße 44 a u. 44 b

2. St., jeweils behagl., moderne 6 Zimmerwohnungen mit reichl. Zubehör u. Garten auf 1. Okt. zu vermieten.

Gartenstraße 44 a u. 44 b

2. St., jeweils behagl., moderne 6 Zimmerwohnungen mit reichl. Zubehör u. Garten auf 1. Okt. zu vermieten.

Gartenstraße 44 a u. 44 b

2. St., jeweils behagl., moderne 6 Zimmerwohnungen mit reichl. Zubehör u. Garten auf 1. Okt. zu vermieten.

Gartenstraße 44 a u. 44 b

2. St., jeweils behagl., moderne 6 Zimmerwohnungen mit reichl. Zubehör u. Garten auf 1. Okt. zu vermieten.

Gartenstraße 44 a u. 44 b

2. St., jeweils behagl., moderne 6 Zimmerwohnungen mit reichl. Zubehör u. Garten auf 1. Okt. zu vermieten.

Gartenstraße 44 a u. 44 b

2. St., jeweils behagl., moderne 6 Zimmerwohnungen mit reichl. Zubehör u. Garten auf 1. Okt. zu vermieten.

Gartenstraße 44 a u. 44 b

2. St., jeweils behagl., moderne 6 Zimmerwohnungen mit reichl. Zubehör u. Garten auf 1. Okt. zu vermieten.

Gartenstraße 44 a u. 44 b

2. St., jeweils behagl., moderne 6 Zimmerwohnungen mit reichl. Zubehör u. Garten auf 1. Okt. zu vermieten.

Gartenstraße 44 a u. 44 b

2. St., jeweils behagl., moderne 6 Zimmerwohnungen mit reichl. Zubehör u. Garten auf 1. Okt. zu vermieten.

Gartenstraße 44 a u. 44 b

2. St., jeweils behagl., moderne 6 Zimmerwohnungen mit reichl. Zubehör u. Garten auf 1. Okt. zu vermieten.

Gartenstraße 44 a u. 44 b

2. St., jeweils behagl., moderne 6 Zimmerwohnungen mit reichl. Zubehör u. Garten auf 1. Okt. zu vermieten.

Gartenstraße 44 a u. 44 b

2. St., jeweils behagl., moderne 6 Zimmerwohnungen mit reichl. Zubehör u. Garten auf 1. Okt. zu vermieten.

Gartenstraße 44 a u. 44 b

2. St., jeweils behagl., moderne 6 Zimmerwohnungen mit reichl. Zubehör u. Garten auf 1. Okt. zu vermieten.

KORNSAND'S VERMIETUNGSBÜRO

Einfamilienhaus in der Händelstraße

hochherrschäftlich eingerichtet, bestehend aus 15 Zimmern nebst reichlichem Zubehör, elektr. Licht, Gas, Warmwasserheizung, Vor- und Hintergarten, wegen Verlegung des feitherigen Mieters per sofort oder später zu vermieten oder zu verkaufen.

Herrschaftswohnung

Die zurzeit von Herrn Prof. Starck bewohnte Bel-Etage Westendstraße 67, bestehend aus 9 bis 10 Zimmern und vielen Nebenräumen mit elektr. und Gasbeleuchtung, Zentralheizung, Warmwasserleitung, Gartenanteil und Mitbenützung photogr. Dunkelkammer, ist auf 1. Oktober 1913 zu vermieten.

Friedrichsplatz 6

ist die Bel-Etage mit 8 Zimmern, Badezimmer und mehreren Manfarden auf 1. Juli oder 1. Oktober zu vermieten.

Herrenstraße 7

ist die Wohnung, eine Treppe hoch bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badezimmer nebst reichlichem Zubehör, auf 1. Juli zu vermieten.

Seminarstr. 13

ist die Wohnung ebener Erde, bestehend aus 6 Zimmern, Bad und allem Zubehör auf 1. Juli 1913 oder später zu vermieten.

Zwei Herrschaftswohnungen

Belfortstraße 6 (nur 2 Mieter) sind der 2. und 3. Stock von je 6 Zimmern (Salon 30 Quadratmeter, Bad, nebst reichlichem Zubehör, Dienstoffentreppe, Dienstoffentabort etc. auf 1. Oktober zu vermieten.

Adlerstraße 2

in nächster Nähe des Schlossplatzes, ist per 1. Oktober eine hübsch gelegene Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche (modernem Spülloft), 2 Manfarden u. 2 Kellern u. sonstiges Zubehör anderweitig zu vermieten.

Große 3 Zimmerwohnungen am Tullaplatz

(Ecke Eisenwägenstraße) mit Manfarden und Badanteil per sofort eventl. später zu vermieten.

Bürgerstr. 10 III

ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Keller auf 1. Juli zu vermieten.

Durlacher Allee 15

sonnige Wohnung von 5 gr. Zimmern, Balkon, Bad, Speisek. und Garten auf 1. Juli zu vermieten.

Friedenstr. 28

ist eine schöne Wohnung mit 5 Zimmern, Bad, ab, Manf., u. sonst. Zubehör auf 1. Okt. zu verm. Anz. 10-12 u. 4-6 Uhr. Näh. Steinstr. 13, II.

Gartenstr. 66

ist eine Wohnung von 5 Zimmern im 1. Stock, sowie eine 3 Zimmerwohnung im 5. Stock mit Küche, Manfarden, Keller auf 1. Juli zu vermieten.

Friedenstr. 65

ist eine schöne 5 Zimmerwohnung mit Balkon, Bad u. sonst. Zubehör auf 1. Juli zu vermieten.

Karlstraße 69, 3. Stock

ist eine schöne Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Bad, Speisekammer u. Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten.

Kriegstraße 93

ist eine herrschaftliche, geräumige Wohnung von 5 Zimmern, Fremdenzimmer, Mädchenzimmer, Küche, Badezimmer, Speisekammer, Diensträume, vernehmungshalber auf sofort oder später zu vermieten.

Venzstraße 12

ist eine schöne 5 Zimmerwohnung nebst reichlichem Zubehör auf 1. Oktober 1913 zu vermieten.

Mendelssohnplatz 3, 4. Stock

gegenüber Hotel „Grüner Hof“, eine schöne, moderne 5 Zimmerwohnung mit Bad u. reichl. Zubehör per sofort oder später zu vermieten.

Kurvenstr. 19 II

ist eine schöne Vier-Zimmerwohnung mit Zubehör. a. l. Juli u. Kaiserstr. 57 II eine schöne Fünf-Zimmerwohnung mit Zubehör. per sofort billig zu vermieten.

Nintheimerstraße 69

ist auf 1. Juli oder später zu vermieten: eine Wohnung im 1. Stock von 4 Zimmern, Küche, Keller u. Gartenanteil.

Sofienstr. 162

(Ecke Gutenbergplatz) ist im 4. Stock eine sehr schöne, geräum. 4 Zimmerwohnung mit Bad und allem Zubehör per 1. Okt. zu vermieten.

Belienstr. 20, 3. St.

neuerbautes Haus, ist eine 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör, eingerichtet. Bad, alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet, per 1. Okt. zu vermieten.

Wendstr. 9

feinste Lage der Weststadt, ist in der 3. Etage eine eleg. Wohnung, bestehend aus 4 großen Zimmern, Bad, Manfarden, Speisekammer, Veranda, Balkon, Zentralheizung, Entkalkungsanlage etc. etc., auf 1. Juli zu vermieten.

4 Zimmerwohnung

Boeckstraße 34 ist der 3. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Badezimmer, Küche, Balkon, Veranda u. Zubehör auf 1. Oktober oder früher zu vermieten.

4 Zimmerwohnung

Boeckstraße 40 ist eine schöne 4 Zimmerwohnung, Bad, reichlich. Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten.

4 Zimmerwohnung

Boeckstraße 40 ist eine schöne 4 Zimmerwohnung, Bad, reichlich. Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten.

4 Zimmerwohnung

Boeckstraße 40 ist eine schöne 4 Zimmerwohnung, Bad, reichlich. Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten.

4 Zimmerwohnung

Boeckstraße 40 ist eine schöne 4 Zimmerwohnung, Bad, reichlich. Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten.

4 Zimmerwohnung

Boeckstraße 40 ist eine schöne 4 Zimmerwohnung, Bad, reichlich. Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten.

4 Zimmerwohnung

Boeckstraße 40 ist eine schöne 4 Zimmerwohnung, Bad, reichlich. Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten.

4 Zimmerwohnung

Boeckstraße 40 ist eine schöne 4 Zimmerwohnung, Bad, reichlich. Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten.

4 Zimmerwohnung

Boeckstraße 40 ist eine schöne 4 Zimmerwohnung, Bad, reichlich. Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten.

4 Zimmerwohnung

Boeckstraße 40 ist eine schöne 4 Zimmerwohnung, Bad, reichlich. Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten.

4 Zimmerwohnung

Boeckstraße 40 ist eine schöne 4 Zimmerwohnung, Bad, reichlich. Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten.

4 Zimmerwohnung

Boeckstraße 40 ist eine schöne 4 Zimmerwohnung, Bad, reichlich. Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten.

4 Zimmerwohnung

Boeckstraße 40 ist eine schöne 4 Zimmerwohnung, Bad, reichlich. Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten.

Karlstr. 22

ist im Hinterhaus im 2. Stock eine schöne 3 Zimmerwohnung mit 3 Zimmern, Küche u. Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst im Kontor.

Kriegstr. 133 ist im 4. Stock eine schöne Wohnung von 3 Zimmern u. Zubehör auf 1. Juli od. später an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Klapprechtstr. 3, 2. Stock.
Leopoldstraße 14, part., ist eine schöne 3 Zimmerwohnung nebst Zubehör, mit freier Aussicht, auf 1. Okt. zu vermieten. Anzusehen von 10 Uhr ab. Näh. 1. Stiege h.

Waganstraße 45,

neues Haus, ist schöne 3 Zimmerwohnung, Balkon, Veranda, Gartenanteil, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres parterre, rechts.

Rheinstraße 13 ist die Bel-Etage mit 4-5 Zimmern, Küche, Balkon u. Zubehör, sowie der 3. Stock mit 3-4 Zimmern, Küche, Balkon u. Zubehör an ruhige Familien sofort oder später zu vermieten. Näheres Rheinstraße 37, Baden.

Sofienstraße 167 ist im 2. Stock links eine neuzeitliche 3 Zimmerwohnung auf 1. Juli zu vermieten. Näheres daselbst bei Schulz oder Waisenstraße 2 im Büro.

Stefanienstr. 57, 1. Stock, sind 3 Zimmer mit Alkoven u. reichl. Zubehör für 590 M auf 1. Okt. an nur kl. Familie zu vermieten. Näheres im 2. Stock.

Uhländstraße 39 ist im 4. Stock per 1. Juli eine schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad u. Gartenanteil, ohne Vis-a-Vis, zu vermieten. Näheres Brauerstraße 29, 1. Stock, Tel. 2089.

Borholzstr. 48, 4. Stock, ist eine 3 Zimmerwohnung mit Bad und sonstigem Zubehör zu 580 M per 1. Juli od. später zu vermieten. Anzusehen von 10-4 Uhr. Näh. Friedenstr. 17, Seitenb., 2. Stock.

Borholzstraße 16

ist im 1. Stock eine Wohnung von 3 Zimmern, Badezimmer, Küche u. Speisekammer, auf 1. Juli zu verm. Näh. Steinstr. 27 im Baubureau.

Borholzstraße 56 ist eine schöne 3 Zimmerwohnung im Dachstock auf 1. Juli zu vermieten. Näheres nachmittags in der Wohnung selbst oder Lindenplatz 11 in Mühlburg. Telefon 3096.

Waldfstraße 36, 3 Et. hoch, ist eine freundl. Wohnung von 3 Zimmern mit Balkon nebst Küche und Keller auf 1. Juli zu vermieten. Zentralheizung, elektr. Licht, Gas. Näheres im Laden daselbst.

Wielandstraße 10, 3. Stock, 3 Zimmer mit Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Näheres im Laden daselbst.

Wilhelmstraße 7 sind im Hinterhaus 3 Zimmer mit Küche und Keller auf 1. Juli zu vermieten. Näh. im 3. Stock d. Vorderhauses.

Neubau Sofienstraße 183

3 Zimmerwohnungen, sehr modern ausgestattet, mit eingeregelter Badheizung, Manfardie, Gartenanteil, Balkon u. Veranda u. sonstigem Zubehör auf 1. September zu vermieten. Zu erfragen daselbst oder bei Architekt Braun, Kriegstr. 105.

3 Zimmerwohnung.

Leffingstr. 6, 3. Stock, in ruh. geschloss. Hause, ist eine schöne 3 Zimmerwohnung mit Balkon u. Manfardie auf 1. Okt. an kleine, ruhige Familie zu vermieten. Anzusehen von 10-12 u. 3-5 Uhr. Näheres Leopoldstraße 1, parterre.

Neubau Belkierstr. 7 sind 3 Zimmerwohnungen mit Bad sofort zu vermieten. Zu erfragen im Bau oder Wilhelmstr. 72. Tel. 3011.

Modern eingerichtete

3 und 4 Zimmerwohnungen mit Bad, Speisekammer mit Kühlschrank, Dampfheizung u. sonst. Zubehör sind Kanonierstraße 1 (Neubau) auf sogleich oder später zu vermieten. Näh. Kanonierstraße 22, 2. Stock, Tel. 3146.

3 Zimmerwohnung

in schöner, ruhiger Lage nebst reichlichem Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Douglasstraße 8 im Laden.

3 Zimmerwohnung

mit gr. Vorplatz, Glasabschluss etc., neu hergerichtet, in abgesehl. Hause per 1. Juli auß. preisw. zu verm. Näh. Humboldtstraße 27, parterre.

3 Zimmerwohnung.

Diebigstr. 21 ist der 4. Stock, bestehend aus 3 großen Zimmern, Küche, Kammer, Heizungsanlage, elektr. Licht, Balkon u. Veranda, Gartenanteil, auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Diebigstraße 23, 4. Stock oder Yorkstraße 41. Telefon 524.

Zu vermieten:

3. und 5 Zimmerwohnungen, ohne Vis-a-vis, in schöner Lage. Näh. Edelsheimstraße 7, 3. Stock.
Schöne, freundl. 3 Zimmerwohnung im Seitenbau, mit Zubehör, auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. Akademiestraße 29, parterre.

Eine schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen Humboldtstraße 17 im Laden.

Baumelstraße 50, bei der Kupferstr., ist eine auf die Straße gehende Manfardie von 2 Zimmern, Küche u. Zubehör an ruhige Leute per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen parterre.

Körnerstr. 14, 1. Stock, Hinterb., ist febl. Wohnung von 2 Zimm., 1 Küche sowie 2 sep. Kellern (Eing. v. Hof) für gewerbli. Zwecke auf 1. Juli zu vermieten. Näheres daselbst.

Marienstr. 79, 4. Stock, ist per 1. Juli eine Wohnung von 2 Zimmern u. Küche zu vermieten. Näh. im 3. Stock daselbst bei Martin zu erfragen.

Philippstraße 17

ist eine schöne Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche usw. in schöner Lage, ohne Vis-a-vis, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres zu erfragen Büro Rechtsanwältin Schmidt & Köppel, Kaiserstraße 124.

Koonstr. 20 ist im 3. Stock eine schöne Wohnung von 2 Zimmern, Küche u. Zubehör an ruhige, kinderlose Familie auf 1. Okt. zu vermieten. Anzusehen von 10-5 Uhr. Zu erfrag. daselbst im 4. St. bei Kriminalschaffmann Kistner.

Uhländstraße 3, 3. Stock, ist eine schöne Wohnung von 2 Zimmern, Küche etc. sofort od. 1. Juli zu vermieten; ebenso eine Manfardie-wohnung. Näh. Nelkenstr. 1, 2. St.

Borholzstr. 11 schöne Parterre-wohnung von 2 Zimmern, Küche, Manfardie u. Keller an kl. ruhige Familie sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst 1. Stock.

Zickel 5, Hinterb., kl. Wohnung von 2 Zimmern u. Zubehör auf 1. August zu vermieten. Näheres im 2. Stock.

2 und 3 Zimmerwohnungen

mit Bad und Zubehör, Neubau Koonstraße, Ecke Brauerstraße, sind auf 1. Juli oder später preiswert zu vermieten. Näheres Klapprechtstraße 15, part.

Schöne, moderne

2 u. 3 Zimmerwohnungen mit Bad, Manfardie etc., Neubau am Zullaplatz, sind auf 1. August, 1. September oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres Marienstraße 63 im Architekt-Büro, Telefon 3436.

2 Zimmerwohnung, 5. Stock, Durlacher Allee 22, vis-a-vis der Bernhardskirche, an nur ruhige Leute per 1. Juli evtl. später zu vermieten. Näh. bei Künkel, 4. St.

Jähringerstr. 30, Hintb., 1. St., ist per 1. Juli eine Wohnung von 1 Zimmer, Alkoven, Küche, Abfluss, an eine kl. Familie von 2 bis 3 Personen zu vermieten. Zu erf. Kaiserstraße 30, parterre.

Läden und Lokale

Läden.

Kaiserstr. 122 und **Leopoldstraße** je ein Laden mit od. ohne Wohnung per sofort od. 1. Oktober zu vermieten. Näh. Kaiserstraße 122, 3. Stock, bei Th. Walz.

Laden und größere Bureau- u. Magazin-Räumlichkeiten.

in denen über 20 Jahre ein größ. Engros-Geschäft betrieben wurde, ist mit oder ohne Wohnungen per 1. Oktober billig zu vermieten. Näh. Adlerstr. 7, 2. Stock links.

Kaiserstraße 140 ist ein großer Laden

mit 3 Schaufenstern und Nebenräumen, event. auch geteilt in zwei kleinere, sofort zu vermieten. Näheres im 4. Stock.

Karlstr. 29a

3 Minuten von der Hauptpost und Kaiserstraße entfernt, sind 2 ineinandergelagerte, helle Läden per 1. Oktober 1913 zu vermieten. Die Läden eignen sich besonders für ein Buch-, Gut-, Kurzwaren-Geschäft oder dergleichen, da in dieser Gegend herartige Geschäfte noch nicht vorhanden sind und der Verkehr in der Karlstraße nach Eröffnung des neuen Bahnhofs jedenfalls ein sehr lebhafter werden wird.

Gebladen

mit großen Nebenräumen für Anwaltsbüro oder Büro für Versicherungsgesellschaften etc. bestens geeignet, in verkehrsreicher, aber doch ruhiger Stadtgegend per 1. Oktober event. auch früher billig zu vermieten. Anfragen unter Nr. 558 ins Tagblattbüro erbeten.

Untere nach der Gartenstraße gelegenen **Fabrik-Räumlichkeiten**, 30,5x20 Meter mit 4,71 Meter breiter und 3 Meter hoher Galerie, in welchen bisher der Rollschuhpalast betrieben wurde, sind auf sogleich zu vermieten.

Karlsruher Werkzeug-Maschinenfabrik

vorn. Schmidt & Co., A.-G. i. L.

Laden

mit 3 Zimmerwohnung, in guter Geschäftslage, per sofort oder 1. Juli zu vermieten. Näh. Friedenstraße 12, 2. Stock.

Ludwig-Wilhelmstr. 3 ist auf 1. Oktober 1913 ein schöner Laden mit 4 Zimmerwohnung u. Zubehör zu vermieten. Näheres daselbst im 4. Stock links.

Kaiser-Allee 51 ist ein schöner Laden mit Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller u. Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Näh. part.

Zwei unmobilierte Zimmer, außerhalb d. Glasabschlusses, sehr geeignet für Büro oder als Wohn-ung für alleinstehenden Herrn od. Dame, sofort oder später zu vermieten: Herrenstraße 33, 3. Stock.

Atelier. Helles, geräum. Atelier mit Zubehörraum (Gas und Wasser) in best. Hause in der Südbühnenstraße sofort oder später zu vermieten. Näheres Karlstr. 26, mittl. Haus, 2. Stock. Telefon 3151.

Atelier mit Manfardiezimmer zu vermieten. Befichtigung von 10 Uhr an. Amalienstraße 65, 4. Stock.

Werkstätten oder Magazinräume von 30 bis 300 qm Nutzfläche sind Marienstraße 63 (in nächster Nähe des alten und neuen Bahnhofs) auf 1. Juli zu vermieten. Näh. daselbst im Baubüro, Post links. Telefon 3436.

Werkstatt. Georg-Friedrichstr. 15 ist auf 1. Juli eine schöne, helle Werkstatt zu vermieten. Näh. im Laden.

Winterstraße 27 ist eine helle, 65 qm große Werkstatt mit ebensol. großem Lagerkeller auf sofort zu vermieten. Näheres 3. Stock.

Eine 25 qm große, helle **Werkstätte**, auch als Lagerraum geeignet, ist sofort oder später zu vermieten: Markgrafenstraße 88.

Größere Werkstätte mit Keller sowie Saalräume und Büro, bis jetzt als Malergeschäft verwendet, per 1. Juli evtl. früher zu vermieten. Auskunft erteilt Hausverwaltung Kammerer, Kaiser-Allee 107, oder Eigentümer H. Geisendorfer, Ludwigsplatz.

Werkstätte oder Atelier, schönes Lokal, in der Leopoldstr., sogl. zu verm. Näh. Schillerstr. 48.

Viktoriastr. 17 sind **Werkstätten oder Magazinräume** von 30 bis 200 qm mit großem Schopf und Comptoir, Keller an ruhiges Geschäft auf sogleich oder später zu vermieten. Näheres bei Hof. Meck, Erbprinzenstraße 29.

Zu vermieten sofort oder später **Karlstraße 28** **Magazinräume mit Büros.** 3. Haus, 2. Stock, Hinterbau.

Magazin oder Garage ist per sofort zu vermieten. Näh. Kaiserstr. 14 a u. Klapprechtstr. 20

Werkstätte mit Lagerplatz ist per sofort zu vermieten. Näh. Liegenhofsagenturen Rahn, Steinstraße 11.

Magazine,

Büro, Keller, Stallung, für jeden Geschäftsbetrieb dast. zu vermieten: Rappurstr. 34.

Kinder-Bettstellen

Aussergewöhnliche Preiswürdigkeit, vereint mit besten Qualitäten!
Kinder-Bettstellen
M. 8,50, 13, 16,50, 18,50, 21,50, 22,50 bis 36,--



Entzückend ausgeführte komplette Kinderbetten
M. 35,-- 39,-- 43,-- 47,-- 52,-- 56,-- bis 85,--

Buchdahl

Spezial-Haus Kaiserstr. 164 Fararal 1912

Wie behandelt man falsche Haare?

Durch regelmäßige Anwendung von **KUJ** gibt, ohne zu fetten, falschen Haaren sowie fahl gewordenen oder rötlich schimmernden falschen Haaren (Zöpfe, Turbane, Locken etc.) ein natürliches, lebhaftes, frisches Aussehen und erhält dasselbe. Mit **KUJ** gepflegte Haararbeiten sind von lebenden Haaren nicht zu unterscheiden.

Dose, monatlang reichend, 1 Mark bei **H. Bieler**, Kaiserstraße 223, Spezialgeschäft mit großem Laden für Parfümerien und Toilette-Artikel.

OSKAR SUCK

Inhaber G. Tillmann-Matter
Hofphotograph
Kaiserstraße 223 Telefon Nr. 100

Altrenommiertes Atelier für alle Fächer der Photographie

PORTRÄTS in höchster Vollendung.
Gegründet 1860.

ein Bild fehlt

Wenn an einer leeren Stelle in Ihrem Zimmer
oder auch mehrere, so besuchen Sie die
Kunsthandlung von **Fz. Otto Schwarz**
so werden Sie solche in grösster Auswahl zu sehr billigen Preisen finden.
Kaiserstrasse 225.

Läden und Lokale

Magazin, größeres, für sofort oder später gesucht. A. Koch, Waldfstraße 54

Swig jung

Wirft ein rofiges, jugendfrisches Gesicht und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die edle **Stiefenpferd-Seife** (die beste Milchemilch-Seife) à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht **Dada-Cream** welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf bei **G. Roth**, Hofdrog., Herrenstr. 26/28, **Otto Fischer**, Karlstr. 74, **Wilh. Baum**, Werderstr. 27, **Jul. Dehn** Nachf., Bähringerstr., **Emil Derrig**, Kaiserstr. 11, **W. Fehring**, Amalienstr. 19, **Th. Wälder**, Kurprinzstr. 17, **G. Ellinger**, Sofienstr., **W. Reichard**, Engelbrog., Werderpl. 44, **Hub. Wähler**, Bachmerstr. 12, **Wilh. Dager**, Kaiserstr. 61, **W. Hofeins**, Luitenztr. 8, sowie in allen Apotheken; in **Mühlburg**: Strauß-Drogerie; in **Durlach**: Einhorn-Apothek.

Kindeloses Ehepaar sucht zum 1. Aug. eine 2 Zimmerwohnung mit Küche u. Zubehör, evtl. Gas, in besserem Hause. Gest. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 948 ins Tagblattbüro erbeten.

Eine ruh. Dame sucht auf 1. Okt. eine reinkliche 2 Zimmerwohnung, Vorderhaus mit Zubehör, Klostert im Abtschluß, in der Südstadt. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 945 ins Tagblattbüro erbeten.

Schöne, große 3-4 Zimmerwohnung mit Manfardie, möglichst Bad (Nähe der Hauptpost bevorzugt), von Ehepaar mit 1 Kind per 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 930 ins Tagblattbüro erbeten.

Zum 1. Oktober gesucht: eine schöne Drei-Zimmerwohnung event. mit Bad und Manfardie für 3 Personen. Gest. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 946 ins Tagblattbüro erbeten.

Kleine Beamtenfamilie (3 Erw.) sucht auf 1. Okt. Wohnung von 3 Zimmern u. Zubehör in ruh. Hause, mit Veranda u. Anteil an Garten, zwischen Adler- u. Karlstr. Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 943 ins Tagblattbüro erbeten.

Gesucht 4 Zimmerwohnung auf der Kaiserstraße zwischen Herrenstr. u. Kaiserplatz. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 958 ins Tagblattbüro erbeten.

3 Zimmerwohnung in ruh. Haus auf 1. Okt. zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 951 ins Tagblattbüro erbeten.

Gesucht auf 15. August moderne 5 Zimmerwohnung in der Weststadt. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 953 ins Tagblattbüro erbeten.

Miet-Gesuche

Wohnungs-Gesuch. 4 bis 5 Zimmerwohnung von kleiner Familie in ruhigem Hause auf 1. Okt. oder früher gesucht. Off. u. Nr. 885 ins Tagblattbüro.

3 Zimmerwohnung, modernen Anforderungen entsprechend (mit Bad), Gegend Borholzstraße-Hirschstraße bevorzugt, von alleinstehender Dame auf 1. Okt. gesucht. Offert. mit Preisang. u. Nr. 890 ins Tagblattbüro erbeten.

Gest. auf 1. Okt. von kl. Fam. febl. 3 Zimmerwohnung, Südweststadt, Nähe Karlstr. bes. Off. mit Preisang. u. Nr. 920 i. Tagblatt.

Kleine, ruhige Familie (erwachs. Personen) sucht schöne, große 2 Zimmerwohnung, Vorderhaus, mit Veranda u. Manfardie, per 1. Okt. Gest. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 916 ins Tagblattbüro erbeten.

Brautpaar sucht per Anfang September in der Oststadt schöne 3 Zimmerwohnung. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 883 ins Tagblattbüro erbeten.

2 Zimmerwohnung mit Manf., in besserer Lage, auf 1. Okt. von 2 alleinstehenden Damen gesucht. Offerten unter Nr. 898 ins Tagblattbüro erbeten.

Kleine, ruh. Familie sucht für 1. Okt. eine große 2 Zimmerwohnung, möglichst mit Manfardie, in der Neustadt. Off. unt. Nr. 931 ins Tagblattbüro erbeten.

Woll. Ehepaar ohne Kinder sucht 2 Zimmerwohnung auf 1. Okt. in der Oststadt. Offerten unter Nr. 954 ins Tagblattbüro erbeten.

Ämtliche Bekanntmachung.

Grundstücks-Zwangversteigerung.
Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lgh.-Nr. 1781: 1 a 10 qm mit Gebäuden, Durlacherstraße 42. Auf dem Grundstück wird eine **Bäckerei** betrieben.
Eigentümer: Bäckermeister Leopold Gutjahr Eheleute in Karlsruhe
Schätzung: 19500 Mark.
Versteigerungstermin: Dienstag, den 8. Juli 1913, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.
Mündliche Auskunst gebührenfrei beim Notariat.
Karlsruhe, den 17. Mai 1913.
Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Kofzbestellung.

Das Gaswerk übernimmt die Lieferung von Kofz an hiesige Einwohner für die Zeit

vom 1. September 1913 bis 31. August 1914.

Bestellscheine sind im Verkaufsbüro, Kaiser-Allee 11 und Schlachtstraßenstraße 3 erhältlich; auf Verlangen werden solche auch zugesandt.

Abonnementspreise:

Kofz pro Zentner 1.20 ab Gaswerk.
Stückkofz pro Zentner 1.10 ab Gaswerk.

Auf Wunsch wird der Kofz, bei billiger Berechnung der Fuhrlöhe, zugeführt.

Außer Abonnement kostet der Zentner 10 % mehr.

Kleinverkauf

zu Tagespreisen — von einem halben Ztr. ab in beiden Werken
vormittags von 11 bis 12 Uhr,
nachmittags von 1/2 4 bis 1/2 5 Uhr,
Samstags vormitt. von 8 bis 1 Uhr.

Stadt. Gaswerk Karlsruhe.

Gewerbe- u. Vorschussbank Karlsruhe

— 30 Zirkel 30 —

gewährt **Darlehen** gegen Personalsbürgschaft oder Hinterlegung von Wertpapieren,
Kredite in laufender Rechnung (Konto-Korrent),
vermittelt **Baukredite und Hypotheken,**
besorgt **An- und Verkauf von Effekten,** Einlösung von Zins- und Dividenden-Scheinen, Einholung neuer Kupons- und Dividendenbogen,
diskontiert Wechsel,
nimmt **Bareinlagen** auf Scheck-Konto sowie Einlagebücher an.

Verein zur Förderung des Pfadfindertorps „Jung Karlsruhe“.

Ordentliche Hauptversammlung

am **Mittwoch, den 25. Juni 1913, abends 1/2 9 Uhr,** im **Gasthaus zur „Rose“**, beim Mühlbühlertor.

Tagesordnung:

Bericht über das Vereinsjahr 1912/13.
über die Ausbildung des Pfadfindertorps des Kassamars.
Prüfung der Rechnung und Entlastung.
Erwahlungen für auscheidende Vorstandsmitglieder.
Sonstiges.

Anträge zur Tagesordnung müssen mindestens 8 Tage vor der Hauptversammlung beim Vorsitzenden schriftlich eingereicht werden.

Karlsruhe, den 7. Juni 1913.

Der Vorsitzende.

Professor Hermann Fischer.

Strandgut.

Ein Roman aus dem Westerländer Bäderleben von **Anny Wothke.**
Copyright 1912 by Anny Wothke, Leipzig.

(41) (Kaschbrud verlesen)

„Na, ich danke, liebenswürdig sind Sie nicht. Meinen Sie denn, es wäre eine Kleinigkeit, die Ummenge der schönen, blaugrünen Strandbisteln zu finden? Schauen Sie nur, welche eine Pracht, Tagelang bin ich mit Haffo in den Dünen danach umhergeirrt.“

„Aber wir haben ja den ersten Preis, Mama,“ rief Mir dazwischen.

„Ja,“ lächelte Imogen. „Die Badedirektion oder vielmehr die Preisrichterkommission war so liebenswürdig bei der Preiskonkurrenz, unsere Burg für die am schönsten geschmückte anzusehen, aber sehen Sie doch, Baron, ist die Strandburg mit den dicken Heidekränzen da drüben und den flatternden lila Bändern nicht viel schöner, oder die da drüben mit den grössten Bildern zierlich aus Muscheln und Seefestern gebildet?“

Sie brach jäh ab.

Sie sah plötzlich, daß Bünau gar keinen Blick für ihre allerdings ganz reizend geschmückte Burg hatte.

„Ich muß sehr um Verzeihung bitten, meine allergnädigste Frau,“ entschuldigte sich Bünau flüchtig, Imogens Hand an seine Lippen führend, „wenn ich unaufmerksam bin, ich bin nur gekommen, um abzusagen.“

„Abzusagen?“

Imogens Antlitz wurde um einen Schein blässer.

„Ja, es wird mir ja selber schwer, Baronin, aber vielleicht werden Sie es begreiflich finden, wenn ich Ihnen künde, daß ich mich heute verlobt habe.“

Einen Augenblick bebten ihre Augen unter seinem Blick, dann entgegnete Imogen in königlicher Haltung:

„Da wünsche ich Ihnen viel Glück, Baron.“

Einstalt war die Hand, die er in der seinen hielt.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau des städt. Kinderheims sind

Schreinerarbeiten

(Einrichtungsgegenstände)

zu vergeben.

Zeichnungen und Angebotsformulare können beim städt. Hochbauamt, Karl-Friedrichstraße 8, 2. Stock, Zimmer Nr. 189, eingesehen bezw. abgeholt werden.

Darüber sind auch die Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Freitag, den 4. Juli 1913,

vormittags 10 Uhr,

einzureichen.

Karlsruhe, den 20. Juni 1913.

Stadt. Hochbauamt.

Zwangversteigerung.

Dienstag, den 24. Juni 1913,

nachmittags 2 Uhr, werde ich im

Pfandlokal, Steinstraße 28 hier,

gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentl. versteigern:

1 Nähmaschine, 1 Chaiselongue, 1 Waschtisch, 1 Bärenschrank, 1 Kommode, 1 Sekretär, 1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Bauseelbrett, 1 Herd.

Karlsruhe, den 23. Juni 1913.

Maurer, Gerichtsvollzieher.

Zwangversteigerung.

Mittwoch, den 25. Juni 1913,

nachmittags 2 Uhr, werde ich in

Karlsruhe, im Pfandlokal Steinstraße 28, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich ver-

steigern:

1 Piano, 2 Schränke, 1 Verti-

kafo, 1 Boden-, 1 Schreibtisch und 1

Ausgleichstisch, 1 Regulator, 1 große

neue Sängmaschine, 1 Grammophon mit 30 Platten, 1 Zither und

dergleichen mehr.

Die Versteigerung des Fahrrades und

der Zither findet voraussichtlich

bestimmt statt.

Karlsruhe, den 21. Juni 1913.

Haupt, Gerichtsvollzieher.

Pfänder-Versteigerung.

Die auf **Dienstag, den 24. Juni,**

anberaumte Pfänder-Versteigerung

des Herrn **Karl Bach** findet erst

Mittwoch, den 25. Juni, nachmittags

2 Uhr, im Auktionslokal,

Zähringerstraße 29, statt.

Die über 6 Monate verfallenen

Pfänder, Buch 29 und 30, von Nr. 8761

bis 11 100, als: Herren- und

Frauenkleider, Bekleidung, goldene

u. silberne Uhren, goldene Ringe,

Schuhe und Stiefel und 1 Näh-

maschine werden gegen Barzahlung

öffentlich versteigert.

Der Uebersehb des Erlöses nach

Abzug der Pfandschuld und der

Rosten wird, wenn vom Verpän-

der binnen 14 Tagen nicht abge-

holt, bei der zuständigen Finanz-

stelle hinterlegt.

Liebhaber ladet höfl. ein

J. Hoffmann, Auktionator.

Kniezingen.

Bergebung von Pflasterarbeit.

Die Gemeinde Kniezingen ver-

gibt im Submissionswege ca. 400

Quadratmeter neue Straßen- und

Rinnenspflaster, Pflanzlöcher Steine

und ca. 200 qm altes Strohp-

flaster. Angebote sind bis **Sams-**

tag, den 28. Juni d. J., mittags

12 Uhr, beim Gemeinderat einzu-

reichen.

Kniezingen, den 21. Juni 1913.

Gemeinderat:

Hauer,

Frei, Ratschreiber.

Am 1. Juli
beginnen neue
4, 6 und 8 monatl. Kurse

Damenkurse zur Ausbildung als **Buchhalterin, Stenotypistin, Kontoristin, Sekretärin** etc.
Herrenkurse zur Ausbildung für die gesamte Kontorpraxis, zu **Buchhaltern und Kontoristen, Stenotypisten** etc.
Lehrlingskurse: **Knaben und Mädchen**, welche aus der Schule entlassen sind und in ein kaufm. Geschäft eintreten sollen, bereiten wir in besonderem Kursus durch Verbesserung ihrer Schrift, Ausbildung in **Stenographie, Buchführung, Korrespondenz, Rechnen, Maschinenschreiben** vor.

Ausführliche Auskunft und Prospekte bereitwilligst durch die

Handelslehranstalt u. Töchterhandelsschule „Merkur“
Karlsruhe, Kaiserstraße 113 (Ecke Adlerstraße). — **Telephon 2018.**
Anmeldungen werden täglich entgegengenommen in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und 2 bis 8 Uhr.
Sonntags von 9 bis 1 Uhr.

Großh. Badische Lotterie-Einnahme.
Preuß. Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt sofort in bar oder gegen Umtausch neuer Lose, die den Spielern referiert sind.

Lose zur 229. Lotterie sind erhältlich für die erste Klasse:

1/8 Los 5 M., 1/4 Los 10 M., 1/2 Los 20 M., 1 Los 40 M.

Franz Becher, Großherzoglich Badischer Lotterie-Einnahmer,
Sofuhrmacher, Kaiserstraße 78, Marktplatz, und

Gewerbe- und Vorschussbank
Zirkel 30.

Unterricht

Unterricht in der **Spanischen Sprache** sofort erwünscht. Offerten unter Nr. 884 ins Tagblattbüro erbeten.

Zufschneide- und Nähkurse nach leichtfaßlicher Methode erteilt **Fr. L. Mauser,** Damenschneiderin, Akademiestraße 11, 2. Stock. Auch können Frauen u. Mädchen ihre Garberobe bei mir anfertigen nach Belieben.

Motorbootfahrten im Rheinhafengebiet.

Am **Mittwoch, den 25. Juni 1913,** fallen die fahrplanmäßigen Motorbootfahrten aus.

Stadt. Hafenam Karlsruhe.

II. Hypothekenskapital

suche ich auf sehr wertvolles Anwesen hiesiger Stadt in Höhe von **ca. Mf. 20000** bei üblicher Verzinsung und nachweislich pünktlicher Zinszahlung **anzunehmen,** bei sofortiger oder späterer Auszahlung. Offerten unter **Chiffre Z 2041** befördern **Saassenstein & Vogler, H.-G., Karlsruhe i. B.**

Vergrößerungen

Bromsilber, schwarz u. Sepia, Pigment und Gummidrücke zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Rausch & Pester
Photogr. Atelier u. Vergrößerungsanstalt, Erbprinzenstr. 3. Teleph. 2678. Bitte Firma beachten.

Kapitalien

12 000 - 14 000 Mark auf 2. Hypothek auf ein neuerbautes 2 x 3 Zimmerhaus in der Südweststadt von gut situiert. Geschäftsmann per Septbr. gesucht. Agenten nicht gewünscht. Offert. unt. Nr. 899 ins Tagblattbüro erb.

12 000 Mark, 2. Hypothek, auf gutes Haus aufzunehmen gesucht. Offerten unt. Nr. 271 ins Tagblattbüro erbeten.

Detektiv-Institut „Greif“
Karlsruhe, Adlerstr. 6. — **Telephon 1252.**
Direkt. **E. Geugelin,** fröh. Pol.-Beamter, besorgt distr. **Auskünfte, Ermittlungen, Beobachtungen** etc. Noble Ausführung, durchaus routiniert und zuverlässig.

8000 Mark gesucht als prima 2. Hypothek auf gut rentables, 4stöckiges Wohnhaus in der Weststadt gesucht. Offert. unt. Nr. 887 ins Tagblattbüro erbeten.

Kapital-Gesuch.
Ein bedrängter Geschäftsmann sucht per 1. Juli d. J. ein Kapital von **5000 M.** zur Ablösung einer Hypothek mit pünktlicher Zinszahlung auf 2 Jahre auf Eintrag für ein Haus in der Nelkenstraße. Offert. unt. Nr. 950 ins Tagblattbüro erbeten. Agenten verbeten.

Reparaturen an Gold- und Silberwaren werden prompt und sauber ausgeführt. **Fr. Widmann** Goldschmied Kaiserstr. 223.

12000 Mark, 2. Hyp. von nachweisbar pünktl. Zinszahlung auf gut rentierendes Haus in der Weststadt gesucht. Offert. unt. Nr. 269 ins Tagblattbüro erbeten.

Verloren u. gefunden.
Am 18. d. Mts. herrenlos abgeliefert ein **Dachshund.** **Großh. Stationsamt Karlsruhe.**

I. Hypothek, **16 000 Mark,** auf neuerbautes, gut rent. Haus von pünktlichem Zahler anzunehmen ges. Vermittler verbeten. Offerten unt. Nr. 944 ins Tagblattbüro erb.

„Darf man fragen, wer die Glückliche ist?“

„Syrta von Haffberg.“

„Nun kam doch ein schrilles Lachen von Imogens Lippen.“

„Es scheint fast, als habe die Kleine alle Männer begehrt. Mein Mann ist auch ganz bezaubert.“

Ein fast drohender Blick traf Imogens Antlitz, dann aber wurden Haffos dunkle Augen weich, als er auf Imogen zutretend sagte:

„Sie sind mir einst so viel gewesen, Imogen, viel mehr, als ich sagen kann. Denken Sie jetzt freundlich an das Kind, das ich an mein Herz nehmen will, nachdem endlich die Wunde geheilt, die lange geklütet.“

Ein Zittern rann durch Imogens Gestalt. Mit beiden Händen umspannte sie seine Rechte.

„Werden Sie glücklich, Haffo, glücklicher, als ich es bin, und bringen Sie Ihrer Braut meinen Gruß.“

„Böser Onkel,“ zürnte Mir. „Meine schöne Mutter weint.“

Und drohend hob sie die kleine Faust.

Bünau bückte sich und küßte das Kind. Dann neigte er sich mit einem leisen „Auf Wiedersehen“ vor Imogen und schritt eiligst von dannen.

Die Baronin Schollern aber war in einem der Strandkörbe auf dem Burgföller zusammengefunken, und ihre weißen Arme schlangen sich wie hilfesuchend um ihr Kind, das auf ihren Schoß geklettert war.

„Hat er dich geärgert, Mami, der Onkel? Du weinst ja?“

„Ja, mein Kind, ich weine, aber es sind Tränen der Freude, denn nun weiß ich, daß er doch noch glücklich wird.“

Mir verstand ihre Mutter nicht. Imogen aber stand auf und fuhr fort, die kleine Festtafel der Strandburg mit roten Binden zu schmücken. Auch um die Gläser wand sie zierliche Ranken, und volle Sträuße kamen an die Strandfahnen, die sich lustig im Winde blähten.

Imogens Antlitz war blaß, als sei der letzte Blutstropfen daraus entflohen, und ihre blauen, schwarzbewimperten Augen hatten leichte Schatten. Die Augen aber sahen mit einem leuch-

tenden Glanz in die untergehende Sonne, die große, goldene Tore da drüben über dem wogenden Meer aufst, als öffne sie einen Götteraal, der in unabsehbare, goldene Weiten führte.

Nun mußten bald die Gäste kommen, die eisgekühlte Bowle zu trinken, und sie würde sie ihnen lächelnd kredenzen. Lachen und scherzen würde sie — vielleicht auch gar mit Prinz Oskar totettieren — und doch würde es ganz einsam um sie sein, ganz einsam.

Kirrend brach der schlante Kelch eines Glases unter Imogens Händen.

Mit dumpfem Laut rollten die Wellen auf den Strand.

In allen Regenbogenfarben schillerte der stöckige Schaum auf dem weißen Sand.

Und Imogens Augen schienen ganz dunkel, als sie bald darauf strahlend ihren Gästen entgegen schritt.

Haffo von Bünau war fast atemlos die steile Treppe, die zur Friedrichstraße von der Wandelbahn emporführte, hinaufgestürzt.

In den Fenstern von Miramar spiegelte sich die verglühende Sonne mit blutrotem Schein.

Nun stand er in der Halle des Hauses.

Klopfenden Herzens folgte er dem Boy, der ihn anmeldete, die mit Teppichen belegte Treppe hinan. Sein Herz fieberte vor Ungeduld seiner kleinen Braut entgegen, aber vor der Unterredung mit Syrtas Mutter graute ihm, und doch war sie unerläßlich.

Er hatte sich schon eine etwas gemessene Anrede zurecht gelegt, aber dazu ließ es Frau von Haffberg gar nicht kommen.

„Mein lieber Baron,“ rief sie, mit ausgestreckten Händen ihm entgegengehend, „wie unendlich freue ich mich, Sie zu sehen.“

Er beugte sich flüchtig über die ringgeschmückten Hände und verneigte sich förmlich.

„Ich hoffe, meine gnädigste Frau, Ihre Fräulein Tochter hat Sie schon über den Grund meines Kommens verständigt.“

Der Totalausverkauf

wird zu unerreicht billigen Preisen fortgesetzt.

Ganz besonders Herbst- und Winter-Konfektion.

Paletots, Ulsters, Joppen, Anzüge, Havelocks etc.

mit nochmaliger Extra-Preis-Ermäßigung

da ich schnell räumen will.

Ad. Stein

Kaiserstraße 74

am Marktplatz

Fußbodenlack,



Parfettwische, Grundierfaden, Stahlspäne, Wachs, Terpentinöl, Putzwerg, Putzwolle, Parfettbürsten, Fleischerbrett, Parfettflak.

Roths Parfett-Bugöl

Ist das beste und billigste Reinigungsmittel für Parfettböden und Linoleum. Ich empfehle solches in Flaschen und offen.

Staubverhinderndes Roths Bodenöl

für Labenträume, Magazine, Schreibstufen, Langsäle, Schulen, Linoleum.

Roths Schnelltrodenöl

für Wohnräume, Korridore, Treppen etc. besonders für Pflasterböden geeignet.

Roths Sandmandelkleie

wirkksamstes und angenehmstes Mittel gegen Hautausschläge, spröde, trockene Haut, erzeugt rötliche, gesunde Gesichtsfarbe und sollte als wirklich zuverlässiges Schönheitsmittel auf feinem Toiletten-tische fehlen.

Roths Schnellglanz-Putzpulver

das beste aller Putzmittel für Blech, Messing, Kupfer etc. Paket 20 K., 11 Pakete A 2.-



Maschinenschriftliche Berwiefältigungen

aller Art schnell und zuverlässig. Reichenstraße 3, 2. Stock, Fernsprecher Nr. 3423.



Heidelberger Schlossfeste!

Historische Kostümfeste

mit Ritterturnier, Landsknechtspielen, Kinder- u. Winzerreigen

am 30. Juni, 1., 2., 3., 5. Juli, nachm. 5-7 Uhr

Abends: Schloss- und Kellerfeste mit Illumination u. Beleuchtung der Schlossbauten.

4. Juli Blumenbootcorso
6. Juli Schlossbeleuchtung

Programme und Kartenvorverkauf durch d. Badische Reisebureau G.m.b.H., Heidelberg. — Telefon 1440.

Wandsprüche

Ausstellung origineller Geschenkartikel aller Art.

gebrannt und prima bemalt, passend für Hochzeit, Verlobung und für alle Gelegenheiten.

Prächtiger Zimmerschmuck. Massenauswahl! Eigenes Atelier, daher billigste Preise!

E. Kirchenbauer, Passage 9/11. Spantwaren. Malartikel. Malvorlagen.

Carola

Heilquelle bei Erkrankungen der Harnorgane, Nieren- u. Blasenleiden, harnsaurer Diathese, Gicht. Schlossbrunnen diätetisches Tafelwasser.

Carolabad 7 Minuten vom Bahnhof Rappoltswiler. Schöne Kuranlagen, Mineralbäder und Mineralschwimmbad. Vollständig renoviertes Kurhaus mit elektrischem Licht. Vorzügliche Küche. — Die Mineralwässer sind in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. — Hauptniederlage in Karlsruhe: A. Müller, Karlsruhe-Mühlburg, Rheinstraße 42, Telefon 1233; Niederlage für Heilquelle: Bahm & Bassler, Inh. Dr. Kux, Zirkel 30, Telefon 255. Prospekte durch CAROLABAD A.-G., Rappoltswiler l. Els.

Kakao!

garantiert rein per Pfund Mark 1.10 bei 5 Pfd. Mark 1.00

S. Blum

209 Kaiserstr. 209
Telephon 267.

Krankheiten

jeder Art behandelt durch Naturheilkunde

Magnetismus — Hypnose

R. Schneider Ruppurrerstr. 10. l. Telephon 1741. Berater d. Naturheilvereine Karlsruhe u. Umgebung. 20 jäh. Erfahrungen. Sprechst.: früh bis 9 Uhr, mitt. 1-4 Uhr.

„Urania“



Stabil Sicher!

Adler- str. 4 Curt Riedel & Co. Telephon 2979.

Reparatur-Werkstatt für alle Systeme. — Lager in gebrauchten Maschinen. — Schreib-Büro.

Eine Anzahl gebrauchter Schreibmaschinen, wie: Adler, Continental, Oliver, Smith Premier, Underwood u. a. unter Garantie billigst.

Kohlen!

Die diesjährigen Sommerpreise für Kohlen und Holz sind festgestellt, die neuen Preislisten liegen in unserem Kontor Roonstr. 28 und in sämtlichen Verkaufsstellen zur Empfangnahme auf. Die Lieferung an unsere Mitglieder erfolgt wiederum, wie seit zwei Jahren, zu Einkaufspreisen, einschließlich der Unkosten, ohne Dividendengewährung.

Wir bitten dringend um baldige Bestellung des für kommenden Winter benötigten Bedarfs und empfehlen möglichst frühzeitigen Bezug.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe E. G. m. b. H.

Moderne Handarbeiten für die Reise finden Sie in jedem Genre in größter Auswahl im Spezialhaus Paul Burchard Kaiserstraße Nr. 143.

Damenbart

hästige Haare an Händen und Armen werden leicht, schmerz- und gefahrlos in einigen Minuten entfernt mit

Rino-Depilatorium

Dieses Enthaarungspulver wird einfach mit Wasser angefeuchtet und einige Minuten aufgelegt. Greift die Haut nicht an. Flacon Mk. 1.25. Nur echt mit Firma: Rich. Schultze & Co. G.m.b.H. Weinböhl's Depot: Internationale Apotheke, Hof-Apotheke, Drogerie Th. Walz, Westend-Drogerie, Engel-Drogerie, Weiden- platz 44, Drogerie J. Dehn Nachf.

Haararbeiten

Neu-Anfertigung Färben Umarbeiten bei H. Bieler Kaiserstraße 223 Spezial-Geschäft für Damenfrisieren und Haararbeiten f. Damen.

„Natürlich, lieber Baron. Syrtta hat mir sogleich von ihrem Glück erzählt. Ich bitte Sie, wie wir miteinander stehen, da läßt sich eben nichts verschweigen. Ich habe es mir immer zur Lebenspflicht gemacht, die treueste Freundin meines Kindes zu sein. Das süße Ding, sie ist so zärtlich und anscheinend. Machen Sie mein Kind glücklich, Herr Baron, dann können Sie meines Segens sicher sein.“

Hasso wich unwillkürlich vor der theatralischen Geste zurück, mit dem sie nach seinem Haupte zielte.

„Ich bin allerdings gekommen, meine gnädige Frau, Sie um Syrttas Hand zu bitten, die Sie mir ja, wie ich aus Ihren Aeußerungen schließen darf, gewähren wollen, aber ich hätte dabei noch einige Bedingungen zu stellen, die ich Ihrer gütigen Kenntnis unterbreiten möchte.“

„Bedingungen?“ fragte Frau von Häßberg mit einem eifigen Gesicht. „Aber erlauben Sie mal, diese Bedingungen hätten doch wir zu stellen, nicht Sie!“

„Es bleibt Ihnen selbstverständlich unbenommen, gnädige Frau, Ihre Wünsche zu äußern, aber natürlich kann mich das nicht hindern, auch auf den meinigen zu bestehen.“

Meine Vermögensverhältnisse sind die denkbar günstigsten. Auf eine Mitgift Syrttas verzichte ich, ja, ich gehe sogar noch weiter, ich verpflichte mich, Ihrer Familie nicht nur eine größere Abfindungssumme und außerdem eine jährliche noch zu bestimmende Rente zu gewähren — wenn diese Familie — hier machte Hasso eine tiefe Verbeugung, — ihren Wohnsitz in das Ausland verlegt.“

Eine starrernde Röte lief über das blasser Gesicht der blonden Frau, deren matte Augen dunkel aufsprühten.

„Wollen Sie diese ungeheure Beschimpfung mir vielleicht in Syrttas Gegenwart wiederholen, Herr Baron?“ fragte Frau von Häßberg, bebend vor Wut.

„Nein, ich würde die Sache lieber allein mit Ihnen erledigen — also auch nicht mit Ihrem Sohn — aber es bleibt Ihnen vollständig freigestellt, inwieweit Sie Ihren Kindern Mitteilung über unser Abkommen machen wollen.“

Frau von Häßberg stampfte mit dem Fuß.

„Es ist empörend, wie Sie eine augenblickliche mißliche Lage unferseits ausnützen. Ich bin sprachlos über eine solche Zumutung.“

„Ich bitte sich zu beruhigen, gnädige Frau. Ueberlassen Sie die Ordnung der mißlichen Lage mir, und Sie werden gewiß keine Veranlassung haben zu bereuen, daß Sie mir Ihr Vertrauen geschenkt haben.“

„Und mein Kind,“ schluchzte Frau von Häßberg auf, „ich soll es hergeben, ich soll es verlieren, auf immer verlieren?“

„Davon braucht gar keine Rede zu sein. Es wird sich immer eine Gelegenheit finden, wo Syrtta, wenn sie will, ihre Mutter wiedersehen kann. Wollen Sie bitte jetzt Syrtta rufen? Das weitere wird Ihnen mein Rechtsbeistand unterbreiten.“

Frau von Häßberg atmete wie befreit auf. Jetzt hieß es klug sein und gute Miene zum bösen Spiel machen.

„Um Syrttas Glück bin ich zu jedem Opfer bereit. Was tut eine Mutter nicht für ihre Kinder!“

Und mit dem Taschentuch die Tränen von ihrem Gesicht abtupfend, rief sie zärtlich durch die Tür:

„Syrtta, Liebbling, komm doch, mein Täubchen!“

Alles blieb still.

„Aber Syrtta, so komm doch. Baron Bünaun ist hier.“

Wieder dieselbe lautlose Stille.

„Ist Syrtta nicht hier?“ fragte Bünaun atemlos, und ein bedrohliches Herzklöpfen stieg in ihm auf.

„Aber natürlich, sie wird wohl schlafen, das arme Ding. Sie kam so ermüdet heim.“

Mit diesen Worten war Frau von Häßberg an die Tür gegangen, an die sie mit harten Fingern klopfte.

Kein Ton, kein Laut.

Jetzt riß die nun auch geängstigte Frau schnell die Tür zu Syrttas Zimmer auf.

Die Stube war leer. — Mit einem entsetzten Schrei prallte Frau von Häßberg zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Gustav's
Pflanzung

Nigrin

Ein Nigrin
kocht nicht ab und verflüchtigt
sich nicht im Dampfbad

Kluge Hausfrauen

Zurückgebliebene Kinder.



verwenden statt Bohnenkaffee stillschweigend Quie-
ta-Kaffee-Ersatz. Sein Wohlgeschmack befriedigt auch den
Feinschmecker, er ist koffeinfrei, schadet weder dem Herz
noch den Nerven und raubt nicht den Schlaf. Er ist
billig, denn 20 Tassen kosten nur 10 Pfg. In Hotels und
Pensionen im täglichen Gebrauch. Pfund-Paket 70 Pfg.
in Kolonialwarenhandlungen und Drogerien.

gedeihen prächtig, der Appetit bessert sich sofort durch
einige Dosen Quietamalz. Es wird gern genommen und
gut vertragen. Neben der Kräftigung des Körpers wird
auch Anregung der geistigen Kräfte erzielt. Hebt bei
Erwachsenen körperliche und geistige Leistungsfähigkeit.
Erfolg überraschend. Dosen zu Mk. 1.- und 1.80 in
Apotheken und Drogerien.

Quieta-Präparate sind in Karlsruhe erhältlich:

In den Apotheken: Hilda-Apotheke, Dr. Fritz Lindner Internationale Apotheke.
In den Drogerien: Wilh. Baum, Ludwig Bühler, Ernst Deuble, Egel-Drogerie, Otto Fischer (Fidelitas-
Drogerie), Gg. Jacob, Rudolf W. Lang, Karl Lösch, J. Lösch, Carl Roth (Hofdrogerie), J. Dehn Nachfolger,
Th. Walz, Wilh. Tschering, Max Strauß (Mühlburg).
In den Kolonialwarenhandlungen: Franz Fitterer, W. Harfinger, M. Heuser, Gottfr. Hoferer, Rudolf
Langer, Frau M. Mayer, Emil Nagel, Eug. Neumann, A. van Venrooy, Heinar. Rothweiler, Ludw. Zimmer,
in Durlach: Frau Seeger.

Zum Moninger

Heute Dienstag abend

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des

3. Bad. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 50.

Leitung: Königlich Obermusikmeister Schotte.

Eintritt 20 Pfg.

Westendgarten Kaiser-Allee 25.

Bei günstiger Witterung heute Dienstag abend

Garten-Konzert

von einer Abteilung der Dragoner-Kapelle. Eintritt frei!

KÜHLER KRUG

Dienstag, den 24. Juni 1913

Damhofer-Konzert

Kärntner Sänger, Jodler, Schuhplattler.

Eintritt 20 Pfg. Anfang 8 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Restauration

„Zur Wolfsschlucht“

Schützenstraße 10.

Jeden Dienstag Schlachttag, Donnerstag abends warme
Schweinsknöchel und Rippen. Hausgemachte
Wurstwaren. Guten Mittagstisch in und außer Abon-
nement. Großes Nebenzimmer. Saal für Hochzeiten,
Vereine und Gesellschaften. Gute, neu hergerichtete
Kegelbahn. Schöner, schattiger Garten. Reine
Weine. Prima hell und dunkel Bier aus der Brauerei
Heinrich Fels.

Oskar Wenzel,
Metzger und Wirt.

Kochherde

emailierte und schwarz lackierte, erstklassige Fabrikate, empfiehlt in
großer Auswahl und zu billigsten Preisen

L. J. Ettlinger, Kronenstraße 24.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 24. Juni 1913.

67. Abonnements-Vorstellung der Abteilung 13
(gelbe Abonnementskarten).

Der Bettelstudent.

Operette in 3 Akten von F. Zell und R. Genée.

Musik von Carl Millöcker.

Musikalische Leitung: Alfred Lorenz.

Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen:

Palmatica, Gräfin Nowalska . . . R. Schiller-Ethofer.
Laura } deren Töchter . . . (Wifella Lerch.
Bronislawa } (Th. Müller-Reichel.
Oberst Ollenborg, Gouverneur von
Krafsau . . . Franz Roba.
von Wangenheim, Major . . . Otto Hertel.
von Henrici, Rittmeister . . . Max Schneider.
von Hochow, Leutnant } sächsischen
von Schweinitz, Leutnant } Heere
von Richteoffen, Cornett . . . Hedwig Holm.
Bogumil Malachowski, Musikant v.
Krafsau, Palmaticas Better . . . Eugen Rey.
Eva, dessen Gattin . . . Marie Genter.

Jan Janicki } (Studenten der
Symon Nymannowicz } Jagellonischen
Universität in
Krafsau

Der Bürgermeister von Krafsau . . . August Schmitt.
Dunphrie, Palmaticas Leibeigener . . . Karl Bruser.
Enterich, sächsischer Invalide und
Kerkermeister auf der Zitadelle zu
Krafsau . . . Karl Dapper.

Buffe, Schlichter . . . Ernst Golde.
Buffe, Sälcher . . . Leopold Kleinbud.
Rej, ein Wirt . . . Karl Krass.
Macław, ein Gefangener . . . Hugo Bauer.

Gelleute und Edelfrauen, Stadträte, Bürger und Bür-
gerfrauen, Kaufleute, Meßbäuer, polnische Juden, eine
Musikbande, sächsische Soldaten, Fahnenträger, Pagen,
Diener, Bauern, Leibeigene, Kinder, Gefangene.

Ort der Handlung: Krafsau, unter der Regierung Friedrich
August II. genannt der Starke, König von Polen und
Kurfürst von Sachsen.

Pause nach jedem Akte.
Kaffe-Eröffnung 7 Uhr.

Anfang: 8 Uhr. Ende: nach 10 Uhr.
Der freie Eintritt ist für heute aufgehoben.

Preise der Plätze: Balkon: I. Abteilung A 5.—,
Sperrsitze: I. Abteilung A 4.— usw.

Spielplan

für die Zeit vom 25. bis mit 30. Juni 1913.

(Angewiesen ist der Preis für Sperrsitze I. Abteilung.)

Mittwoch, 25. Juni. A 69. „Graf Pepi“, ein Lustspiel aus
dem Jahre 1866 von Halm und Sauter. 8—10 Uhr.
(4 A)

Donnerstag, 26. Juni. B 70. „Weh dem, der lügt“, Lustspiel
in 5 Akten von Grillparzer. 8—10 Uhr. (4 A)

Freitag, 27. Juni. C 71. „Die Entführung aus dem Serail“,
komische Oper in 3 Akten von Mozart. 8—10 Uhr.
(4 A 50 P)

Samstag, 28. Juni. 50. Vorstellung außer Abonnement. Er-
mächtigte Preise: „Wilhelm Tell“, Schauspiel in 5 Akten
von Schiller. 8—11 Uhr. (2 A)

Allgemeiner Vorverkauf von Dienstag, den 24. Juni,
vormittags 9 Uhr an. Für diese Vorstellung werden an
der Vorverkaufsstelle des Hoftheaters von Donner-
stag, den 26. Juni an keine Vorverkaufsgeldern er-
hoben.

Sonntag, 29. Juni. A 68. „Lammhauer und der Sängerkrieg
auf Wartburg“ in 3 Akten von Richard Wagner. Lamm-
hauer: Modest Menschinsky vom Opernhaus in Köln, als
Gast. 6 bis nach 10 Uhr. (4 A 50 P)

Montag, 30. Juni. A 71. „Der Bettelstudent“, Operette in
3 Akten von Millöcker. 8—10 Uhr. (4 A)

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten erfahren.)

Dienstag, 24. Juni.

Residenztheater. Vorstellung.
Welt-Kinematograph. Vorstellung.
Kaiser-Kinematograph. Vorstellung.
Metropol-Theater. Vorstellung.
Central-Kino. Vorstellung.
Luxum. Vorstellung.
Victoria. Vorstellung.
Siborads-Kino. Vorstellung.
Kaiser-Panorama. Zoolog. Serie.
Geöffnet von 2 bis 10 Uhr.
Turnvereine. Mitglieder u. Jög-
linge 8—10 Uhr, Centralturnhalle.
Männerturnverein. 8—10 Uhr
Fechten, Bürgerschule (Gartenstr.)
Turngesellschaft. Ausübende Mit-
glieder 8—10 Uhr, Realgymnasium.
Stadtpark. 5 Uhr Konzert der
Veit-Brennabier-Kapelle.
Sommertheater. 8 1/2 Uhr. Der
liebe Augustin.
Zum Moninger. 8 Uhr Konzert.
Kühler Krug. 8 Uhr Damhofer-Konz.
Café Bauer. 9 Uhr Konzert.
Café Windsor. 8 Uhr Konzert.
Café Metropol. 8 Uhr Konzert.
Grüner Baum. 8 Uhr Konzert.
Bürgerbräu (Frankenstr.). 8 Uhr
Konzert.



Abends

von 8 Uhr ab ist mein Geschäft geschlossen
und bitte höflichst, Aufträge für mich recht
frühzeitig zu geben, um solche pünktlich
ausführen zu können.

Süßrahmbutter

täglich frische, das Pfund

Allgäuer . . . 1.40 | pasteurisierte
Holländer mit Salz . . . 1.40 | Rahmbutter . . . 1.50

Besonders milden

Schinken

gekochten Schinken rohen.
Allerlei frische und geräucherte
Würste.
Rauchfleisch — Rindfleisch geräuchert
Rauchlachs.

Zitronenmost — Himbeersaft.

Neue Aepfel und Birnen
Orangen, Gardasee-Zitronen.

Viktor Merkle

Telephon 175 Telephon 980.

Luftkurort Baiersbrunn bei Freudenstadt. Bahnhof-Hotel.

württemberg. Schwarzwald
Elegant eingerichtet. Schöne luftige Fremdenzimmer. Elektr. Beleuchtung.
Schattige Terrassen. Vorzügliche Verpflegung. Mäßige Pensionspreise.
Eigenes Fischwasser. Telephon 24.

Herr Oberlehrer Bräuninger, Waldhornstraße 12 in Karlsruhe, ist zu
Auskünften gerne bereit. Befiger: Karl Morlok.

Sommer-Theater.

Direktion Fr. Grünwald.
Dienstag, den 24. Juni
abends 8 1/2 Uhr:

Der liebe Augustin!

Sommer-Malta-
Kartoffeln
3 Pfund 45 Pfg.,
Matjes-Heringe
Stück 20 und 30 Pfg.
empfiehlt
W. Erb am
Lidellplatz.

Ruhe und Erholung findet man auf Gut Schöneck

Bequem in 40 Minuten zu erreichen.
Reichhaltige Abendplatten
empfiehlt Schmidt, Gutsächter.

Jeden Dienstag Schlachttag

wogu höflichst einladet
St. Hurrele,
Zur Germania, Velfortstr. 13.

Größtes Lager K. Fr. Alex. Müller, Amalienstr. 7. Bestes Fabrikat. Repar.-Werkstätte.

Mitbürger!

Wir stehen vor der Entscheidung. Die richtige Organisation und Entwicklung des städt. Verkehrs bestimmen die ganze Zukunft der Stadt Karlsruhe.

Gemischt-wirtschaftlicher Betrieb oder Ausbau des Eigenbetriebs der Stadt

so lautet die Frage, die jetzt unabhängig von aller politischen Parteistellung und frei von jeder Rücksicht auf andere, als die allgemeinen Interessen entschieden werden muß.

Wir sind Gegner des gemischt-wirtschaftlichen Betriebs und der kommunalen Aktiengesellschaft für Karlsruhe, jedenfalls in der jetzt vorgeschlagenen Form:

nicht weil wir das Bestehende für vollendet halten; auch wir verkennen nicht, daß große Aufgaben in nächster Zeit von der Stadt zu lösen sind;

nicht aus Gegnerschaft gegen den Oberbürgermeister, dessen Arbeit und Verdienst wir anerkennen;

sondern

weil wir das Vertrauen zur eigenen Kraft unserer Stadt, ihrer Zukunft und ihrer Bürgerschaft haben, daß sie den vor 10 Jahren erworbenen Besitz auch weiter zu entwickeln und auszubauen im Stand ist;

weil wir die Verfügung über den wichtigsten Regulator des wirtschaftlichen Lebens, nämlich den Verkehr, ohne Not auch nicht teilweise aus der Hand der Stadtverwaltung geben wollen;

weil wir nicht wünschen, daß der Ausbau des städtischen Straßenbahnnetzes und der Vorortbahnen, die Gelände und Wohnungspolitik der Stadt vorwiegend unter dem Gesichtspunkt des größeren Gewinns entschieden werden;

weil es uns gleich scheint, ob wir für 13 Millionen Mark die Bürgerschaft übernehmen, oder das Kapital durch Anleihe selbst aufbringen;

weil wir es für ein schlechtes Geschäft halten, einer Gesellschaft, die uns fast nichts bringt, als ihre „Erfahrungen“ und eine der geringwertigsten Lokalbahn, aber nicht die Ubbalbahn und nicht die erstrebte Vereinheitlichung, nicht nur unsere Straßenbahn und unser Elektrizitätswerk, sondern auch noch unser Geld und unsern Kredit als Betriebskapital und die Hälfte des Reingewinns zu überlassen;

endlich und vor allem andern, weil die Vorlage, jedenfalls in der heute vorgeschlagenen Form, die zur Prüfung erforderliche ausreichende technische und kaufmännisch-wirtschaftliche Begründung sowie Begutachtung durch unparteiische Sachverständige vermissen läßt.

Wir wenden uns deshalb in letzter Stunde an die Einwohner von Karlsruhe in der Ueberzeugung, daß es noch nicht zu spät ist, und daß der bevorstehende Augenblick der Entscheidung eine Bürgerschaft findet, die sich der großen Verantwortung vor der Zukunft bewußt ist.

Karlsruhe, im Juni 1913.

Dr. Baumeister A., Geh. Rat u. Professor.
Benoit Gg., Geh. Hofrat und Professor.
Bergmann, Reallehrer.
Blum A., Oberbauinsp. u. Stadtverordneter.
Brauer E., Geh. Hofrat und Professor.
Braun A., Kaufmann.
von Carnap W., Kaufmann.
Dr. Dick, Rechtsanwalt und Stadtrat.
Drieneberg S., Glasmaler.
Elsch Leopold, Kaufmann.
Dr. Engesser, Geh. Oberbaurat und Prof.
Dr. Ettlinger Friedrich, Fabrikant.
Dr. med. Fischer A., prakt. Arzt.
Dr. Föhlich, Regierungsrat.
Frühau P., Rechtsamw. u. Stadtverordn.
Dr. Goldschmit Rob., Professor.

Dr. Günner, Rechtsanwalt.
Grafmann R., Professor.
Dr. Haas, Rechtsamw. u. Stadtrat, M. d. R.
Paib, Geh. Hofrat.
Heurich L., Professor.
Herrmann Karl, Privatier.
Hesse G., Kunstmaler.
Höpfner K. A., Professor.
Hummel, Landtagsabg. u. Professor.
Jacob Gg., Registrator und Stadtverordneter.
Kappes S., Finanzamtman.
Kehler Albert, Professor.
Kirsner Julius, Privatier.
Kolb W., Landtagsabgeordneter u. Stadtrat.
Krautinger A., Ingenieur.

Dr. Kronlein, Chemiker und Fabrikant.
Länger Max, Professor.
Levis Sigmund, Privatier.
Mang Hermann, Postsekretär und Stadtverordneter.
Marum L., Rechtsanwalt und Stadtverordneter.
Nagel Karl, Bücherrevisor.
Dr. Neumann Max, Neurolog.
Rehmeister A., Oberbaurat und Professor.
Röbete W., Regierungsbaumeister.
Oberle Ernst, Privatier.
Ostendorf Fr., Professor und Architekt.
Rehbock Th., Oberbaurat und Professor.
Rüdt, Postdirektor.
Schellens, Kgl. preuß. Eisenbahndir. a. D.

Scherer Gg., Oberingenieur.
Schoch, Apotheker.
Seeligmann O., Bankier.
Siebogh S., Architekt und Stadtverordneter.
Specht A., Professor.
Stöckle A., Schreinermeister und Stadtverordneter.
Straube Paul, Professor.
Sütterlin G., Oberpostsekretär.
Trautmann G., Oberrevisor.
Dr. Teichmüller J., Professor.
Wagner S., Obersteuereinspektor.
Dr. Weill Friedrich, Stadtrat.
Zinser G., sen., Architekt.
Zeumer S., Fabrikant.
Dr. von Zwiabneck, Geh. Hofrat u. Prof.

Große öffentl. Versammlung

am Mittwoch, 25. Juni, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Colosseum.

Hierzu sind Freunde und Gegner eingeladen.

Der Ausschuß.

